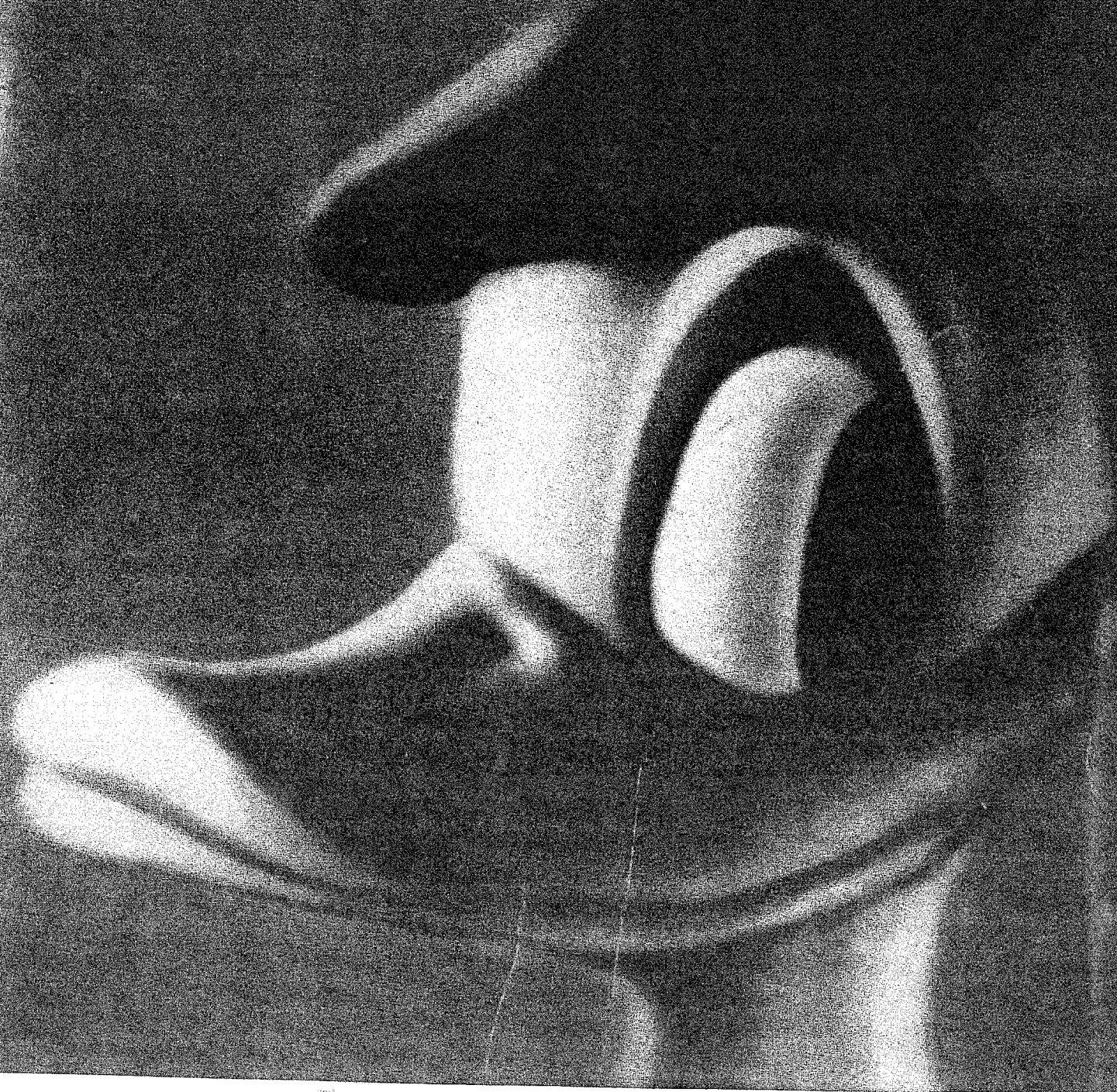


DER

# Donaldist

81



P. Helmer

## Achtung Baby

Das neue Benefiz-Album der Anti-Harms-Liga  
jetzt erschienen. Bitte unbedingt kaufen!

John McVie s Gotte Band

WEA 7599-26909-2

No Harms  
Make It Grow  
Vielklang/EFA 04049-26

Once Upon A Time  
In The Blink Of An Ey  
EFA 02917-26

Matsches Galerie Café

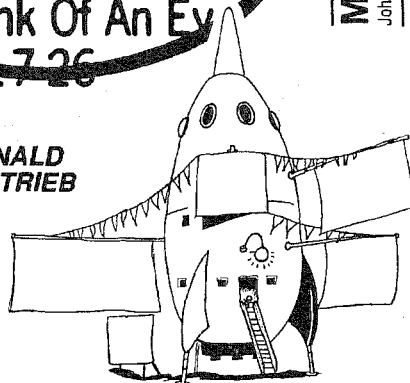
Johannes-Dieckmann-Allee 10 0-1560 Potsdam

Taglich außer Montag von 13.00-22.00 Uhr geöffnet

2 12 64

WARENHAUS DER DONALD  
REELLER FAMILIENBETRIEB

WdD



NEU:

### REICHE-POSTER

Volker Reiche, Donal-  
dist und Ex-Zeichner  
für Oberon schuf vor  
Jahren eine heraus-  
ragende Serie von  
Postern mit Donald,

### DONALD-ROLLE

VHS-Video mit stunden-  
langem TV-Donaldismus  
(240 Minuten) aus den  
letzten 15 Jahren des  
weltumspannenden 68er-  
Vereins. Von Fuchs bis  
Storch und weiter.

15 Taler

Daisy, Dagobert, Gundel  
und Gustav. Auf jedem  
Kongreß ziehen sie neu  
die Aufmerksamkeit der  
Besucher auf sich. Das  
WdD meint: Allererste  
Sahne!

Fünf verschiedene Mo-  
tive, Größe A3, vier-  
farbig!

je Poster 8 Taler

### DONALDISTIC PURSUIT

DAS Gesellschaftsspiel.  
Auslieferung auf dem  
Kongreß 1993!

Anfragen zu DONALDISTIC  
PURSUIT an:

Hajo Mönninghoff  
Freiheitsstr. 87 c  
W-4270 Dorsten 1  
Tel.: 02362/68874

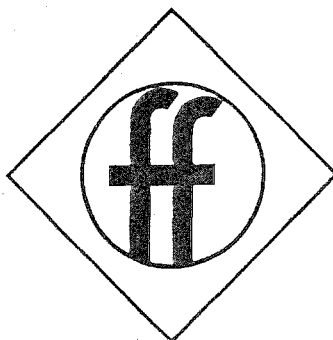
### NEU: FF-BUTTON

Das Fähnlein Fiesel-  
schweif präsentiert:  
den ff-Button! Getreu  
dem Junior Woodchucks-  
Emblem entwickelt,  
reicht er jedem zur  
Ehre. Vom Oberaufseher  
über das gesamte  
Küchenpersonal bis zum  
Kommandeur des Pfadfin-  
derstandortes Berlin.

Modell B: tannengrün

Modell C: wildrot

je 1 Taler



# D.O.N.A.L.D. KALENDER 1993-1994

180 SEITEN • FORMAT: A6

BESTELLUNGEN PER ÜBER-  
WEISUNG VON 6 TALERN AUF

KONTO 113 313 101, DER  
DONALDIST, DEUTSCHE BANK  
AG KÖLN, BLZ 370 700 60.

ACHTUNG! BITTE DIE ADRESSE  
VOLLSTÄNDIG ANGEBEN!

ERSCHEINT IM NOVEMBER!

QUACKENPRESS

SONDERHEFT 29 DES DD

### BESTELLEN

Schickt uns eine Karte  
mit Eurer Bestellung  
(reizende Motive werden  
belohnt!), und schickt  
die Talerchen mit dem  
nächsten Geldtransport  
zu unserem Geldspei-  
cher. Ist beides ein-  
gegangen, startet die  
Rakete!

Übrigens: alle Preise  
sind inclusive Porto  
und Verpackung!

### TIE-SCHÖRTS ETC. MIT DEM DONALD-EMBLEM

- TIE-SCHÖRT in rot,  
grün, blau oder weiß.  
Größe: nur XL. 12 Taler
- SWEAT-SCHÖRT in weiß.  
Größe: nur XL. 30 Taler
- AUFKLEBER 1 Taler
- BUTTON 1 Taler

### DONALD-STEMPEL

Eine durch und durch  
solides Produkt der BSP  
(Bucher Stamp Produc-  
tion). Mit dem DONALD-  
Emblem. Durchmesser: 4  
cm. 27 Taler

### KONGREßPLAKATE

Großhansdorf '81  
Kneiting '83  
München '88  
Quakenbrück '90  
Mannheim '91  
Neuss '92  
Format A2, teilweise  
farbiger Druck.  
je 5 Taler

### ACHTUNG! NEUE ADRESSE!

WdD  
Christof Eiden  
z.H. Frl. Rührig  
Speicherer Mühle 6  
W-5522 Speicher

### ACHTUNG! NEUES KONTO!

Pga Ludwigshafen  
BLZ 545 100 67  
Christof Eiden  
Konto 236 295-672



# 15 JAHRE D.O.N.A.L.D.

Ein sorgfältiger Rück- und Einblick in die geheimnisvolle Welt des Donaldismus

von Gangolf Seltz

15 Jahre Deutsche Organisation Nichtkommerzieller Anhänger des Lauteren Donaldismus, das sind 15 Jahre donaldistische Wissenschaft - Grund genug, über dieses erstaunliche Phänomen der Comic-Szene nachzudenken. Wobei sich gleich die Frage ergibt, inwieweit die Donaldisten der Comic-Szene zuzuordnen sind. Die Definitionen sind unscharf, und auch innerhalb der donaldistischen Organisation gibt es Gruppen und Flügel, die unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Manche begnügen sich mit dem Sammeln und Katalogisieren der Hefte, andere begreifen sich als Wissenschaftler, manche lassen nur das Oeuvre des Carl Barks gelten, andere akzeptieren auch alles andere, sei es nun holländisch, amerikanisch oder gar italienisch.

So wird sich die Frage, was denn nun Donaldismus sei, nie so beantworten lassen, daß alle mit der Antwort zufrieden sind; vielmehr ist der Donaldismus ein Phänomen mit vielen Facetten, sodaß es umso erstaunlicher ist, daß die Vereinigung auch nach 15 Jahren noch mindestens genauso aktiv und energiegeladener ist wie am Anfang.

Alles begann mit einer Gruppe von Donald-Freunden um den Hamburger Hans von Storch. Es entstand ein lockerer Zusammenschluß von Leuten mit gleicher Interessenslage, die zunächst eine Zeitung herausgaben: *Der Hamburger Donaldist*. Die ersten Nummern erschienen noch in einfachster technischer Ausführung, ab Heft 4 hatte das Blatt aber schon eine zeitschriftenartige Aufmachung, die bei zunehmender Professionalisierung bis heute beibehalten wurde. Die Leser und Freunde des *Hamburger Donaldisten* luden im April 1976 zu einer Leserversammlung nach Hamburg ein.

Auf dieser gut besuchten Zusammenkunft wurde dann die D.O.N.A.L.D. gegründet: erster Präsident wurde Hans von Storch.

Storch, auch im bürgerlichen Dasein Wissenschaftler, prägte den Wissenschaftsbegriff des Donaldismus und implantierte einen Grundkonsensus, der sich bis heute durch alle donaldistischen Aktivitäten zieht: Entenhausen existiert, wenn wir auch nicht mit letzter Sicherheit wissen, wann und wo. Wir kennen Entenhausen und seine Bewohner aus den Bildergeschichten, die uns ein recht detailliertes Bild dieser fremden Welt liefern. Mit wissenschaftlichen Mitteln versuchen nun die Donaldisten, die Eigenheiten dieser Welt und ihrer Bewohner noch genauer zu erfassen und begreifen. Dabei sind sie vergleichbar etwa einem Historiker oder Archäologen, der anhand von Zeugnissen und Berichten versucht, einer vergangenen Welt nachzuspüren. Diese Spielart des Do-

naldismus, schon früh in einem wegweisenden Artikel von Eduard Wehmeier (*Die Entität des inneren Donaldismus*, HD 3) als *donaldismus archäologicus* klassifiziert, verleiht dem Donaldismus jenen Wissenschaftsanspruch, den andere Comic-Freundeskreise nicht geltend gemacht haben.

Die von Storch schon zu Beginn erhobene Forderung, an einer deutschen Universität einen Lehrstuhl für Donaldismus einzurichten (möglicherweise in der Hoffnung, man werde ihn, Storch, dann darauf berufen), die im Prinzip bis heute weiterbesteht, zeigt den hohen Anspruch des Donaldismus auf.

In der Überzeugung, die Welt von Entenhausen sei es nicht nur wert, akribisch erforscht zu werden, sondern die aus der Forschung erwachsenen Ergebnisse könnten auch für unser Dasein Vorbild und Mahnung sein, erwächst aus dem Donaldismus ein gewisser missionarischer Eifer, der die Donaldisten veranlaßt, sich immer wieder in den Massenmedien der staunenden Öffentlichkeit darzubieten. Hierin folgen sie konsequent ihren wissenschaftlichen Erkenntnissen. Denn in Entenhausen wird kaum jemals ein Bürger eine Gelegenheit auslassen, die ihm eine Präsentation in den Medien ermöglicht. Vor allem die am besten erforschte Person des Entenhausener Lebens, Herr Donald Duck, ist nicht nur ein genauer Kenner der Entenhausener Filmproduktion, vor allem der Wildwestfilme, sondern müht sich selbst immer wieder um eine Möglichkeit, in den Massenmedien seines Landes erscheinen zu dürfen. Das kann sein in den schlichten Quizsendungen des Entenhausener Fernsehens oder bei einer Live-Übertragung seiner beruflichen Tätigkeit als Glaser oder bei der Erbringung besonderer Leistungen, in der Absicht berühmt zu werden. Als Beispiel sei hier nur die schwimmende Durchquerung des Ärmelkanals genannt, bei der Duck eine Pampelmuse auf einer Makkaroni balancierte. Entenhausen als Vorbild sehend sind folgerichtig auch die Donaldisten oft genug bereit, in den Medien über ihre Wissenschaft zu berichten.

Wobei dann natürlich immer die Frage auftaucht, was denn diese Wissenschaft bisher als Ertrag hervorgebracht habe. Eine Frage, die in unserer vordergründig auf schnellen Profit orientierten Welt verständlich ist, die aber am Kern wahrer Wissenschaft vorbeigeht.

Denn diese mißt sich nicht unbedingt an dem, was hinten rauskommt (Helmut Kohl), sondern trägt ihren Lohn in sich selbst. Die Befriedigung des Wissenschaftlers, sich mit einem Thema auseinandergesetzt zu haben, ist ihm wichtiger als die praktische Umsetzbarkeit seiner Forschungsergebnisse. Und so müssen wir





das weite Feld donaldistischer Forschung eher verstehen als ein Forum großer Geister, die hier in edlem Wettstreit ihrer Kunst an dem oft so sperrigen Objekt Entenhausen erproben. Heraus kommt dennoch so einiges: bisher 79 Ausgaben der Vierteljahresschrift *Der Donaldist* (Nachfolger des *Hamburger Donaldist*) belegen eindrucksvoll den Forscherdrang der Donaldisten.

Themenauswahl:

- Ästhetik in Entenhausen mit verschiedenen Schwerpunktartikeln
- Radiologie in Entenhausen
- Die Auswirkungen des Permutationssyndroms auf die Lebensqualität in Entenhausen
- Gurgleup - Eine Abhandlung über Art, Konsum und Wirkung Entenhausener Limonadengetränke
- Wo kommt der Zaster her?
- Die Pflege der Entenhausener Landschaft
- Der Mythos von der sexualneutralen Sphäre Entenhausens.

- Die Bedeutung des Angelsports für das Freizeitangebot der Stadt Entenhausen...

Diese oft mit erdrückender Ausführlichkeit erarbeiteten Ergebnisse donaldistischen Forschergeistes, werden dem fachkundigen Publikum auch auf den jährlichen D.O.N.A.L.D.-Kongressen präsentiert, die jeweils um den 1. April herum stattfinden. Dieses Jahr tagte der Kongreß in Neuß im Rheinland. Auf der Tagesordnung standen Themen wie die Fluchtkultur in Entenhausen, die Person Daniel Düsentriebs (*Wie kommt der Toast auf den Mond?*), die Rotbarsch-Frage und die Erörterung des Bürzelwinkels als Ausdruck psychischer Befindlichkeit bei den Anatiden. Im nächsten Jahr treffen sich die Donaldisten dann in Meissen oder Dresden.

Das Bewußtsein, einer Wissenschaft nachzugehen, die sich quasi als die Mutter der Wissenschaften versteht, weil sie in Entenhausen eine Welt erforscht, die der unseren

in vielem voraus ist, verschafft den Donaldisten zwangsläufig auch einen gehörigen Schuß elitären Gehabes. Eingeschriebener Donaldist zu werden verlangt vom Bewerber die erfolgreiche Absolvierung des Dulle- und des Peinlich-Tests. Trotzdem, und obwohl der Monatsbeitrag immerhin 1,00 DM beträgt, hält sich die Zahl der Mitglieder hartnäckig im 400er-Bereich. Soviele Leute halten es immerhin für wichtig, ihre Neigung zu Entenhausen durch Mitgliedschaft in der D.O.N.A.L.D. zu dokumentieren.

Die Vereinsmitgliedschaft bedeutet natürlich nicht nur das Erfaßtsein in einer Kartei, sie bedeutet dem MdD eine Quelle nie versiegenden Vergnügens, denn sie ermöglicht ihm die Teilnahme an den regelmäßigen Zeremonien, die das donaldistische Leben bereichern. Etabliert sind mittlerweile das Mairennen, das sommerliche donaldistische Picknick, die Weihnachtsfeier in Kummersdorf. Dem Zeremonienmeister obliegt die Ausrichtung einer Zwischenzeremonie, die in der Regel unter einem bestimmten Thema steht. Hier wenden sich die Donaldisten ab von der trockenen Wissenschaft, sondern machen sich daran, das Entenhausener Dasein in unsere Welt zu transponieren und hautnah zu erleben. Wie geht

es einem, der ein Intelligenzbrötchen verspeist? Was empfindet jemand, der in der Walpurgisnacht brave Bürger mit dem Ruf *Spendieren oder Schikanieren!* aus dem Bett wirft? Wie fühlt man sich bei einer Partie Löchern? Wie gewinnt man einen Echowettbewerb? Diese und andere Erfahrungen des Entenhausener Lebens am eigenen Leibe zu machen, sind die Donaldisten bemüht. Vordergründig für manchen Außenstehenden ein tumbes Spektakel, in Wirklichkeit aber der grandiose Versuch gestandener Wissenschaftler, dem Objekt ihrer Begierde so nahe wie nur möglich zu sein... Den Erfinder der Atombombe mag es nicht gereizt haben, seine Erfindung am eigenen Leibe auszuprobieren. Der Donaldismus hingegen verlangt von seinen Jüngern und -innen hemmungslose Hingabe. Erst durch die Umsetzung ins tägliche Leben erfährt der Donaldismus jene Wahrhaftigkeit, die den Donaldisten immer wieder bestätigt, daß sich ihre Forschung auf dem richtigen Weg befindet.

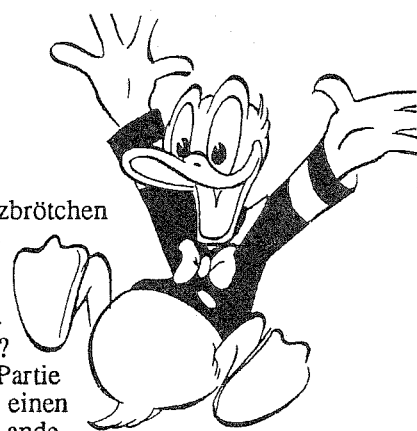
Es sei am Rande bemerkt, daß jeder Donaldist natürlich über profunde Literaturkenntnisse verfügen sollte. Das Gesamtwerk des Zeichners Carl Barks mit den deutschen Texten von Dr. Erika Fuchs ist ein 'must' in Donaldistenkreisen. Ein Gespräch mit entsprechenden Zitaten zu würzen, gehört zum guten Ton. Jemand, der nicht weiß, wo es viereckige Eier gibt, wie Erdbeben entstehen oder woran 1236 Sir Dümpelfried Duck verstarb, fällt in solchen Kreisen unangenehm auf. Die Literaturkenntnis der Donaldisten kann sich zudem auf eine Fülle präzise erarbeiteter Indices des Bark'schen Werks stützen, die inzwischen in vielen Ausgaben vorliegen und das Auffinden bestimmter Literaturstellen erleichtern.

Auch das vom wissenschaftlichen

Donaldismus erarbeitete wurde katalogisiert: in der Hefereihe *Duck 2000* des Autors Klaus Bohn erschien eine große Donaldismus-Bibliographie.

Solcherart gerüstet gehen die Donaldisten nicht ohne Selbstzufriedenheit in ihr sechzehntes Jahr. Immer wieder werden sie in der Bevölkerung auf Befremden und Unverständnis stoßen. Das wird sie aber nicht abhalten, sich dem Leben in Entenhausen mit Eifer und Ehrfurcht zu widmen. Sollte eines der Ergebnisse sein, daß die donaldistische Forschung gelegentlich unsere Welt einen satirischen Spiegel vorhält, so ist das nicht immer unbeabsichtigt.

Die zunehmende Selbstverständlichkeit, mit der donaldistische Positionen und Begriffe im öffentlichen Leben verwendet werden, beweisen dem Donaldisten die Wichtigkeit und Richtigkeit ihrer Forschung. Man wird mit diesen erstaunlichen Leuten noch lange zu rechnen haben.



**Anträge auf Mitgliedschaft in der D.O.N.A.L.D., Abonnements-Aufträge für den *Donaldist* (6,00 DM pro Heft) und Bitten um weitere Informationen sind zu richten an den**

**Inkassowart der D.O.N.A.L.D.**

**Johnny Grote  
Reiherweg 27  
D-W 5024 Pulheim  
Tel. D-49-2238-55.896**



# Katastrophal:

Michael Machatschkes Mairennenbericht

von Sancho Pansa

Montag, den 1. September 1952

## Politisches Tagblatt

8. Jg. - Nr. 200 -

*Renntag voller Dramatik*

Die führende überparteiliche Tageszeitung

Glanzvoller Auftakt, aber ein bitteres Ende in Wegberg

### 9 Tote am Grenzlandring

Mehr als dreißig zum Teil schwerverletzte, Opfer eines gräßlichen Unfalls beim Autorennen  
AFM-Wagen raste in der Roermonder Kurve in die Zuschauermenge - Grauenhafte Bilder an der  
Unglücksstelle - Warum wurde das Rennen nicht abgebrochen?

Am 31. August 1952 fand das 5. internationale Grenzlandringrennen auf der damals schnellsten Rennstrecke Europas statt. Im Rennen der Formel II kam der AFM-Wagen des Berliners Helmut Niedermayr in der Roermonder Kurve nicht weit von Start und Ziel entfernt ins Schleudern und raste in die dichtgedrängt stehenden und sitzenden Zuschauer. Neun Menschen waren sofort tot, in den folgenden Tagen starben weitere vier. Insgesamt 42 Zuschauer wurden schwer verletzt, die mit leichten Blessuren sind nie gezählt worden.

Die Veranstalter hatten Sicherheitsmaßnahmen getroffen wie bei kaum einem anderen Rennen jener Zeit. Man sah daher keine Möglichkeiten, bei künftigen Veranstaltungen einer Wiederholung des tragischen Ereignisses vorzubeugen, und es kam zum Aus für den Grenzlandring. Nie wieder dröhnten hier hochgezuchtete Motoren, Vergessenheit senkte sich über den Wegberger Circuit.

Erst zehn Jahre später sollte unweit der Unglücksstelle der Marsmensch und Donaldist Edgar "Sugar Ray" Krappen das Licht unseres gegenwärtigen Universums erblicken. Wenn er sich nicht gerade mit seinen Spielkameraden auf der Wegberger Motte tummelte und sich mächtig schlaue Vorkam oder seine ersten Barksgeschichten las, lauschte der kleine Edgar andächtig den Gesprächen der Erwachsenen, wenn diese sich an die Tage der bollernden Boliden erinnerten. So entschied er sich schon in jungen Jahren eines Tages der Straße zu folgen, auf der nur Ratten rennen können.

Als der Wegberger Marsianer schlüpfte, hatte der junge Hartmut Hänsel bereits seit drei Jahren Walter Ulbrichts Brutopia den Rücken gekehrt und in der wundersamen Stadt Düsseldorf sein erstes Dutzend MICKY-MAUS-Hefte erhalten. Schon die ersten Fuchstexte gaben ihm einen Eindruck von der Macht des gedruckten Wortes. Mit Hingabe formte er in seiner Buchstabennudelsuppe die magischen Worte KLICK, PENG, ZACK oder gar TSCHUGG TSCHUGG nach. Eine erste Enttäuschung erlebte er dabei, als er bemerkte, daß ihm die Firma Birkel den für das besonders machtvollen KA-WUMM notwendigen Bindestrich vorent-

5



hielt. Eines Tages würde er ein Autorennen veranstalten, bei dem die Teilnehmer mit Nudelbuchstaben im Tank zu rechnen hätten.

Im Mai 1992 kehrten die rasenden Rennmaschinen an den Ort der Katastrophe von 1952 zurück. Nicht den 40. Jahrestag des Unglücks sondern 10 Jahre Mairennen der D.O.N.A.L.D. galt es in angemessener Form zu würdigen. Natürlich sollte alles ganz anders werden als bei den vorangegangenen 10 Mairennen: Keine peinliche Befragung am Schluß des Rennens, mehr Kommunikation, keine langen Fußwege, keine großen Anstrengungen, auch für Novizen lösbare Aufgaben, Plathaus und Grote sollten zur Abwechslung einmal nicht unbedingt gewinnen, aber dennoch eine faire Chance bekommen.

Treffpunkt der Mairenner war der Parkplatz vor der Gaststätte "Onkel Gustav" in Mönchengladbach Hardt, denn Hardt auf Hardt das macht Spaß, wie unser wichtiger Zeremonienmeister dazu bemerkte. Klaus Harms, den Wettkampf scheuend, blieb dem Rennen fern und ging den Teilnehmern dennoch nahe, indem er seine Präsidentenrolle eine gefaxte Grundsatzerklärung verlesen ließ. Man erlebte eine Glanzstunde und verfolgte sprachlos, wie Andreas Plathaus seine Paradedisziplin, den kaum einzudämmenden Wortschwall, in vollendeter Meisterschaft absolvierte. Derart stimuliert ging das Team Plathaus/Grote mit einem psychologischen Vorteil ins Rennen.





v.l.n.r.: Plum, Machatschke, Großkopf, Mindermann, Gerstner



Hajo Aust verwirrt Alexandra Gerstner beim Dullestest

In der Ouvertüre wurden die Mannschaften auf mitgeführten Kaugummi und Erfrischungsgetränke kontrolliert. Das Team Gerhardt & Müller hatte als einziges keins von beiden. Plethi Kunz, Uwe Lambach und Thomas Plum hatten nur den Kaugummi aber kein Erfrischungsgetränk.

Der fußläufige Teil des Rennens führte die sechs Mannschaften über einen Parcours, den der Volksmund als Trimm-pfad bezeichnet. Die perfide Idee der Rennleitung bestand dabei darin, daß die Teilnehmer diverse Leibesübungen absolvieren, während ihre Konkurrenten sich daran erbauten und bisweilen ein diabolisches Gelächter ausstießen. In der Disziplin "fußfreies Nachhinken" sah man recht unterschiedliche Auffassungen des Themas, herausragend dabei Hajo Aust aus dem Team Aust, Gerstner, Großkopf und Foxi, der bei seinem nachgezogenen Sockenschritt auf die Erfahrungen seines Sambas beim Trut-hahntango im Teufelsmoor 1989 zurückgreifen konnte.

Beim "beidseitigen Durchschlängeln" fiel die aparte Kombination Mindermann/Machatschke mit ihrer ausgesprochen statischen Interpretation auf.

Kühnheit der Auffassung und Bewegung der Dynamik waren hingegen beim modifizierten Dullestest gefragt. Der an einer Hang-zentrifuge hängende Kandidat mußte sich zunächst in den Zustand völliger Verwirrtheit transzendieren, um dann nach zwanzig Umdrehungen um die eigene Achse das Testbrett der Nichte des Marsmenschen K. zu bezwingen. Hier wurden die Wirrköpfe von denen getrennt, die einiges wegstecken können.

Gemütlich ging es an der Wäscheleinenwippe zu, die Teams konnten sich hängen lassen, und Christof Eiden traf endlich ein, um zur Mannschaft von Marc Degens und Heinz Mönnighoff zu stoßen.

Ganz auf kryptowrestler Uwe "Hulk" Lambach zugeschnitten war das "freihändige Aufstoßen". Endlich konnte uns Uwe das am Bildschirm erlernte in die Tat umsetzen. Andere Teilnehmer versuchten sich von der antiperistaltischen Seite einen Zugang zu dieser Kür zu verschaffen.

Beim "kopfloren Querlegen" ging es drüber, drunter und drauf. Legten die einen besonderen Wert auf die Kopflorenigkeit, so betonten die anderen das Element der Transversalen in der Horizontalen. Eigenwillig der Vortrag von Martina Gerhardt und Fritjof Müller, die ein Querlegen demonstrierten.

Die Teilnehmer mußten sich und ihre Übungen gegenseitig bewerten, was in der angestrengten Konkurrenzsituation bedeutete, daß keine der Mannschaften einen nennenswerten Vorsprung erreichte. Nur das Team Gerhardt/Müller geriet ein wenig ins Hintertreffen, weil es einige Konkurrenten mit 0,1 Punkten bewertete, obwohl zuvor laut und deutlich gesagt worden war, daß alle nicht natürlichen Zahlen als Höchstnote 10 gewertet werden, weil die Veranstalter die Bruchrechnung nicht beherrschen oder nicht beherrschen wollen.

Bevor der motorisierte Teil des Rennens startete, erfuhr man, daß das Mitführen von Erfrischungsgetränken und Kaugummi als geplante Verschmutzung einer Landstraße 1. Ordnung gewertet wurde und saftige Punktabzüge nach sich zog.

Jedem Fahrzeug wurde ein Buch mit sieben Siegeln, beziehungsweise mit sieben versiegelten Briefumschlägen zugeteilt. Es galt, anhand der verbrieften Anweisungen das Ziel zu erreichen und dabei möglichst wenige Umschläge zu öffnen.

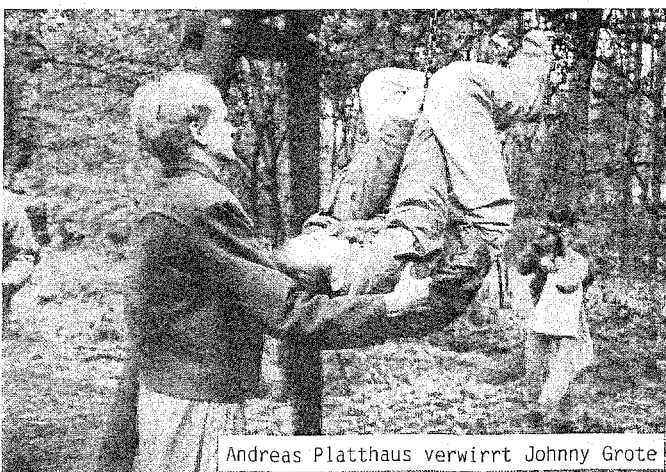
Zuvörderst sollten die Fahrzeuge im Abstand von drei Minuten starten und das Denkmal des unbekannten Bindfadensammlers ansteuern. Die Zahl der an selbigem Denkmal befindlichen Räder entsprach der Nummer des Briefumschlages mit der einzig richtigen Wegweisung.

Weiter ging es zu einer Kultstätte Mönchengladbacher Garagentormalerei. Was es da zu sehen gab, konnten keine Naturformen sein, hier mußte ein Mensch am Werk sein. Ein Hardter Barks! Das ist eine kunsthistorische Entdeckung ersten Ranges! Auf einem Tor trägt Donald Duck Leiter, Farbeimer und 2 (!) Pinsel, die dem staunenden Donaldisten nahelegen, nunmehr den Umschlag Nummer 2 aus dem Aufgabenbuch zu öffnen. Auf einem weiteren Fresko ist die donaldische Familie im rassigen roten Roadster verewigt. Es fehlt jedoch das Nummernschild "313", eine Tatsache, die man an der Heideneiche wissen muß, sonst rückt Waldgeist Hartmut Hänsel nicht die weiken Maiglöckchen heraus.

6



Im Aufgabenzettel befindet sich eine Textprobe von einem elektroenzephalographischen Flatliner, ein deutlicher Hinweis, sich nunmehr nach Koch zu orientieren. An Leuchtturm und Geldspeicher vorbei geht es nach Peel, dort gibt es ein Garagentor mit einem Eichhörnchen (Barks hat gerne Eichhörnchen gezeichnet) und das "Weiße Pferd", welches sich mittels goldener Mohrrübe jederzeit in ein Einhorn verwandeln kann. Mißlungene Parodie auf die Reisspuraufgabe in Marburg 1991! In Woof ist der Aufgabenbrief zu Ende, den folgenden Umschlag findet man, indem man den Riesenroboter (Schulterhöhe ca. 1m) im Vorgarten findet und die zugehörige Hausnummer verquersummt.



Andreas Platthaus verwirrt Johnny Grote







Der Weg führt nun in die Mangrovesümpfe. Hier kann man allen Ärger vermeiden, wenn man sich hinsetzt und auf die Sumpfhühner starrt, die im Sumpf rumsumpfen. An die Bäume hat jemand Schilder mit den Aufschriften "ÄCHZ!" und "STÖHN!" genagelt. Auf einem Kleinstauto sitzt Mitveranstalter Stefan Klomp im Sumpf und ächzt und stöhnt. Wer ihm tatkräftige Hilfe anbietet, erhält die Fahrzeugpapiere (PINK SLIP).

Regen hat eingesetzt. Über den berühmten Grenzlandring geht es nach Wegberg. Vor der Westend-Klause hat das örtliche Kanalbauamt seine Frühjahrsoffensive begonnen, das Schwimmbad läßt sich nur per Umleitung über den Grenzlandring erreichen. Vom Parkplatz der Badeanstalt soll man sich zu Fuß zur Motte durchfragen. Infolge des Regens sind nur wenige Einheimische anzutreffen, und die, die man trifft, wissen nicht was und wo die Motte ist. Michael MacHatschke und Uwe Mindermann geben verzweifelt auf. Die anderen sind aus härterem Holz geschnitzt und schlagen sich zur Wurfbude an der Motte durch.

Wer wagt es, mit drei Schuß drei Katzen zu treffen? Niemand. Martina Gerhardt und Christof Eiden treffen jeweils eine Katze, die übrigen Teams jeweils deren zwei. Kein Wunder, daß man mit den Bällen nicht trifft! Die schwanken, als hätten sie sich einige Gläschen hinter die Binde gegossen.



Schließlich sind alle Punkte ausgezählt und es steht fest, daß das Team #1 Grote/Platthaus einen beachtlichen dritten Rang erreicht hat. Zweite werden mit der Startnummer 6 Gerhardt/Mueller, es siegt das Team #3 Lambach/Plum/Gnelf.

Auf den Plätzen: #5 (Degens/Eiden/Mönnighoff), #2 (MacHatschke/Mindermann), #4 (Aust/Foxi/Gerstner/Großkopf).

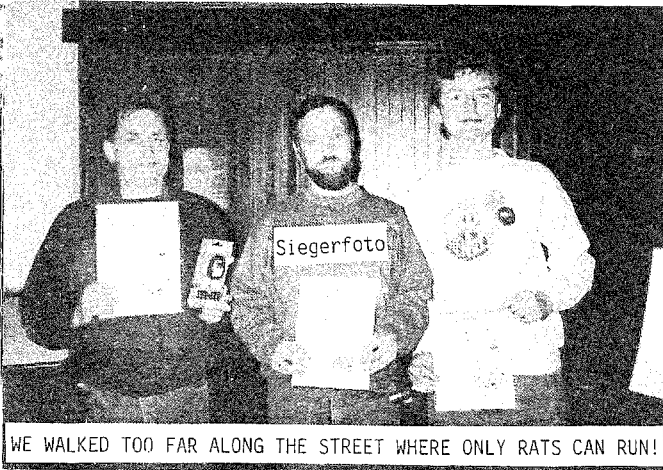
#### Das Endklassement

| Mannschaft            | 1    | 2    | 3     | 4    | 5    | 6    |
|-----------------------|------|------|-------|------|------|------|
| Kaugummi              | -10  | -10  | -12   | -10  | -10  | -1   |
| Getränk               | -10  | -8   | -1    | -10  | -8   | -2   |
| Flora-Fauna-Liste     | 10   | 10   | 10    | 0    | 0    | 10   |
| Maiglöckchenstrauß    | 10   | 10   | 10    | 10   | 10   | 10   |
| Pink Slip             | 10   | 10   | 10    | 10   | 10   | 5    |
| Wurfbude              | 10   | 0    | 10    | 10   | 5    | 5    |
| Leibesübungen*)       | 25,6 | 26,8 | 30,4  | 25,2 | 25,2 | 20,2 |
| Unversehrte Umschläge | 50   | 50   | 50    | 50   | 60   | 50   |
| Summe                 | 95,6 | 88,8 | 107,4 | 85,2 | 92,2 | 97,2 |

\*)Summe der von den jeweils anderen Teams vergebenen Punkte geteilt durch 5



In der finalen Zielkeipe werden die Mitbringsel der Mannschaften evaluiert. Alle haben den Maiglöckchenstrauß und den Pink Slip beigebracht. Auch haben sie alle eine Liste von Tieren und Blumen der Mönchengladbacher Wälder erstellt. Groß ist die Kenntnis der Listenschreiber, wissen sie doch so seltene Spezies zu nennen wie den gemeinen Seidelbast oder Kochs Stengellosen Enzian. Leider erwähnen die Fahrgemeinschaften Berlin/Braunschweig und Dorsten/Trier auch die Eule in ihren Listen. Lesen diese Leute vielleicht nicht den DD, wo man doch nachlesen kann, daß die Eule falsch ist?



#### IN sind

Accessoiresack  
Essen  
Metronom  
Nasenring  
Seine Synchronsprecherin  
Zombies  
Ehefrauen  
VAM  
Heimische Kröten  
Hunolstein  
Gert Fröbe  
Witzheldener Frittenbude  
Schrumpelpuppe  
Pampelmusenstraße  
Glibberbibb  
Schamloser Bursche  
Bramsche  
Omelett  
Umlux

#### OUT sind

Beutel  
Bochum  
Karl Marx  
Ohrclips  
Heinz Mönnighoff  
Schrumpfköpfe  
Töchter  
Marburger Bund  
Heilige Krokodile  
Achim  
Hans von Storch  
Würstchenbude in Monte Carlo  
Schrumpelbrühe  
Die Kirsche (Cin cin, Herr A.)  
Stephen Duck  
Schlangenbeschwörer  
Braunschweig  
Faule Eier  
Uxmal



Diese Liste wurde von Marc Degens, Johnny Grote, Hartmut Hänsel, Michael Machatschke, Heinz Mönnighoff und Andreas Platthaus bei der Vorbereitung zum Diener des Bey von El Butaris in der Witzheldener Frittenbude erstellt. Wer sich den Diener des Bey von El Butaris angesehen hat, wird vieles verstehen, die anderen mögen nach der Videocassette fragen, die hoffentlich in Bramsche aufgenommen wird.

# Barks Library

## Barks Library

### Ehapa Comic Collection

51 Bände, SC, Format A4, jeweils 56 Seiten

Im April erschien die erste Anzeige: "Barks Library. Das Sammelwerk in deutscher Alben-edition". Die Sensation! Schnell war klar: Ehapa veröffentlicht die amerikanische Serie "Walt Disneys Comics & Stories in Colour" (die farbige Albenausgabe der Carl Barks Library) in deutscher Sprache. Diese Serie beinhaltet alle WDC-Geschichten von Barks in originaler Version mit teilweise unveröffentlichtem Material. Eine solche Werkausgabe in deutsch erschien bisher undenkbar.

Aufgrund der gewohnt-schludrigen Ehapa-Veröffentlichungen, die in der Vergangenheit oft jedes Verständnis und jede Liebe für Text wie Bild vermissen ließen, richteten wir uns mit folgendem Brief an die Ehapa Comic Collection:

Sehr geehrter Herr Walz,

wir wenden uns an Sie mit einem außerordentlichen Anliegen. Wir sind Mitglieder der Deutschen Organisation der nichtkommerziellen Anhänger des lauterer Donaldismus (D.O.N.A.L.D.), die Ihnen vielleicht schon bekannt ist. Die Donaldisten beschäftigen sich mit der Erforschung von Entenhausen aufgrund der Berichte von Carl Barks und der Texte von Erika Fuchs. Der Ehapa Verlag begann 1951 mit der Micky Maus die Comics von Carl Barks in Deutsch zu veröffentlichen. Die Lektüre dieser Comics in der Übersetzung von Frau Fuchs hinterließ in der damaligen Generation einen solch tiefen Eindruck, daß 1977 die D.O.N.A.L.D. gegründet wurde, mit dem Ziel die Wissenschaft des Donaldismus zu betreiben und zu verbreiten. Die Figuren von Carl Barks wurden in der "Micky Maus" von Frau Fuchs mit einer deutschen Sprache beschenkt, die auf hohem Niveau liegt. Wir Donaldisten meinen im Nachhinein, daß hier eine untrennbare Syntese geschaffen wurde. Das Werk Barks/Fuchs ist die Quelle für unsere Betrachtung Entenhausens.

Mittlerweile hat man auch allgemein den Wert dieser Comics anerkannt. Carl Barks gilt unbestritten als einer der besten Comiczeichner der Welt. Die Übersetzung von Erika Fuchs ist vielleicht das beste Beispiel, was Comictexte an Kunstfertigkeit aufweisen können. Im Literaturmagazin "Der Rabe" (Nr. 29/1991) schreibt Gerald Sammet über "Die tollsten Geschichten von Donald Duck":

"Seit Entenhausen existiert, textet dort Erika Fuchs. Ihrer enormen Einbildungskraft entsprangen alliterierende Gestalten wie der Haarige Harry, Erasmus Erpel, Bäckermeister Bullerjahn, die Entenhausener Vorfahren Sir Dümpelfried und Sir Dusseltrutz Duck und das nachdenkliche Wörtchen "Ahem!". Ohne sie hätte keiner von uns das leidige Händewaschen mit den Urlauten "Grummel, Brummel, Groll" kommentiert, wobei ihr auch dazu noch eine Zeile von Schiller einfiel: "Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern/ In keiner Not uns waschen und Gefahr". (...) Was da aus dem amerikanischen

Duckburgh, wo man sich, wenns ernst wird, hauptsächlich an Shakespeare vergreift, ins treudeutsche, aber quicklebendige Entenhausen transkribiert wurde, hat längst auch Sprachgeschichte geschrieben. Es sind ja nicht bloß die mit markanten Wörtern gefüllten Sprechblasen, es ist vor allem die überaus geglückte Syntese von Alltags- und Literatursprache, die dafür sorgt, daß Erika Fuchs die hochmögenden Wörter nur so aus dem Ärmel schüttelt (...)"

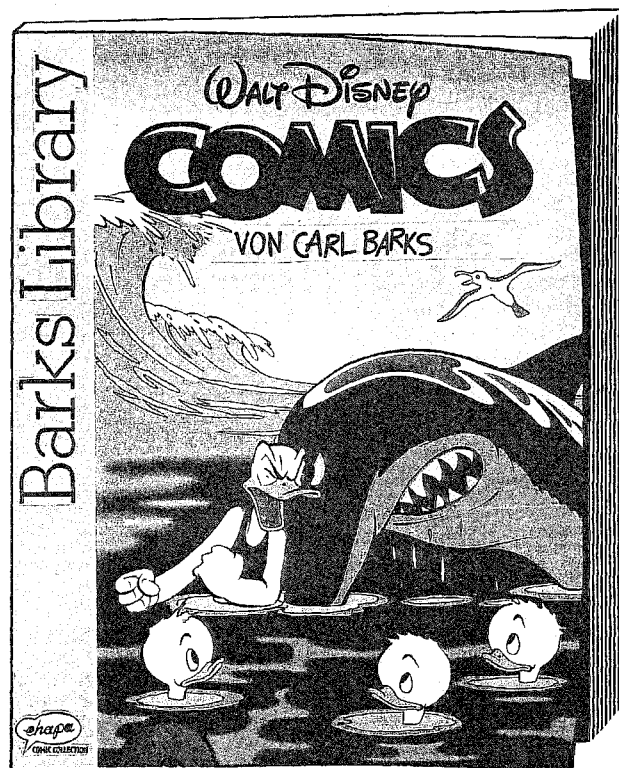
Über die Jahre hinweg haben im Donaldismus die Zeichnungen von Carl Barks und die Texte von Erika Fuchs den Status von authentischen Quellen über Entenhausen angenommen.

Deshalb hat die Nachricht, daß die Barks Library (WDCS-Alben) in deutsch verlegt wird, bei den Donaldisten viel Interesse hervorgerufen.

Leider mußten die Donaldisten feststellen, daß zeitweilig in den Reihen "Die tollsten Geschichten von Donald Duck" und "Donald Duck Klassik Album" eine rigide Bearbeitung der Texte von Frau Fuchs vorgenommen wurde. Diese mit den neuen Herausgebern Peter Schlecht und Harald Saalbach einsetzende "Bearbeitung" der Texte kann nur als äußerst schlechtes Beispiel betrachtet werden. Aus dem seltsamen Grund die Sprechblasen ganz auffüllen zu wollen, wurden die Texte von Frau Fuchs mit Ergänzungen beliebig aufgeblasen.

So wurde im "Klassik Album 27" in der Geschichte "Die olympische Idee" dem Ausspruch von Trick "Dort am linken Knie vom dritten Mann!" (Seite 14, 2. Panel) der Konjunktiv "ich würde sagen" angefügt. Diese heute sehr geläufige Floskel relativiert Tricks Aussage, obwohl die Situation von ihm völlig richtig bezeichnet wurde! Diese Behandlung des Textes zieht sich durch alle Geschichten, und hat den einzigen Hintergrund, die Texte quantitativ zu verlängern.

Dies nimmt den Texten von Frau Fuchs viel von ihrer Wirkung, verwässert sie. Teilweise wird der Sinn entstellt.



Wir hoffen, daß bei der Herausgabe der Barks Library mit den Texten behutsam umgegangen wird. Wenn man bedenkt, daß in der neuen Reihe "Barks Library" nur die Comics von Barks abgedruckt werden, bietet sich hier die einmalige Chance eine getreue Werkausgabe der Kunst von Erika Fuchs und Carl Barks herauszugeben. Die amerikanische Carl Barks Library ist eine solche Werkausgabe. Diese Bezeichnung wäre für eine deutsche Ausgabe dann gerechtfertigt, wenn auch beim Text auf die originale Fassung geachtet wird.

Nun stellt sich die Frage, ob in der Barks Library die 1. oder 2. Version der Fuchs-Texte zum Abdruck kommen



soll. (Die 2. Version entstand, als Frau Fuchs selbst - für den Nachdruck der Geschichten in den 60er und 70er Jahren - ihren Text aktualisierte.) Viele Donaldisten halten die 1. Fassung für die Beste. Bei der Aktualisierung von Frau Fuchs lag der amerikanische Originaltext nicht vor. Das Ergebnis ist eine weitere Entfernung vom Original. Dagegen gibt es auch Beispiele wie die Geschichte "Die Gurkenkrise", wo die 2. Fassung als eindeutig interessanter empfunden wird. Derzeit laufen die Vorbereitungen für einen umfangreichen Fuchs-Index an, der nach Fertigstellung detaillierte Aussagen über jede Textfassung ermöglichen wird.

Biniges spricht dafür in der Barks Library "Fuchs I" abzuordnen: "Fuchs I" findet der interessierte Leser nur in den selten Heften aus den 50er und 60er Jahren! (Die "Tollsten Geschichten" und die "Klassik Alben" enthalten vorwiegend "Fuchs II".) Der von ihnen angekündigte "endgültige Barks in deutschen Landen" verdient seinen Namen, wenn neben den klassischen Zeichnungen eben auch die klassischen Texte abgedruckt werden: Das heißt: "Fuchs I".

Wir haben in vielen Publikationen ihres Verlages die unterschiedlichen Bearbeitungen von Comics verfolgt. In den letzten Jahren kommt man in der Druckqualität der Zeichnungen an die amerikanische "Carl Barks Library" heran.

Ein typisches Beispiel für eine ausgesprochen triste Kolorierung findet man in "Klassik Album Nr. 1", Seite 5, 8. Panel: Ein Pier, der von Barks im harten Hell-Dunkel-Kontrast gezeichnet wurde, erscheint als schwarz-lila Quader, bei dem die Helligkeit der Pfähle völlig "untergeht". In den neueren "Klassik Alben" und "Tollsten Geschichten" wurden solche Fehler bei der Kolorierung nicht mehr begangen; die Kolorierung kann sogar größtenteils als gelungen bezeichnet werden.

Wir hoffen, daß die deutsche "Library" dieselbe Druckqualität, und dieselbe Kolorierung wie die amerikanische Albenreihe hat. Die Werke von Carl Barks und Frau Dr. Fuchs haben es verdient.

Das Lettering sollte Groß- und Kleinbuchstaben enthalten! Die Lesart würde bei einer reinen Großschreibung schwieriger, die Wirkung der Sprache u.U. abgemindert. Die differenzierte Groß- und Kleinschreibung garantiert unserer Meinung nach das beste Lesen der deutschen Texte.

Mit donaldischen Grüßen  
gez. Christof Eiden, Johnny Grote

Als sich wenig später Andreas Boerschel, der verantwortliche Redakteur für die gesamte Ehapa Comic Collection (ECC) sich bei uns meldete, waren wir nicht schlecht überrascht. Man war zu einer Zusammenarbeit bereit, und bei einem Treffen mit Boerschel konnten nahezu alle unsere Wünsche an die deutsche Barks-Library (CBL-Col) bestätigt werden.

Im einzelnen heißt das: Die CBL-Col wird in Papier, Format, Seitenzahl, Farben, Druckqualität exakt die gleiche, hervorragende Aufmachung erhalten wie die amerikanische Ausgabe! Die Texte werden von dem Hannoveraner Jörn Krug handgelettert. Die Soundwords werden ebenfalls vom Letterer neu gezeichnet, in Anlehnung an das Original!

Und zentral: Es wird durchweg die erste Version der Fuchs-Texte herangezogen, in unveränderter Form!

Boerschel nahm für sich und die ECC-Redaktion in Anspruch mit gebotener Behutsamkeit die CBL-

Col als getreue Werkausgabe Barks/Fuchs vorzulegen. Ein hoher Anspruch, dem man aber unseren bisherigen Informationen nach, voll gerecht wird.

Die Erklärung für die so unterschiedliche Bearbeitung der Comics durch die Redakteure Saalbach und Schlecht in Klassik Alben und Micky Maus (Zu den Manipulationen dieser beiden Redakteure am Fuchs-Text siehe Gangolf Seitz' Brief an Ehapa, abgedruckt in DD 77, S. 58 ff.) im Gegensatz zur CBL-Col durch die ECC-Redaktion, liegt in der Struktur des Ehapa-Verlags:

Er gliedert sich in drei Bereiche. I: Presse-Grosso-Handel: Disney-Publikationen II: Presse-Grosso-Handel: Non-Disney-Publikationen III: Ehapa Comic Collection (ECC): Comicalben für den Fachhandel. Während Saalbach und Schlecht im Bereich I mehr schlecht als recht an Klassik Alben und Tollsten Donald herumpfuschen, bemüht man sich im Bereich III bei der ECC um eine werkgetreue Ausgabe der Comics. Nur wer die Veranstaltungen am Fuchs-Text in den Klassik Alben und Tollsten Donald kennt, sieht den himmelweiten Unterschied.

Wohlgemerkt: Alle drei Bereiche arbeiten in eigener Verantwortung. EHAPA I erhält sein Material vom dänischen Egmont Verlag (ehemals Gutenberghus). EHAPA III dagegen erhält für die CBL-Col direkt vom amerikanischen Gladstone-Verlag Originalfilme (ohne Texte und Soundwords). Die schlechte Druckqualität der Disney-Hefte liegt also indirekt am dänischen Egmont Verlag.

Nebenbei erfahren wir, daß Ehapa in der Micky Maus die jeweils vorgegebene Comic-Auswahl von Egmont übernimmt! Es komme nur ausnahmsweise mal vor, daß ein Comic ausgetauscht werden kann, wenn er Ehapa völlig mißfällt.

Zurück zur CBL-Col: Es ist absehbar daß in den USA die ganze CBL in Farbe vorgelegt wird. Geht es nach der ECC-Redaktion, so wird man gerne auch alle anderen Barks-Geschichten (Uncle Srooge, Four Colour-Serie) in einer deutschen CBL-Col veröffentlichen!

Die CBL-Col wird im Oktober mit Band 1 gestartet, und alle zwei Monate mit einem Band fortgesetzt. Bei 51 Bänden ein Vorhaben, das sich über acht Jahre erstrecken wird! Die Startauflage beträgt 10.000. Über den gesamten Veröffentlichungszeitraum sollen aber alle Bände verfügbar bleiben, d.h. eventuell nachgedruckt werden.

Die Bedeutung dieser Ausgabe kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Endlich werden die Comics von Barks/Fuchs in einer ansprechenden Aufmachung veröffentlicht. Ein Muß für den Donaldisten. Besonders die Jungdonaldisten können froh sein, mit der CBL-Col endlich an die Erstversion der Fuchs-Texte zu gelangen. Prädikat: besonders empfehlenswert.

Christof Eiden



- 1 Donald Duck (1 Seite/Gag) DDOS 203/3  
s.a. MM 51/64 **BARKS**
- 6 Donald Duck (11 Seiten) D 91076  
Don Rosa
- 8 Dagobert Duck (1 Seite/Gag) US 61/4  
EHAPA-Erstveröffentlichung! **BARKS**
- 14 Dagobert Duck: Der goldene Planet (10 Seiten)  
H 85103 Verhagen
- 22 Donald Duck (1 Seite/Gag) DDOS 189/3  
EHAPA-Erstveröffentlichung! **BARKS**

**BARKS - Veröffentlichungen in den Tollsten Geschichten  
von Donald Duck (TGDD)**

- 118 Donald Duck: April! April! (10 Seiten) WDC 127  
EHAPA-Erstveröffentlichung! Fuchs-Text!  
Donald Duck: Eine peinliche Enthüllung (10 S.)  
WDC 140 s.a. MM 2/53  
Donald Duck: Angeber oder Glückspilz? (10 S.)  
WDC 143 s.a. MM 4/53 u. GM 2/81
- 119 Donald Duck: Gute Nachbarschaftshilfe (10 Seiten)  
WDC 147 s.a. MM 9/53 u. GM 11/83  
Daniel Düsentrüb: Tag der Gefahr (4 Seiten)  
US 36 Duckburg's Day of Peril  
s.a. MM 45/62  
Onkel Dagobert: Der Midas-Effekt (17 Seiten)  
US 36 The Midas Touch  
s.a. MM 48-50/82 u. DaDui
- 120 Onkel Dagobert: Die Irrfahrten des Dagobert Duck  
(19 Seiten) US 40 Oddball Odyssey  
s.a. MM 33-35/63 u. MM 35-37/80  
Daniel Düsentrüb: Der Traumstern (6 Seiten)  
VinD 1025 On the Dream Planet  
s.a. MM 21/77 u. Beil. MM 17/87  
Onkel Dagobert: Der Fortisiumbehälter (16 Seiten)  
Disneyland Birthday Party I: Uncle Scrooge & Gyro Gearloose  
s.a. MM 49-50/59 u. MM 47-48/89

**BARKS - Veröffentlichungen in Die besten Geschichten mit  
Donald Duck (Klassik Album)**

Klassik Album 31

- Donald Duck: Der geheimnisvolle Professor (10 Seiten)  
WDC 244 Missile Fizzle  
s.a. MM 19/62 u. TGDD 31
- Donald Duck: Der Ballonfahrer (10 Seiten)  
WDC 242 Balloonatics  
s.a. MM 43/61 u. TGDD 30
- Onkel Dagobert (1 Seite/Gag)  
US 39 Getting the Bird  
s.a. DDTabu 12 u. MM 28/81
- Donald Duck und die Truthähne (10 Seiten)  
WDC 243 Turkey Trouble  
s.a. MM 39/62 u. TGDD 32
- Onkel Dagobert (1 Seite/Gag)  
US 39 Nest Egg Collector  
EHAPA-Erstveröffentlichung! Fuchs-Text!
- Donald Duck: Wie wird man berühmt? (10 Seiten)  
WDC 245 Sitting High  
s.a. MM 2/62 u. TGDD 30
- Daniel Düsentrüb: Erfinden tut not (4 Seiten)  
US 40 Posthasty Postman  
s.a. MM 36/63 u. MM 42/82

**BARKS - Veröffentlichungen in den holländischen  
Donald Duck - Heften 1 bis 18/1992**



- 2 Oom Dagobert (10 Seiten)  
US 34 Chugwagon Derby  
s.a. MM 27/62 u. TGDD 49  
s/w Bildcollage aus verschiedenen BARKS Stories  
für eine Jubiläumsgeschichte 40 Jaar DD weekblad  
als Heftbeilage  
MM: De bende van Robin Hood (1) GOTTFREDSON  
MM Sunday Pages 3.1.1936-10.4.1936
- 6 Oom Dagobert (9 Seiten)  
US 37 Deep Down Doings  
s.a. MM 16/76  
MM: De bende van Robin Hood (2) GOTTFREDSON
- 7 Kwik, Kwek en Kwak: Een zwarte Dag voor Groep "A"  
(6 Seiten) DAAN JIPPES nach BARKS Script  
Jr. Woodchucks 8 (Bad Day for Troop "A")  
MM: De bende van Robin Hood (3) GOTTFREDSON
- 8 BARKS-Titelbild WDC&S 328 s.a. MM 1/76  
MM: De bende van Robin Hood (4) GOTTFREDSON
- 10 Oom Dagobert: De vos is los (9 Seiten)  
US 30 Yoicks! The Fox!  
s.a. MM 36/61 u. TGDD 30
- 13 Kwik, Kwek en Kwak (12 Seiten) DAAN JIPPES  
nach BARKS Script Jr. Woodchucks 12 (Storm Dancers)
- 15 Oom Dagobert (1 Seite/Gag) US 61/2  
bei EHAPA noch nicht erschienen!

**Weitere BARKS - Veröffentlichungen in den holländischen  
Donald Duck - Alben**

De beste verhalen van DONALD DUCK No. 68

- Donald Duck naar de Verboden Vallei (26 Seiten)  
DD 54 Forbidden Valley  
s.a. Beilage MM 19-25/60 u. MM 16-19/77 u. TGDD 108
- Willie Wortel (4 Seiten) US 16  
s.a. MM 21/57 u. MM 25/74
- Donald Duck (10 Seiten) WDC 211  
s.a. MM 14/59
- Oma Duck (6 Seiten)  
GDFF 1161 The Day the Farm Stood Still  
s.a. MM 31/62 u. TGDD 94

De beste verhalen van DONALD DUCK No. 69

- Donald Duck (10 Seiten)  
WDC 244 Missile Fizzle  
s.a. MM 19/62 u. TGDD 31
- Donald Duck (1 Seite/Gag) DD 45/2  
noch nicht auf deutsch erschienen!
- Dagobert Duck (1 Seite/Gag) USOS 386/2  
noch nicht auf deutsch erschienen!
- Donald Duck (10 Seiten)  
WDC 236 Froggy Farmer  
s.a. MM 27/63 u. TGDD 34
- Oom Dagobert (1 Seite/Gag) USOS 495/1  
noch nicht auf deutsch erschienen!
- Oom Dagobert (1 Seite/Gag) USOS 495/3  
s.a. MM 10/57 u. TGDD 114
- Oom Dagobert (1 Seite) USOS 495  
s.a. MMSH 24 u. TGDD 2 u. KA 9
- Oom Dagobert (1 Seite/Gag) US 4/1  
s.a. TGDD 117
- Oom Dagobert (1 Seite/Gag) US 6/1  
s.a. MM 31/58
- Donald Duck (10 Seiten)  
WDC 261 Medaling Around  
s.a. MM 28/63 u. MM 22/85 u. TGDD 34

## De beste verhalen van DONALD DUCK No.70

Donald Duck (10 Seiten) WDC 286  
s.a.MM 48/65 u.MM 37/88 u.TGDD 63  
Uit her dagboek van Katrien (1 Seite/Gag)  
DDDiarY 1150 Friendly Enemy s.a.MM 5/62  
Willie Wortel (4 Seiten) US 18  
s.a.MM 23/77  
Donald Duck (1 Seite/Gag) DD 45/1  
s.a.TGDD 19  
Oom Dagobert (9 Seiten)  
US 31 Two-Way Luck  
s.a.MM 3/62 u.TGDD 31 u.KA 11  
Oom Dagobert (1 Seite/Gag) US 25/1  
s.a.MM 4/64  
Donald Duck (5 Seiten)  
DD 68 The Master Glasser  
s.a.MM 22/60 u.TGDD 39 u.KA 19  
Oom Dagobert (5 Seiten)  
US 23 The Fabulous Tycoon  
s.a.MM 37/59 u.TGDD 45  
Donald Duck (10 Seiten) WDC 234  
s.a.MM 42/60 u.TGDD 26 u.KA 3

## De beste verhalen van DONALD DUCK No.71

Donald Duck (10 Seiten) WDC 246  
s.a.MM 31/90  
Dagobert Duck (16 Seiten)  
US 11 Riches, Riches, Everywhere!  
s.a.MM 7-8/58 u.TGDD 46  
Oom Dagobert (4 Seiten) US 8  
s.a.TGDD 85  
Donald Duck (10 Seiten) WDC 219  
s.a.MM 37/59 u.MM 45/85 u.TGDD 26  
Oma Duck (1 Seite/Gag) GDF 1073 Mopping Up  
s.a.MM 45/91  
Willie Wortel (4 Seiten) US 20  
s.a.MM 8/69 u.TGDD 112 u.KA 1  
Oom Dagobert (1 Seite/Gag) US 7/3  
bei EHAPA noch nicht erschienen!



## UNCLE SCROOGE

- 265 Uncle \$crooge: Ten-Cent Valentine (10 Seiten) WDC 258  
s.a.MM 48/76
- 266 keine Barks-Geschichte.....
- 267 wieder Fehlanzeige....
- 268 Uncle \$crooge: Island in the Sky (18 Seiten) US 29  
s.a. MM 29-31/62 u.TGDD 49  
Uncle \$crooge: Incident at McDuck Tower (10 Seiten)  
D 90345 Don Rosa
- 269 nix...seufz...
- 270 Uncle \$crooge: Turnabout (1 Seite/Gag) US 32  
bei EHAPA noch nicht erschienen!  
Uncle \$crooge: A Thrift Gift (1 Seite/Gag) US 32  
bei EHAPA noch nicht erschienen!

**BARKS** - Veröffentlichungen sowie andere interessante Geschichten in den amerikanischen *Disney Comics*

## WALT DISNEYS COMICS & STORIES

WALT DISNEY'S  
COMICS

- 570 Donald Duck (10 Seiten) WDC 150  
s.a.MM 11/53 u.TGDD 12 u.GM 2/82 u.KA 28  
Mickey Mouse and the Lectro Box (3) (8 Seiten)  
WDC 53 Gottfredson
- 571 Donald Duck (10 Seiten) WDC 68  
s.a.MM 3/53 u.TGDD 4 u.GM 10/79  
Donald Duck's Atom Bomb (10 Seiten)  
Cheerious Giveaway Y-1 von 1947  
bei EHAPA noch nicht erschienen!  
Mickey Mouse and the Lectro Box (4) (8 Seiten)  
Gottfredson
- 572 Donald Duck (10 Seiten) WDC 211  
s.a.MM 14/59 u.TGDD 24  
Mickey Mouse and the Lectro Box (5) (6 Seiten)  
Gottfredson
- 573 Donald Duck (10 Seiten) WDC 152  
s.a.MM 11/54 u.TGDD 9 u.GM 5/81
- 574 Donald Duck: Mastering the Matterhorn (8 Seiten)  
Vacation in Disneyland (Four Color 1025)  
s.a.MM 13/77 u. TGDD 106  
Pinocchio Sunday Pages von 1940
- 575 Donald Duck: U.S.Olympic Tryout (10 Seiten) WDC 188  
s.a.MM 2/57 u.TGDD 17 u.GM 8/84 u.KA 27  
Mickey Mouse and Aunt Marissa (6 Seiten) WDC 95  
Gottfredson

## DONALD DUCK ADVENTURES

DONALD  
DUCK

- 23 Donald Duck: The Lost Peg Leg Mine (10 Seiten) DD 52  
s.a.MM 3/61 u.TGDD 28 u.KA 18
- 24 Donald Duck: On Stolen Time (13 Seiten)  
D 90147 Don Rosa
- 25 nix! Barks! carramba!
- 26 Donald Duck: Race to the South Seas! (22 Seiten)  
March of Comics # 20/1948  
s.a.TGDD 87
- 27 Donald Duck (10Seiten) WDC 142  
s.a.MM 8/53 u.TGDD 12 u.GM 8/81 u.KA 22
- 28 Uncle \$crooge: The Travel Tightwad (4 Seiten) US 45  
s.a.MM 20/77 u.KA 29

## DISNEY COMICS IN 3-D

Donald Duck: Knights of the Flying Sleds (10 Seiten)  
WDC 233 s.a.MM 48/60 u.TGDD 27 u.KA 17  
Uncle \$crooge: The Curse of Nostrildamus (10 Seiten)  
A 143 Don Rosa  
Donald Duck (10 Seiten) WDC 139  
s.a.MM 9/52 u.TGDD 11 u. GM 10/81

## CARL BARKS ALBUM REIHEN

Bei GLADSTONE erscheinen seit geraumer Zeit neue Alben mit Nachdrucken der WDC&S-10-Seiten-Geschichten von CARL BARKS in chronologischer Reihenfolge. Jedes Album enthält 5 Geschichten. Die Alben können bei mir im Abo bezogen werden. Ferner wird es 9 zusätzliche Alben mit Themenschwerpunkten geben. Den Anfang machen zwei UNCLE SCROOGE Alben mit Nachdrucken sämtlicher One Page Gags aus den original Uncle \$crooge Heften. Um Weihnachten herum wird ein Sonderband mit allen FIRESTONE GIVEAWAYS erscheinen. Zuguterletzt werden in 6 Alben alle GYRO GEARLOOSE (Düsentrieb) Geschichten in chronologischer Reihenfolge zum Abdruck kommen.



# Kneck's Literatureck

Wünsche guten  
Tag, die Herren!



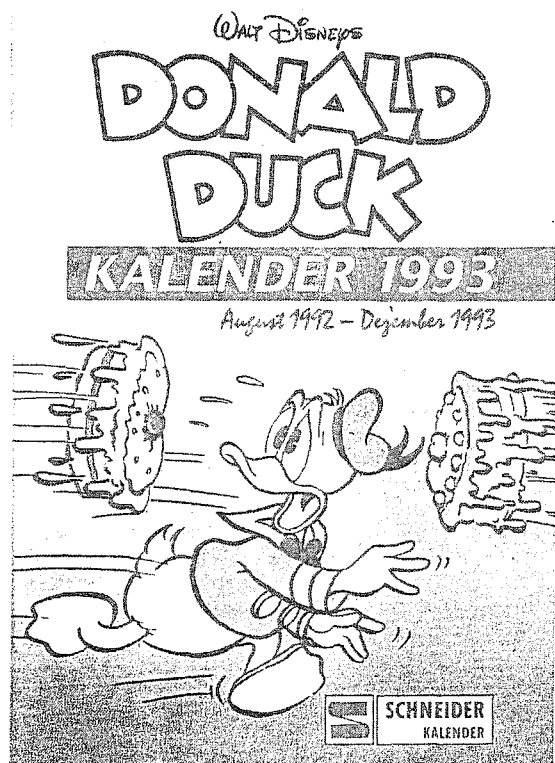
**Donald Duck Kalender 1993**

**Schneider Verlag**

**Format A6, 160 Seiten**

Auch in diesem Jahr erscheint im Schneider Verlag wieder ein Donald Duck Kalender. Für das jugendliche Klientel schrieben die Autoren Michael Czernich und Reinhold Reitberger kleine Rätsel, Witze und Geschichten.

Vergeblich sucht man diesmal Illustrationen von Jan Gulbransson. Im letzten Kalender waren noch welche enthalten! Das Titelbild ist wahrscheinlich von Ulrich Schröder und zugleich dessen einzige Zeichnung für diesen Kalender. Die zahlreichen im Kalender abgedruckten Zeitungsstrips stammen vom späten Al Taliaferro.



Erstaunlicherweise strotzt der diesjährige Kalender nur so von Barks-Illustrationen. Das gab es bisher noch nie. Und - oh Wunder - auch die erwähnten Texte beziehen sich auf Barks-Geschichten! Z.B. findet man unter der Überschrift "Der Entenhausener Intelligenztest" einen Test mit dem angeblich die Entenhausener

Stadtverwaltung jeden Bewerber für eine Stelle als Parkaushilfswächter prüfe. Er besteht aus Fragen wie "Die Giraffen toben, schreien und brüllen im Tropenhaus des Tierparks. Ein Stachelschwein streunt herum und verängstigt die Tiere. Wie würdet ihr es wieder einfangen?". Die Antwort: "Ihr müßtet euch zuerst über die Geräusche wundern, denn Giraffen sind grundsätzlich stumme Tiere." Inspirieren ließen sich Czernich und Reitberger hierfür von der Geschichte "Der Intelligenztest" (WDC 263), was die Abbildung von Donald vor dem Dulle-Testbrett zeigt.

Zwar sind die Texte des Kalenders nur populär-donaldistisch, weil die Autoren nur zwei, drei Ideen aus einem Barks-Bericht entnehmen, um sie mit Eigenem zu einer völlig neuen Geschichte zu verbraten, aber diese Anekdoten machen den Kalender durchaus empfehlenswert für die donaldistische Früherziehung an Neffen und Nichten.

Und ein Kalender der sich fragt, wer nun von David Duck, Emil Erpel und Erasmus Erpel Entenhausen denn gegründet hat, ist dem ebenfalls im Schneider Verlag erschienenen "Micky Maus Kalender 1993" natürlich vorzuziehen.

- Back to Barks - Was mögen wohl die Beweggründe der Macher für diese Linie sein? Kannten sie bisher nicht den "guten Zeichner"? Auf jeden Fall scheinen sie die Binsenweisheit erkannt zu haben, daß man (auch) mit dem Königszeichner einen Kalender hervorragend illustrieren kann. Hier muß ich mir die Frage stellen, ob Schneider auf die Idee mit dem Donald Duck-Kalender, vor oder nach dem ersten D.O.N.A.L.D.-KALENDER 1985-1986 gekommen ist! Sei wie es sei - zu allem Überfluß erscheint im November auch noch der neue D.O.N.A.L.D.-KALENDER 1993-1994. Der Donaldist Fritjof Mueller meinte dazu: "Das könnte ehapa nicht besser." Näheres in der Anzeige in diesem DD.

## Remus Zauberbilder

### Nr. 2: Donald und der Test

### Nr. 3: Donald und die Ausreißer

Für den jüngeren (und älteren, ahem) Donaldisten gibt es nun die beiden Barks-Geschichten "Die Ausreißer" (WDC 169) und "Die Prüfung" (WDC 187) als "Zauberbilder"-Buch. Mit einem Bleistift oder Buntstift (Ein Färben in Leidenschaft) setzt sich der Künstler ans Werk und - man glaubt es kaum - Donald gelingt. Ganz ohne Knötchen. (Michelangelo ist nichts dagegen!) Übrigens ein ganz heißer Tip für Nachwuchszeichner, lieber Koko, lieber Foxi.

# SUPERDON HAT WIEDER ZUGESCHLAGEN

Die wöchentlich erscheinende (nach eigenen Angaben) „Größte Jugendzeitschrift der Welt“ namens Micky Maus bescherte uns in Nummer 6/1992 die Geschichte mit der Kennung D 91076. Unter dem Titel „Superduck“ setzt uns Don Rosa ein Remake des Klassikers „Supermensch“, in der Micky Maus erstmals im Februar 1952 zu lesen, vor. Der Stil, in welchem „Superduck“ ausgeführt ist, rechtfertigt es, allen Unkenrufen zum Trotz, Don Rosa zu einem würdigen Nachfolger von Carl Barks zu erklären.



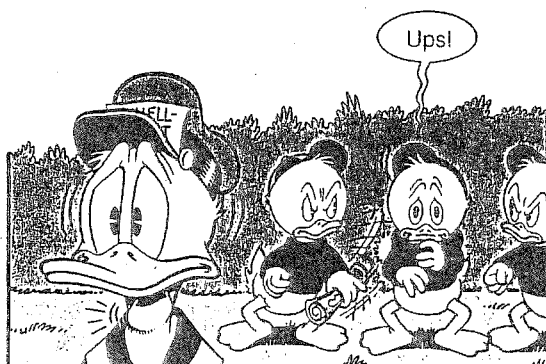
Einfach gut (MM 6/92, Seite 6)

Während Rosa seine stärksten Bilder liefert, wenn er seiner eigenen Kreativität freien Lauf läßt



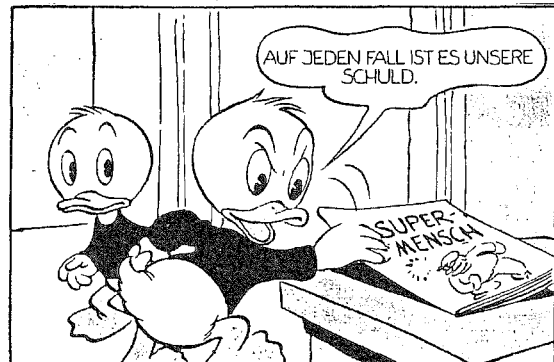
Man beachte die Detailverliebtheit (MM 6/92, Seite 4)

und es ihm auch immer wieder gelingt, die tiefen Beweggründe des kleinen Herrn Duck in dessen Mimik zum Ausdruck zu bringen, verflacht sich die ganze Erzählweise gegen Ende der Geschichte.



Welch tiefe Qualen wühlen in Herrn Duck! Dabei weiß er noch gar nicht, wie diese Story enden wird. (MM 6/92, Seite 8)

Wo Meister Barks ganze 2 (zwei) Bilder brauchte, um seine Moral dem geeigneten Leser zu vermitteln,



Bitte sehr: Kurz und prägnant! (GM 9/79)

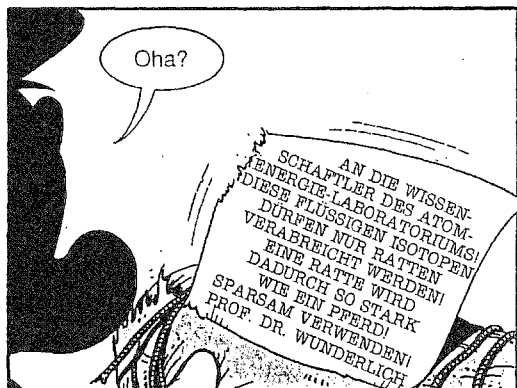
verplempert Rosa 10 Panels, um die gleiche Aussage zu Papier zu bringen.

„Superduck“ ist einerseits eine Neuauflage des selben Themas (Donald wird durch neuartigen Wirkstoff zu einem Superhelden und will den Neffen beweisen, daß ihre, von ihm heftig kritisierten, Supermensch-Comics von der Realität längst überholt sind; er selbst versagt zwar als Superheld kläglich, die Neffen verwerfen aber ihre Comics), andererseits ist die Geschichte neu, da der kleine Herr Duck nun selbst und wissentlich auf das Präparat zurückgreift.



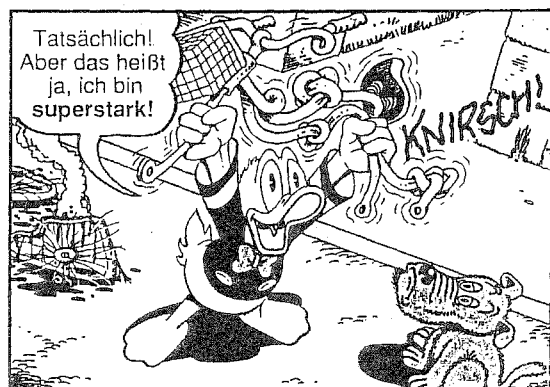
Die Verschwörung (MM 6, Seite 6)

Und spätestens ab hier wird die Geschichte zur schlechten Kopie des Originals, weil aus dem neuen, moralischen Impetus nichts originelles oder neues erwächst, sondern sich eine Parodie der wahren Ereignisse in „Supermensch“ über die Heftseiten ergießt.

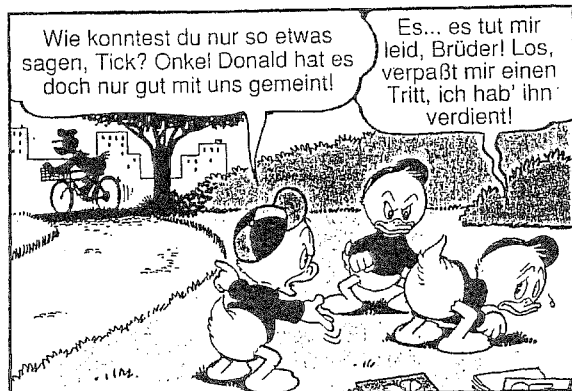


Einziger Unterschied: Die Atomwissenschaftler sind bescheidener geworden. Statt Elefant nur mehr ein Pferd (oben: GM 6/79, 39; unten: MM6/92, 5)

Ich möchte hier gar nicht die harmlosen Reminiszenzen an die großen Barksbilder allzusehr betonen



Wer kennt diesen russischen Rassehund? (MM6/92, 7)



MM 6/92



Klassik Album 2, Seite 27

Das sind doch alles eher verspielte Narreteien, liebenswert in Ausführung und ideenreich im Detail. Der Meister selbst hat ja auch geklaut, und nicht nur bei sich selbst. All jenen, die sich dafür näher interessieren, möchte ich eindringlich die zahlreichen Beiträge von Boemund Hunoltstein empfehlen.

Und obwohl Don Rosa es mit den Naturgesetzen bisweilen genauer nimmt als Barks



Sehr richtig, Herr Duck! (MM 6/92, Seite 11)

bleiben die erledigten Aufgaben doch eng, zu eng, an das Original angelehnt.

Lange ist übrigens darüber gerätselt worden, ob der kleine Herr Duck seine Arbeiten wirklich erfüllt oder nur geplant habe\*, doch das ist gar nicht entscheidend.

Don Rosa Geschichten sind jedenfalls dann gut, wenn sie neues schaffen und uns weiteres Forschungsmaterial über Entenhausen liefern. Sie werden aber dann rührselig und banal, wenn sie versuchen, zurück zu den Wurzeln zu gehen. Dadurch, daß Rosa althergebrachtes (vielleicht) retten will (vergleiche auch die Geschichten "Zurück ins Land der viereckigen Eier" in MM 17 - 20/1990 und "Zurück ins Land der Zwerg-indianer" in MM 45 - 47/1991; Dank auch dem ehapa-Verlag für die einfallsreichen Titel), zerstört er ein Stück dieser alten Welt. Dadurch, daß er uns die (mögliche) Entwicklung dieser alten Welt vorführen will, macht er die Vergangenheit beliebig wiederholbar und nimmt ihr ihre Einzigartigkeit.

Der Stille Don

\* Thomas Andrae, Geoffrey Blum, Deconstructing Popular Fiction in The Carl Barks Library Band VIII, S. 392 (§§ 2 & 3) Scotsdale, Arizona 1983

# DON ROSA - CHECKLISTE

Ulrich Merkl

Siehe auch: Don Rosa-Index von Jörg Krismann im DD 67, S.28-29  
Don Rosa-Index in Carl Barks & Co., Nr.19, S.38

Abkürzungen: DD = Donald Duck  
DDA = Donald Duck Adventures  
M+D = Mickey and Donald  
US = Uncle Scrooge  
USA = Uncle Scrooge Adventures  
WDC = Walt Disney's Comics and Stories  
MM = deutsche Micky Maus  
MV = deutsche Mickyvision

|                |                                                    |         |
|----------------|----------------------------------------------------|---------|
| DD 278         | Forget me not (nur Zeichnungen)                    | 3       |
| DDA 1 (Disney) | The Money Pit                                      | 12      |
|                | + Disney Special Album                             |         |
| DDA 5          | Rocket Reverie (nur Zeichnungen)                   | 2       |
|                | + Gladstone Album 28                               |         |
| DDA 8          | The Crocodile Collector                            | 18      |
|                | + MV 3/90 Auf der Suche nach dem heiligen Krokodil |         |
| DDA 12         | Return to Plain Awful                              | 28      |
|                | + MM 17-20/90 Zurück ins Land der viereckigen Eier |         |
| DDA 22         | The Master Landscapist                             | 10      |
|                | + Disney Special Album                             |         |
|                | + MM 47/90 Der Landschaftsarchitekt                |         |
| DDA 24         | On Stolen Time                                     | 13      |
|                | + Disney Special Album                             |         |
|                | + MM 3/91 Eine verhängnisvolle Erfindung           |         |
| M+D 1          | Fir-Tree Fracas                                    | 4       |
| M+D 17         | Give unto Others                                   | 7       |
| US 219         | The Son of the Sun                                 | 26      |
|                | + Gladstone Giant Album 4                          |         |
| US 220         | Nobody's Business                                  | 10      |
|                | + MM 29/91 Die Prüfung                             |         |
| US 224         | Cash Flow                                          | 26      |
|                | + Gladstone Album 28                               |         |
| US 226         | The Paper Chase (nur Zeichnungen)                  | 2       |
|                | + Gladstone Album 28                               |         |
| US 227         | Fiscal Fitness (nur Zeichnungen)                   | 2       |
| US 235         | The Curse of Nostrildamus                          | 10      |
|                | + MM 10/90 Der Fluch des Nostrildamus              |         |
| US 241         | How Green was my Lettuce (Barks)                   |         |
|                | S.2, panel 2+3 von Don Rosa                        |         |
| US 242         | Leaky Luck (nur Zeichnungen)                       | 1       |
| US 261-262     | Return to Xanadu I+II                              | 17 + 14 |
|                | + Disney Special Album                             |         |

|                                                               |                                                                             |    |
|---------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|----|
| US 263                                                        | Treasure under Glass                                                        | 20 |
|                                                               | + Disney Special Album                                                      |    |
|                                                               | + MV 3/91 Unter Haien                                                       |    |
| US 268                                                        | Incident at McDuck Tower                                                    | 10 |
|                                                               | + Disney Special Album                                                      |    |
|                                                               | + MM 49/91 Abwärts                                                          |    |
| USA 5                                                         | Last Sled to Dawson                                                         | 28 |
|                                                               | + Gladstone Album 28                                                        |    |
|                                                               | + MM 35-38/90 Der letzte Schlitten nach Dawson                              |    |
| USA 9                                                         | Fortune on the Rocks                                                        | 12 |
|                                                               | + MM 8-9/90 Ein zweifelhaftes Geschäft                                      |    |
| USA 14                                                        | His Majesty, Mc Duck                                                        | 28 |
| USA 20                                                        | On a Silver Platter                                                         | 10 |
| USA 21                                                        | The Pied Piper of Duckburg                                                  | 8  |
|                                                               | (S.1-3 nach Barks-Entwurf von Don Rosa<br>getuscht. S.4-8 neu von Don Rosa) |    |
| WDC 523                                                       | Mythological Menagerie                                                      | 10 |
|                                                               | + Gladstone Album 28                                                        |    |
|                                                               | + MM 1/90 Tiere aus aller Welt                                              |    |
| WDC 524                                                       | Recalled Wreck                                                              | 10 |
|                                                               | + Gladstone Album 28                                                        |    |
|                                                               | + MV 19/90 Selbst ist der Mann!                                             |    |
| WDC 526                                                       | Fit to be pied                                                              | 10 |
|                                                               | + MV 17/89 Der Kürbis-Kampf                                                 |    |
| WDC 528                                                       | Oolated Luck                                                                | 10 |
|                                                               | + MM 3/90 Öliges Glück                                                      |    |
| WDC 531                                                       | Metaphorically Spanking                                                     | 10 |
| WDC 547                                                       | (Donald Duck; ohne Titel)                                                   | 10 |
| Folgende Stories liegen bislang nur in deutscher Sprache vor: |                                                                             |    |
| MM 22/91                                                      | Satellitenjäger                                                             | 12 |
| MM 24/91                                                      | Der Wert des Geldes                                                         | 12 |
| MM 42/91                                                      | Die Insel am Rande der Zeit                                                 | 14 |
| MM 45-47/91                                                   | Zurück ins Land der Zwergindianer                                           | 26 |
| MM 6/92                                                       | Superduck                                                                   | 11 |



H.R.

COVERS

Vollständig erfasst nur bis:  
DD 279, DDA 20, M+D 18, US 242, USA 21, WDC 547, Gladstone Alben 28, Gladstone Giant Alben 5.

DD 278 (auf S.33 im Heft), 279

DDA 12, 13, 16, 18 + Nr.1 der Disney-Reihe

US 219, 224, 231, 262, 263

USA 5, 13, 14, 17 (getuscht nach Barks-Entwurf), 18, 19, 20

Gladstone Alben 6, 11, 19, 24, 28

Gladstone Giant Alben 2, 4

Disney Special Album (erscheint im September 1992)

15



# BARKS CONTRA FLIX

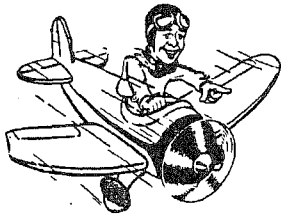
oder

POLITIK, ALS ES UNVERMEIDBAR  
WAR

20 Jahre MICKY-MAUS als Jugendzeitschrift  
(1956-1975)

von  
Markus von Hagen M.A. M.A.

dem tüchtigen Grundlagenforscher  
Boemund von Hunoltstein  
respektvoll zugeeignet



Damit könnte man heute ein hübsches  
Sömmchen verdienen.



"Und ich sah frohe, lachende  
Menschen, große und kleine Kinder  
und Erwachsene, die in diesem Land  
herumsparierten, und alle machten  
vor Staunen große Augen."

Reporter Flix<sup>1</sup>

"Vielleicht liegt dies daran, daß  
das andere Leben mit seinen oft so  
enttäuschenden Errungenschaften und  
seinen übereifrigen Menschen überall  
die gleichen Probleme geschaffen  
hat"

Carl Barks<sup>2</sup>

Nachdem 1949 schon Micky-Maus-Strips in  
Deutschland erschienen waren,<sup>3</sup> kam im September  
1951 das erste Heft der Zeitschrift heraus, die  
sich "Das bunte Monatsheft" nannte. Es enthielt  
Comics, drei Geschichten und sechs Witze –  
sonst nichts, keine Werbung, keine Fotos, keine  
Prosaerzählung, nicht einmal eine Rätselserie.  
Lediglich zwei Seiten, auf denen die neue  
Zeitschrift vorgestellt wurde, wichen davon ab.  
Betrachtet man die Präsentation der MICKY-MAUS  
in ihrem ersten Heft jedoch einmal genauer, so  
fällt auf, daß sie sich durchaus in die Reihe  
der "Guten Jugendzeitschriften" einzugliedern  
gedachte, obwohl sie nichts als Comics  
enthielt. Auf der letzten Cover-Rückseite wurde  
schon versucht, gegenteilige Behauptungen von  
vorne herein zu entkräften.

"Das Beste dabei ist, Ihr braucht diese  
wunderschönen bunten Hefte nicht heimlich  
zu kaufen, sondern dürft sie Euch  
regelmäßig jeden Monat wünschen. Ihr  
werdet nämlich bald merken, auch die  
Erwachsenen haben ihre stille Freude  
daran." (1951/1 Rückseite)

Die Protagonisten stellten sich selbst vor und  
sprachen den Leser direkt an, sowohl Micky in  
der Mitte des Heftes als auch Donald auf der  
letzten Seite. Beide erwähnten auch noch  
weitere "Freunde", wobei die meisten von ihnen  
aus den Kinofilmen "Bambi", "Schneewittchen"  
und "Pinocchio", aber auch aus den (sogar  
während der NS-Zeit in Deutschland nicht  
durchweg verbotenen) Kurzfilmen bereits als  
bekannt vorausgesetzt werden.<sup>4</sup>

In Heft 2 befand sich eine Geschichte statt der  
Vorstellung. Diese kombinierte (gegenläufig zu  
den Comics) verschiedene Figuren miteinander;  
alle zusammen ergaben eine große Familie, an  
deren Spitze Walt Disney stand, der hier zum  
erstenmal vorgestellt wurde:

"Ihr habt sicher die schönen bunten Filme  
von Walt Disney gesehen oder davon gehört  
... durch die Walt Disney in der ganzen  
Welt berühmt ist. Und nun hat er für Euch  
auch noch die lustige bunte MICKY-MAUS  
Zeitschrift gemacht." (1952/2 Rückseite)

Drei Jahre lang blieb die MICKY-MAUS trotz des  
Anspruches, eine "Zeitschrift für alle" zu  
sein, ein (von 2 Textseiten abgesehen) reines  
Comic-Heft, auf dessen Rückseite jeweils für  
die Zeitschrift (ab 1952/1 auch für die  
Sonderhefte) geworben wurde. Bis 1955 fand nur  
noch eine einzige Änderung statt: Ab dem  
letzten Heft von 1953 wurde die Texterzählung  
durch eine Rätselserie ersetzt; eine davon war  
noch eine Preisaufgabe, bei der man ein  
"Taschengeld" gewinnen konnte. Zum erstenmal  
wurde damit ein direkter brieflicher Kontakt  
zwischen Lesern und Redaktion evoziert. Ab dem  
3. Heft von 1954 schlichen sich auf die  
Rätselserie auch gelegentlich Spiel- und  
Bastelvorschläge ein.

Immer wieder richtete sich die Werbung für die  
Zeitschrift selbst an Eltern und Erzieher.  
Zuweilen, wie etwa auf der Rückseite von Heft  
10 des zweiten Jahrganges, schreckte man nicht  
einmal davor zurück, die Charakteristika der  
Disney-Figuren zu entstellen, um den in dieser  
Weise gewiß nicht existenten pädagogischen Wert  
der Geschichten zu betonen; so heißt es  
beispielsweise da über Donald Duck, daß er sich  
"die größte Mühe gibt, es allen Recht zu ma-  
chen". Doch abgesehen davon, daß hier  
schlichtweg nicht die Wahrheit gesagt wurde:  
Die Comic-Kritik der Pädagogen lief zu dieser  
Zeit oft viel pauschaler auf "Schmutz und  
Schund" der gesamten Gattung hinaus, z.B. auf  
den Vorwurf der Sprachverwildern. Um diese  
formal wie inhaltlich zu unterlaufen, mußte man  
eine andere Taktik einschlagen.

So versuchte man 1956 (sehr abrupt und nur mit  
einer knappen Vorankündigung) die Auflagen zur  
"Guten Jugendzeitschrift" zu erfüllen<sup>5</sup>. Dazu  
gehörten nicht nur zusammenhängende Texte,  
sondern neben der reinen Unterhaltung unbedingt  
auch Information, sowie ein pädagogisches  
Konzept. Zu diesem Zweck fügte man ab dem  
ersten Heft dieses Jahres einen magazinartiger  
Mittelteil hinzu, für den der Heftumfang von 32  
auf 40 Seiten erweitert wurde.<sup>6</sup> Dieser war im  
Ehapa-Verlag, d.h. in Stuttgart erstellt und  
ganz auf deutsche Verhältnisse zugeschnitten,  
hatte also mit den aus den USA importierten  
Comics erst einmal nichts zu tun. In einer  
wenig auffällig placierten Vorstellung steht  
unter anderem:

"Wir hoffen, daß Euch die neuen Seiten genau soviel Spaß machen, wie die vielen lustigen Geschichten der ganzen MICKY-MAUS-Gesellschaft." (1956/1 S.19)

Schon in der ersten so gestalteten Ausgabe lassen sich dabei folgende bis in die 70er Jahre beibehaltenen Grundzüge erkennen:

Der Bereich "Bildung" (im doppelten Sinn der Informationsvermittlung und der Erziehung) wird abgedeckt durch

1. Sachinformation aus dem Bereich Geschichte, Technik, Naturwissenschaft etc.
2. Weltinformation Reiseberichte und Reportagen aus fernen Ländern und Kulturen
3. Internes Geschichten mit Beispielcharakter, Klubnachrichten, Anweisungen für Klubmitglieder etc.

Ein vierter Teilbereich, den man mit "Kuriositäten" überschreiben könnte, umfaßt witzige Fotos und Berichte von originellen Ereignissen. Da er kein Bildungsgut umfaßt sondern gewissermaßen den Bereich der Unterhaltung innerhalb des Magazins abdeckt, kann er hier beiseite gelassen werden.

Das immerhin 20 Jahre bestehende Magazin und seine Beziehung zu den Comics im Rahmen eines Aufsatzes erschöpfend zu analysieren, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Auch der reizvolle Vergleich mit den gleichzeitig existierenden Jugendzeitschriften muß hier leider auf ganz knappe Hinweise beschränkt bleiben. Schließlich müßte, ergänzend zu einer solchen Analyse, das Rezipientenverhalten untersucht werden, etwa im Sinne einer umfassenden Befragung, wieviele MICKY-MAUS-Leser ihre Lektüre auf die Comics beschränkt haben.<sup>7</sup> Daß Resonanzangaben des Verlages selbst (wie z.B. über MMK-Mitgliederzahlen) nicht unbedingt zuverlässig sein müssen, versteht sich von selbst.<sup>8</sup> - In diesem Aufsatz sollen nur anhand einiger repräsentativer fortlaufender Serien des Magazins die Grundzüge dessen aufgezeigt werden, was man im weitesten Sinne als "politische Bildung" bezeichnen kann. Dabei wird aus dem Bereich der Reiseberichte auf die Reportagen des Herrn "Flix" genauer einzugehen sein. Internes wird in den "Klubnachrichten" vorgestellt. Und was die Sachinformation angeht, so werden Beispiele dafür aus dem Vergleich der beiden Reihen "Unser Freund, das Atom" und "Eine Reise in das Jahr 2000" deutlich. Zu den Themen jeder dieser Serien erschienen übrigens immer wieder einzelne Artikel, von denen aber hier nur einige ergänzend erwähnt werden können.

#### Das Weltbild des Reporters Flix

Die wichtigste der Serien, die mit der Einführung des "Magazins" starteten, befand sich auch gleich auf seiner ersten Seite: "Reporter Flix auf Weltreise". Es handelt sich dabei angeblich um einen im Auftrag des Ehapaverlages auf Reisen geschickten Mann, der speziell für die Leser der MICKY-MAUS Reiseberichte schreiben sollte, für ein Jahr, wie es in der Einleitung heißt. (Er war dann allerdings erheblich länger unterwegs; erst September 1957 mußte er seine Reisen, wie es hieß, plötzlich abbrechen.) Im Gegensatz zu der ebenfalls sofort anlaufenden Serie "Mickys Wöchenschau" (später: "Neues aus aller Welt"), die bis zur Einführung des neugestalteten MICKY-MAUS-Magazins im Mai 1971 hielt und in der ziemlich wahllos Fotos von allen möglichen

Kuriositäten gezeigt und kurz kommentiert wurden, hatten die Flix-Reportagen den Anspruch, wirklich Wesentliches aus den bereisten Ländern zu berichten. Sie umfaßten meistens zwei bis drei Textseiten, konnten aber auch bis zu fünf Seiten lang sein, gehörten damit trotz beigefügter Fotos zu den längsten zusammenhängenden Texten, die je in der MICKY-MAUS erschienen.

Obwohl der Name "Flix" als Reporterpseudonym ins Auge sticht und die Reiseberichte überhaupt ganz offensichtlich fiktiv waren, erkennt man das Bemühen, die "Historizität" ihres Verfassers herauszustellen. Er stellte sich selbst vor mit Alter, Größe, Haar- und Augenfarbe, und behauptete sogar, "Flix" stehe in seinem Paß (1956/1 S.17). Mit anderen Worten: Die Reiseberichte wurden als persönliche und authentische Zeugnisse ausgegeben, für deren Wahrheit ein identifizierbarer, sogar auf seinen Reisen von den Lesern anschreibbarer Mensch bürgt. Bereits im dritten Heft war von einer Reise nach Cortina die Rede, die Flix angeblich auf Drängen der MICKY-MAUS-Leser unternommen hatte.

Natürlich waren die Reiseberichte selbst sehr oberflächlich, enthielten auch einige sachliche Fehler. Für unser Thema ist besonders interessant, daß sie in Bezug auf Politik und Geschichte oft zu romantischer Verklärung neigten. Dies fällt schon beim Besuch der bayerischen Ludwigschlösser auf (1956/2), die bereits in den 50er Jahren ein beliebtes Touristenziel waren; gleichwohl bezog Flix seine Informationen keineswegs aus einem Reiseführer, sondern ließ sich Einzelheiten von einem alten Fischer erklären, stimmungsvoll von Möwenkreischen untermalt. Dabei wird Hohen Schwangau fälschlich als von Ludwig II. erbaut angegeben, und auch die Aussage, daß der König in der Linderhofer Grotte sich Wagneroperen angehört hat, ist unrichtig. Seine politische Bedeutung wird prägnant zusammengefaßt:

"Er war ein guter König. Und er ist viel zu früh gestorben." (1956/2 S.17)

Noch augenfälliger wurde diese romantisierende Tendenz, als Flix wenig später in die Schweiz kam, das "Land Wilhelm Tells" (1956/7). Das dort fehlende Frauenwahlrecht hat er immerhin konstatiert, aber nicht kommentiert. Den Rütli-Schwur rezitierte er in voller Länge, was angesichts sonst weitgehend ausgeklammerter Themen wie Gott, Tod und Krieg einigermaßen erstaunt. Flix verstieg sich darüberhinaus zu überschenglichen Gefühlsausbrüchen:

"Die Tell-Kapelle glühte im Schein der untergehenden Sonne. Wie stumme Wächter der Freiheit ragten ringsum die Berge in den Himmel und spiegelten sich in den Wassern des Vierwaldstätter Sees." (1956/7 S.18)

Es fiel wohl niemandem in der Redaktion auf, daß ein derartig schwülstiger Stil in einem seltsamem Kontrast zu den Comics stand, da er dort, wenn überhaupt, nur ironisch verwendet wurde, vor allem in den Textübersetzungen von Erika Fuchs zu Donald-Duck-Geschichten von Carl Barks<sup>9</sup>. Bereits im darauffolgenden Jahr finden wir durch Tick, Trick und Track auch speziell den Rütli-Schwur persifliert.

"Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns waschen und Gefahr!" (1957/27 S.1)

Die drei Kinder sind dabei in einer Haltung gezeigt, die an den "Schwur der Horatier" von David erinnert. - Und es gab noch mehrere Parodien dieses Schiller-Zitates, so bereits vier Hefte vorher:

"Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!"  
 "Und Onkel Donald helfen in jeder Not und jeder Gefahr!"  
 "Jetzt und immerdar!"  
 (1957/23 S.2)

Die wohl entscheidende Funktion der Reportagen bestand jedoch in der Vermittlung eines bestimmten Amerika-Bildes, vor allem aber des Disney-Kosmos. So hatte es Flix dann auch recht eilig, in die "Neue Welt" zu kommen, genauer gesagt, er wurde nach zehn Folgen telegraphisch aufgefordert, seine Reise durch Europa abzubereiten um ein Treffen mit Walt Disney und Kindern aus aller Welt in Disneyland vorzubereiten (1956/11). Von New York erfuhr der Leser kaum etwas, außer daß es da die Freiheitsstatue und riesige Häuser gibt. Außerdem besuchte Flix "Harlem, das Viertel, in dem die Neger leben" (S.19), als ob es sich da um ein Reservat handeln würde.

Die in den Comics der MICKY-MAUS und nicht zuletzt bei Carl Barks durchgängige Sympathie für unterdrückte Minderheiten, vor allem für die Indianer (sie bildeten mit "Klein Adlerauge"<sup>10</sup> sogar eine eigene Serie) brachten die Berichterstattung über das "gute und gerechte" Amerika in Verlegenheit. Über sie, ihre Sitten und Gebräuche, erfuhr man etwas mehr, vor allem im Rahmen ihrer Feste, die als Spektakel geschildert wurden. Von Unterdrückung oder gar Ausrottung war natürlich keine Rede, Kämpfe wurden nur knapp erwähnt insofern, als sich die ersten weißen Siedler schützen mußten "gegen die Ureinwohner, die stolzen und freien Indianer". (1956/13 S.19) Zwar wurde in gar keiner Weise abfällig von ihnen gesprochen, doch kam ihnen Lob nahezu ausschließlich in Bezug auf ihre Anpassung an die amerikanische Gesellschaft zu: Die "Indianer von heute" sind jetzt "berühmte Viehzüchter" und Geschäftsleute, die "Straßenkreuzer, von Chrom und Lack nur so blitzend" besitzen, denen man nicht mehr "alte Radioapparate" andrehen kann (1956/13 S.19). - Von der Zerstörung der Natur oder dem Entzug ihrer Lebensgrundlagen, wie sie Carl Barks in den Donald-Duck-Geschichten "Im Lande der Zwergindianer" (1961/52-1962/1) und "Die Insel im All" (1962/29-31) thematisierte, stand da allerdings kein Wort; vor allem fand sich nicht eine Spur von Zivilisationskritik.

Wohl rang sich die eine oder andere Einzelreportage zu diesem Thema einige kritische Töne ab. Am schärfsten geschah das in dem zweiteiligen Bericht "Gibt es noch richtige Indianer?" (1959/34-35); dort war tatsächlich von gewaltsamer Eroberung durch die Europäer die Rede, von den "tapferen Indianern", die ihr Land verteidigten, von der Ausrottung der Büffel durch die Weißen<sup>11</sup>, sogar vom "schleichenden Gift", dem Alkohol. Doch auch hier, konstatierte man alles das zwar als bedauerlich, aber als Geschichte, die unumkehrbar ist, deren Opfer die Indianer eben wurden im Sinne von "Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben." Die "primitive" indianische Kultur lief nur noch unter "Völkerkunde", ein "Zirkus", mit der die Indianer selbst dumme Weiße "schröpfen".<sup>12</sup> Ihr Aufgehen in der Amerikanischen Zivilisation, die man ihnen doch nicht "vorenthalten" darf, galt hingegen Ausdruck höchster Humanität.

"Leider aber denken noch sehr viele Menschen so unvernünftig und meinen, die Indianer müßten unter allen Umständen noch genau so leben wie früher. ... Und Peter sah vollkommen ein, daß eine im Grunde längst überholte Lebensart sich nicht ewig aufrecht erhalten läßt."  
 (1959/35 S.25)

Natürlich aber wurden alle Erlebnisse des Reporters Flix in den USA überstrahlt vom Glanz der Begegnung mit Walt Disney, die sich immerhin über fünf Folgen erstreckte und schon pseudoreligiöse Züge annahm. Sein Name "schien Wunder zu wirken" (1956/11 S.17) "Einer... wie Walt Disney, kann alles" (1956/13 S.17). Den ganzen Flug dachte der arme Reporter nur an ihn und war "aufgeregt wie ein Schuljunge" (1956/12 S.17).

"Ich... holte den Spiegel heraus und prüfte, ob alles an mir in Ordnung war. Schließlich würde ich ja bald vor Walt Disney stehen." (ebda)

Die Begegnung mit ihm war das "Ziel meiner langen und weiten Reise" (S.19). Disney hieß Flix willkommen in dem "Land, das ich ... geschaffen habe." Er wurde als berühmtester Märchenerzähler gepriesen, der sich nur in einem (!) von den Gebrüdern Grimm unterscheidet und damit über sie hinausgeht: Er schreibt nicht nur, nein, er zeichnet auch! (1956/12 S.17f) Und natürlich "schuf" er Disneyland nur, um Kindern eine Freude zu machen. Das Glück der guten Tat umstrahlte ihn (1956/13 S.16). Flix, der nicht müde wurde, sich selbst, den "einfachen Reporter", neben dem großen Mann demütig klein zu halten, besuchte schließlich mit ihm die Comic-Zeichenstudios in Los Angeles. "Die Geburtsstätte jeder neuen MICKY-MAUS-Geschichte." - Das Wort Comic vermied man übrigens geflissentlich; es handelte sich vielmehr um "Märchen"! - Disney zollte dabei seinen Mitarbeitern Wertschätzung: "Was wäre ich ohne sie?" Aber sachlich falsch sagte er: "Die Figuren habe ich alle erfunden."<sup>13</sup> (1956/15 S.16) Und der Abschied von Flix verlief natürlich auch entsprechend rührig:

"...leise sagte ich zu ihm: Dank, Dank in Namen von Millionen Kindern!"  
 (1956/15 S.17)

Von diesen Beispielen eines Schreibstiles, der in den Comics ausschließlich parodistisch verwendet wurde, ließen sich in Bezug auf jenen Besuch noch viele anführen. In ganz ähnlichen Worten fanden sich übrigens in gleichzeitig gedruckten katholischen Jugendzeitschriften Papstaudienzen beschrieben. (Von einem ändern, etwa 15 Jahre weiter zurückliegenden Vergleichsbeispiel ganz zu schweigen!) Im Gegensatz dazu waren die Aussagen Präsident Eisenhower, mit dem Flix auch ins Gespräch kam, recht knapp gehalten; sie beliefen sich gerade auf sieben Zeilen (1956/15 S.17). Das eigentliche Zentrum Amerikas liegt eben in Disneyland, nicht in Washington. - Einige Male noch widmete Flix sich besonderen Persönlichkeiten, allerdings nie mehr Politikern, sondern stets wohlthätigen Humanisten. Einen derartig romantisch-hymnischen Ton schlug er da jedoch nur noch ein einzigesmal an, und zwar bezeichnenderweise bei einem Mann, der wie Disney die Kunst der Selbstbeweihräucherung, vorzüglich verstand: Albert Schweitzer (1957/10).

Außerhalb der Vereinigten Staaten schlug Flix zuweilen kritischere Töne an, auch was die Unterdrückung der Ureinwohner angeht. So thematisierte er die Vernichtung des Aztekenreiches, da war wenigstens kurz von "vielen Toten" (1956/16 S.18) die Rede. Schärfere anklagend behandelte er die Eroberung Perus durch Pizarro zwei Hefte später. In Heft 20 beklagte er das Aussterben der Aborigines und der australischen Tierwelt, ohne direkt Schuldige zu benennen. Im Gegensatz zu den nordamerikanischen Indianern wurde hier jedoch durchaus bedauert, daß sie nicht mehr ihre ursprüngliche Lebensweise beibehalten können. -

Voller Respekt vor den alten Traditionen wurde in zwei Folgen (Heft 21 und 22) Japan beschrieben, die Entgöttlichung des Kaisers allerdings ziemlich vereinfacht geschildert:

"1945 aber erklärte der Kaiser: Ich bin ein Mensch wie alle!" (1956/22 S.18)

Überhaupt wurden Monarchen, die den Anschluß an den Westen suchen, stets positiv beurteilt.<sup>14</sup>

"Haile Selassie steht der modernen Zivilisation sehr aufgeschlossen gegenüber und er hat seinem Land schon viel Gutes getan." (1957/5 S.17)

Insgesamt aber mied Flix die Politik, suchte sich schwerpunktmäßig Volksfeste und -bräuche aus. Manchmal kam er dabei in Konflikt mit seiner Tierliebe; geradezu ungern schilderte er in Heft 1957/15 einen spanischen Stierkampf und sein "Andre Länder, andre Sitten" wirkte gequält. Bei der Beschreibung der Lebenssituation der Menschen hielt er sich weitgehend zurück, verklärte aber auch manchmal die Armut romantisch.

"Und ich spürte: In diesem unbekannten Jungen war ich den echten Spanier begegnet, der auch in der größten Armut noch stolz und dankbar ist. In den kleinen Jungen... habe ich Spaniens Herz schlagen hören." (1957/14 S.18)

Auch hier haben wir es mit Klischees zu tun, die Carl Barks zu ironisieren pflegte, z.B. in "Weihnachten in Kummersdorf" (1954/21.Sonderheft). Über die Ursachen der Armut schwieg Flix sich völlig aus. Auch in ähnlichen Einzelberichten richtete sich der Appell stets an den Leser, im Vergleich dazu mit dem eigenen Schicksal zufrieden zu sein (und nicht etwa an die Verursacher des Elends) wie etwa in einem Bericht über Kinderarbeit in persischen Teppichknüpfereien (1956/26 S.19). Von anderen sozialen Problemen oder gar Kriminalität war nur ganz selten die Rede, und wenn doch, so fand sie natürlich weit entfernt statt, etwa im Moloch Shanghai (1957/1 S.17f.).

Im 18.Heft des Jahres 1957 wurde die Reihe abgeschlossen; Flix mußte, wie es hieß, seine Reise abbrechen, weil andere Aufgaben auf ihn warteten. 1959 startete eine neue Serie mit ihm, auf die noch ausführlicher eingegangen werden soll. Als "Chefreporter" der neuen MMK-Zeitung fristete er allerdings mit kurzen Kommentaren ein ziemlich kümmerliches Dasein, das freilich bis zu deren Ende. Von ihrem Vorläufer, den "Klubnachrichten", soll im Folgenden die Rede sein.

#### Die Organisation des guten Rufes: MMK-Klubnachrichten

In der ersten Ausgabe des Magazins befand sich auch gleich eine Klubnachrichten-Seite. Angeblich wurde diese eingerichtet einem langgehegten Wunsch bereits bestehender, aus Eigeninitiative der MICKY-MAUS-Leser entstandener Klubs entsprechend. Das mag so sein oder auch nicht; in jedem Fall machte sich der Ehapa-Verlag nunmehr zur "Klubzentrale", welche die verschiedenen Ortsgruppen zu Mitgliedern eines einzigen Vereines erklärte, eben des Micky-Maus-Klubs (MMK). Die Klubnachrichten wurden so zum Zentralorgan, an dessen Gestaltung die einzelnen Klubmitglieder auch ein klein wenig mitwirken durften. Berichteten werden sollte dort über "Eure Erlebnisse, Streiche, Heldentaten und Pläne" (1956/1

S.22). Gleichzeitig wurden Klubs durch die Einführung der Gutscheine enger an die Zeitschrift gebunden: Um z.B. eine Mitgliedskarte zu erhalten, mußte man fünf Gutscheine einschicken, d.h. fünf Hefte gekauft haben. Für Kontakte mit der Zentrale wurde für jeden Klub ein Schriftführer vorgeschlagen, später in den Satzungen sogar verbindlich festgelegt. Einige MMKS machten sich auch eigene Klubregeln. Als vorbildlich wurde schon in der zweiten Ausgabe des Magazins die Satzung einer Schweizer Ortsgruppe herausgestellt:

"Mit unserer Kraft wollen wir:  
Helfen, wo wir können,  
Gehorsam sein,  
Wahr sein und Treue halten."  
(1956/2 S.22)

Diese Formulierungen erinnern ebenso an den schon erwähnten Rütlichschwur wie auch an Kinderlyrik der Kaiserzeit: "Vor allem eins, mein Kind, sei treu und wahr..." Daß diese Satzung ohne jeden Bezug zu den Comic-Geschichten stand, daß wir es hier sogar mit pädagogischen Konzepten zu tun haben, die dort unterlaufen oder schlicht verblödet wurden, ist schon gesagt worden. In diesem Fall ist der Kontrast besonders augenfällig, da im selben Heft Mack und Muck ihren Onkel (und Erziehungsberechtigten) Micky übers Ohr hauen können, und das sogar erfolgreich, und ungestraft!

Ab der zweiten Hälfte des Jahres 1956 waren die Klubnachrichten-Seiten weitgehend mit Fotos und Erlebnissen verschiedener MMKS gefüllt. Aufnahmen von Clubsitzen, aber auch von Wanderungen und Zeitlagern waren dabei am häufigsten zu sehen. Ab dem Heft 19 von 1957 wanderten die Klubnachrichten auf die ersten Seiten des Magazins und nannten sich jetzt "MMK-Zeitung"; der Anspruch, mit einer Tageszeitung verglichen zu werden, wurde auch ausdrücklich formuliert. Die Sache entwickelte sich, wenn man so will, immer mehr zu Ernsthaftigkeit und Seriosität.

In Heft 1956/5 wurde der "Kummerkasten" zu erstenmal erwähnt, aus dem sich später eine organisierte Hilfsaktion für Bedürftige entwickelte. In den 60er Jahren vergab die Club-Zentrale sogar Auszeichnungen für gute Taten, die sogenannte "Goldene Nadel". Die Parallelität zu organisierten Jugendgruppen mit Pfadfinderethos und Lagerfeuerromantik ist offensichtlich, ebenso wie die Tatsache, daß auf diese Weise dem Vorwurf der Boden entzogen werden sollte, die MICKY-MAUS verdürbe die Jugend. Das schlug sich auch im Selbstverständnis der besonders eifrigen Klubmitglieder wieder, die eigene Satzungen ausarbeiteten. Diese konnten sogar die Form eines feierlichen Versprechens annehmen, eine Art Fahnneneid:

1. Jedes Mitglied muß wissen, daß der MMK keine 'Strolchenbande' ist.
2. Jedes Mitglied muß wissen, daß die Sitzungen zu besuchen sind.
3. Jedes Mitglied sollte die MICKY-MAUS lesen.
4. Jedes Mitglied muß wissen, daß der MMK eine Familie (!) von Freunden und Freundinnen ist und daß man auf keinen Fall streitet sondern zusammenhält. Die Mitglieder sollten denen, die nicht im Klub sind, ein Vorbild sein." (1956/5 S.22)

Diese Regeln lassen sich beispielsweise mit denen von katholischen Jugendgruppen sehr gut vergleichen. Es fehlt lediglich das religiöse Element; stattdessen wird die Kenntnis der MICKY-MAUS vorausgesetzt.



Die Comics selbst bieten allerdings in gar keiner Weise irgendeine inhaltliche Basis für eine derart bündische Organisation ihrer Leser, stehen im Gegenteil nicht selten in scharfem Gegensatz dazu. Wenn auch einem Kind die satirische Ironie bei der Darstellung der Pfadfinder und dem lächerlichen Gehabe ihrer Führer in den Geschichten von Carl Barks (z.B. in "Lockruf des Mondgoldes" 1965/22-23) nicht so auffallen mag wie einem Erwachsenen, so finden sich doch immer wieder in genau denselben Heften nur ein paar Seiten weiter Tick, Trick und Track als rotzfrenche Bengels, sowie Donald als deren Erziehungsberechtigter anmaßend oder infantil.

Entsprechend wurde auf die Comic-Figuren im Magazin, und auch in den "Klub-Nachrichten" inhaltlich praktisch nie Bezug genommen. Anders ausgedrückt: Im Micky-Maus-Club spielte Micky keine Rolle, höchstens die des Dekors oder der Personifikation einer anonymen Zeitschriftenredaktion. Sehr oft war allgemein von den "lustigen Geschichten" oder gar von Freundschaft mit deren Protagonisten die Rede, aber fast nie ist eine Geschichte inhaltlich erwähnt worden, und wenn doch, dann meistens in Abhebung von ihr. Hier ein Beispiel aus einem Neujareshaft.

"Und wie steht es mit den guten Vorsätzen? Hoffentlich geht es Euch nicht so wie Eurem Freund Donald Duck, der damit immer Schiffbruch erleidet." (1956/1 S.19)

Die Comic-Protagonisten selbst sind hierin prinzipiell austauschbar. Sie alle, auch die Vertreter der bösen Seite (Panzerknacker, Ede Wolf), sind Mitglieder der einen großen Disney-Familie, die für die entsprechenden Lesergemeinden als Kultfiguren bilden. Es erinnert an Heiligenpatrozinien, wenn Micky-Maus-Klubs sich die eine oder andere Figur zu ihrem "Schutzgeist" wählen (1956/6 S.22).

Die idealen MMK-Mitglieder der 50er und 60er Jahre waren also brave, begabte, tierliebende, lernfreudige, höfliche, autoritätsgläubige, fröhliche, kluge, gehorsame, engagierte und positiv denkende Jungen und Mädchen. Sie sollten andere Völker respektieren, aber die Überlegenheit des eigenen, vorsichtig ausgedrückt, zu schätzen wissen. Sie sollten den Frieden lieben, aber nicht daran zweifeln, daß die eigenen Politiker das ebenfalls tun. Sie waren keineswegs politisch informiert, aber formbar. - Und da die Comics keine Vorbilder für diese Ideale boten, holte man sich andere, wo man sie eben fand: So erschien kaum eine Ausgabe, in der nicht irgendeinem Wunderkind gehuldigt, eine Heldentat beschrieben, das vorbildliche Verhalten eines Knaben oder Mädchen gerühmt wurde. Und sie alle glaubten an das Gute, das in den großen Männern der Geschichte inkarniert ist; der für die "Kinder von 9-90" zuständige "Große Mann" war natürlich Walt Disney. In Heft 1956/21 wurde ein einziges Foto in die Mitte der Seite placiert: Ein kleines Mädchen überreichte ihm zum Empfang in München eine Sonnenblume. Parallelen zu Staatsbesuchen von Politikern und Kirchenführern sind nicht zu übersehen.

Die Wissenschaft in guten Händen als Garant für die Zukunft

Die erste große Serie zum Thema Technik und Naturwissenschaft begann im ersten Heft des Jahres 1958 und lief über 27 Folgen. Sie heißt "Unser Freund, das Atom" und entstand parallel zur gleichnamigen populärwissenschaftlichen Realfilm-Dokumentation mit Zeichentrick-Einlagen. Der Text stammt von Prof. Heinz Haber,

der als naturwissenschaftlicher Berater in den Disney-Studios arbeitete.<sup>18</sup> Diese Serie ist mehr als in einer Hinsicht ungewöhnlich. Zum einen dürfte sie vom intellektuellen Anspruch her das Niveau der meisten MICKY-MAUS-Leser bei weitem übersteigen.

"Das Alphateilchen mit seinen zwei Ladungen blieb in dem Berylliumkern, der 4 Ladungen trägt, stecken, und es entstand so ein Atomkern mit 6 Ladungen." (1958/21 S.27)

Zum anderen wurde hier in einer nirgends sonst zu findenden Drastik auch auf die Gefahr technischen Fortschrittes hingewiesen.

"... er spaltete das Atom. Und damit befreite er eine schreckliche Energie, die ihn mit den grausamsten Todesarten bedroht: Tod durch brennende Hitze, Tod durch eine vernichtende Explosion oder Tod durch unheilvolle schleichende Strahlung." (1958/2 S.26)

"Die glühenden Gasmassen werden hochgerissen, und der gewaltige Sog wirbelt eine riesige, drohende Wolke hoch, die wie ein gigantischer Filz im Himmel hängt. Hinter dieser furchtbaren Wolke erkennen wir die schreckliche Gestalt des Dämons..." (1958/23 S.26f)

"Die ganze Menschheit und ihre Zivilisation schwebt vor ihr in großer Gefahr." (1958/27 S.27)

Der Wunsch nach Frieden und Verantwortungsbewußtem Umgang mit der Atomenergie wurde direkt formuliert, die Bomben auf Hiroshima und Nagasaki allerdings nicht ausdrücklich angesprochen. Zwischen den braven Wissenschaftlern - und das waren alle, von Demokrit bis zu Otto Hahn! - denen nichts ferner lag, als daß ihre Entdeckungen zu zerstörerischen Zwecken dienen könnten, ja, die angeblich nicht einmal an eine praktische Anwendung ihrer Forschungen dachten, und den (nicht näher bestimmten) "Anwendern" wußte man wohl zu unterscheiden (1958/27 S.27).

"Unser Freund, das Atom" ist freilich ein singulärer Fall. Offenbar hatte der Bezug zu den Disney-Studios ausgereicht, dieses Buch als Serie zu veröffentlichen, ohne genau darauf zu achten, ob sie ins Konzept der Zeitschrift paßt. Alles in allem wurde aber auch hier der Glaube an den technischen Fortschritt nicht konträr zu Umweltbewußtsein und Naturverbundenheit gesehen. Im übrigen wurde im Magazin der MICKY-MAUS durchweg nur letzteres auch dem Verantwortungsbereich des einzelnen zugesprochen, ersteres vornehmlich den Autoritäten aus Wissenschaft und Politik überlassen und gerne aus der Perspektive des staunenden Laien berichtet.

Als ein solcher machte sich natürlich der schon allseits bekannte Chefreporter mit seiner ihm eigenen unterwürfigen Ehrfurcht vor Autoritätspersonen sehr gut. Die längste in diesem Stil verfaßte Reihe "Eine Reise in das Jahr 2000" startete zu Beginn des Jahres 1958<sup>19</sup> und lief über 34 Folgen. Stilistisch schloß sie sich an "Reporter Flix auf Weltreise" an; dieser besuchte hier wissenschaftliche Forschungsstätten, in denen an spektakulären Zukunftsprojekten gearbeitet wird. In der Tat war auch hier von Problemen die Rede, die bis heute nichts an Aktualität verloren haben.

"Im Jahre 2000 wird es nämlich so viele Menschen auf der Erde geben, daß wir bis dahin neue Nahrungsmittelquellen brauchen." (1959/2 S.26)

In der Beschreibung alternativer Projekte der Energiegewinnung, Müllverwertung, Verkehrsplanung, Kolonialisierung von unwirtlichen Gegenden etc. war stets der Fortschrittsglaube gegenwärtig, nach dem Motto: Es sind zwar Probleme da, doch werden sie durch unsere Wissenschaftler in der Zukunft zum Wohle aller gelöst werden. (Zumal auch die Unterhaltungsindustrie nicht stehen bleibt: So wurde beispielsweise in Heft 1959/20 auch ein Kugelkino vorgestellt.) Insgesamt aber blieb das Niveau weit hinter "Unser Freund, das Atom" zurück und paßte sich dem sonst weitgehend üblichen Stil des Magazins an. Auf Gefahren wurde dabei gerne in einer heiter-verniedlichenden Weise verwiesen, etwa wenn ein kleiner Hund einem Hohlspiegel zu nahe kommt.

"Struppi hat noch nicht ganz begriffen, daß er mit seiner neugierigen Nase nicht in den Brennpunkt der Sonnenstrahlen kommen darf." (1959/2 S.27)

Dahinter steht die Auffassung, daß Gefahren nur von unwissenden Außenstehenden heraufbeschworen werden könnten, doch der verantwortungsvolle Wissenschaftler hat das völlig im Griff. So konnte er Flix herzlich auslachen (!) als dieser die Frage nach den Risiken der Atomkraft stellte (1959/6 S.27). - Direkt an "Reise in das Jahr 2000" schloß sich eine 18teilige Reihe an, die dasselbe Thema, Faszination am technischen Fortschritt, umgekehrt d.h. von der Vergangenheit her aufzog und die Geschichte der großen Erfindungen beschrieb: "Wovon Großvater träumte". Ganz ähnlich waren kleinere Serien wie "Der Mensch erobert den Weltraum" oder "Komm mit zum Mars" konzipiert, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann.

Natürlich sind alle diese Serien informativ und interessant, doch auch hier blieben die Reportagen hinter den Comics und deren kritischem Potenzial weit zurück. Die Carl-Barks-Geschichte "Die Monsterstadt" (1964/1) mit Daniel Düsentrieb wirkt mit seinem Schreckensbild der totalen Automation wie ein zynischer Kommentar der Folge: "Automaten arbeiten in menschenleeren Fabriken" (1959/19). Als besonders schönes Beispiel sei die satirische Geschichte "Die Riesenroboter", ebenfalls von Barks, angeführt (1966/41-43). In ihr wurde der oben erwähnte Typ des "unschuldigen" Wissenschaftler fein parodiert.

"In dem riesigen Kopf des Roboters sitzt der geistige Vater des Ganzen, ein stiller, feiner Gelehrter, ein Mann von untadeliger Gesinnung und voll der besten Absichten." (1966/41 S.34)

Das zum Wohle Entenhausens gebaute "Wunderwerk der Technik" wird aber prompt von den bösen Panzerknackern mißbraucht, der untadelige Wissenschaftler war mühelos zu überwinden. Polizei und Militär greifen nicht ein, weil der Bürgermeister, d.h. ein Politiker, es ihr aus purer Geldgier untersagt - die Maschinen dürfen nicht beschädigt werden, solange sie noch nicht bezahlt sind. Erst als dieser sich beleidigt (!) fühlt, gibt er den Schießbefehl. Am Schluß sind die Zerstörungen gewaltig, die finanziellen Verluste groß.

#### Das Disney-Weltbild aus Verlegenheit

Der magazinartige Mittelteil der MICKY-MAUS war keine Jugendzeitschrift in dem Sinne, daß ein bestimmte Idee Ausgangspunkt und durchgehendes Thema gewesen wäre. Er versuchte sich vielmehr an bereits bestehenden Idealen zu orientieren, die dann für die organisierten und in diesem

Sinne nach außen hin repräsentativen Leser der Zeitschrift verbindlich gemacht wurden. Nicht eine Leitlinie war gefragt, sondern Anpassung an bestehende Trends, und so ist er nicht einfach auf einen Nenner zu bringen. In jedem Fall konnte die Zeitschrift nun nicht mehr völlig unpolitisch sein, was auch im übrigen die Comics von Carl Barks nicht sind, obwohl er und Erika Fuchs nicht müde wurden, das zu behaupten.<sup>16</sup>

Der so entstandene MMK sollte an äußerlich bekannte Vereinigungen angeglichen werden, um auch mit ihnen assoziiert zu werden. In Wirklichkeit hatte er strukturell gar nichts mit ihnen gemein. An seiner Spitze stand Walt Disney, der als Schöpfer der Zeitschrift ausgegeben wurde. In Wirklichkeit stand hinter ihm und allen Pseudonymen des Magazins die Klubzentrale als die oberste und nie hinterfragte Autorität. Deren Mitarbeiter blieben ebenso anonym wie die Comic-Zeichner. (Nur im winzig gedruckten Impressum waren die Hauptredakteure genannt.) Sie bestimmte über die Aufnahmebedingungen des MMK, gab Ratschläge für alle Lebenslagen, verteilte Tadel und Auszeichnungen, sogar Orden. Sie wurde freilich nie demokratisch gewählt, was innerhalb der Ortsgruppen für die Klubleiter gleichwohl Satzungsvorschrift war. Letztlich war die einzige Basis ihrer Autorität die Tatsache, daß es sich eben um die "Machthaber" der Zeitschrift handelte.

Das Magazin selbst lief weitgehend abgehoben von den (ebenso uneinheitlichen) Comics. Der einzige inhaltliche Bezug wurde auf den geographischen und zeitlichen Handlungsrahmen der Geschichten genommen. Mythen, Science-Fiction-Ideen, ferne Länder, vor allem natürlich die "Heimat" Amerika wurden da wie dort thematisiert. Gegensätze zu den Comics taten sich in diesem Bereich nur da auf, wo diese ironische und satirische Züge trugen, die dem Magazin völlig fehlen. Außerdem versuchte es weitgehend, ein positives Amerikabild zu vermitteln, vor allem aber eine optimistische Zukunftsvision, für die die Vereinigten Staaten, ihre technischen Errungenschaften und überhaupt ihre gesamte Zivilisation vorbildlich sind. Für Kinder, kleine wie "große", die im Vorfeld (oder gerade außerhalb) politischer Verantwortung stehen, gilt es ein solches positives Lebensbild im Grundvertrauen auf die Güte dieser Gesellschaft und ihrer Autoritäten im Alltag zu leben und sich offenzuhalten für kommende Aufgaben.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die MICKY-MAUS sich ab 1956 präsentierte, als wäre sie aus einer bestimmten humanistischen Idee erwachsen und dann als Zentralorgan organisierter Gleichgesinnter geführt. Sie verstand sich auch immer als eingebettet in eine vom Christentum geprägte Kultur.<sup>17</sup> Nun bildete zwar in dieser Tradition Gott als höchste Autorität die Grundlage der Ethik, doch innerhalb des Disney-Kosmos wurde Religion (wie auch z.B. Tod) als ausgesprochenes Tabuthema weitgehend ausgeklammert. Das hatte zur Folge, daß Gott, wenn auch nicht explizit geleugnet, so doch implizit für überflüssig erklärt wurde, da alle Ideale innerweltlich begründet, alle seine Insignien dem Disney-Kosmos entnommen wurden. Ausdrücklich thematisiert wurde Religion fast nur unter den zu respektierenden, völkerrkundlich interessanten Riten, so als ob kommende Generationen auch das Christentum als Relikt einer überholten Lebensweise einordnen könnten.

Denn eine gänzlich vom Geist Walt Disneys durchseelte Erde könnte man sich als ein innerweltliches "Paradies auf Erden" vorstellen, in dem sozusagen Humanität unter amerikanischer Oberhoheit allgegenwärtig ist. Solange dies noch aussteht, wäre Disneyland das, was im Christentum die Kirche ist, nämlich die Antizipation der eschatologischen Vollendung. Es ist eine "Wunderwelt ohne Sorgen und Nöte", die wie eine mittelalterliche Kathedrale das "Himmlische Jerusalem" vorwegnimmt und sinnfällig macht. In ihr ist die zeitliche und räumliche Gesamtheit der irdischen Existenz in dreifachem Sinne "aufgehoben", d.h. bewahrt, ungültig gemacht und erhöht. Der Tod ist in dieser Welt natürlich nicht präsent, zumindest nicht wirkmächtig. Konsequenterweise wurde dann auch in der MICKY-MAUS mit keinem Wort erwähnt, daß Walt Disney am 15.12.1966 gestorben war; ein Nachruf erschien nicht. Umso eifriger galt es Micky als "unsterblich" und "ewig jung" zu beschreiben.

Doch das deutsche MICKY-MAUS-Magazin wurde nicht ins Leben gerufen, um eine bestimmte in sich stringente Ideologie (auch nicht die des Disney-Kosmos), sondern um die Comics zu verkaufen. So versuchte es sich immer den Gegebenheiten und ihren Trends anzupassen. Mit anderen Worten: Es stand nicht nur zu den Comics in einem Spannungsverhältnis, sondern war auch in sich heterogen. Entsprechend gab es auch kein einheitliches "politisches Bildungsprogramm". Schon über das intellektuelle Niveau der Leserzielgruppe herrschte offenbar keine Klarheit: "Unser Freund, das Atom" wurde sicherlich vor allem deshalb veröffentlicht, weil die Reihe auf einem Disney-Film fußt. Auch rieben sich manchmal verschiedene Prinzipien aneinander, wie z.B. Tierliebe und Respekt vor fremden Kulturen, Naturbewußtsein und Autoritätsgläubigkeit. Das positive Amerikabild wurde, was seine Geschichte betrifft, leicht korrigiert, nicht aber was die grundsätzliche Bewertung seiner Zivilisationsleistungen angeht; nicht ohne Widerspruch dazu stehen manche Einschätzungen, was die kulturelle Traditionen der Ureinwohner von außeramerikanischen Ländern betrifft.

Kein Bedarf mehr für das Magazin

Die Entwicklung des Magazins während der 70er Jahre verlief folgerichtig: Was 1956 mit der Einführung der "MMK-Zeitung" so unplötzlich begonnen hatte, flaute ganz allmählich ab. Mit "Gute-Taten-Klubs" war schon zu Beginn der 70er Jahre keine Leserbindung mehr aufrecht zu erhalten, und auch die Informationsartikel interessierten praktisch keinen mehr, wie man durch Leserumfragen feststellen mußte; zudem hatte der Druck, sich gegen den Vorwurf "Schmutz und Schund" rechtfertigen zu müssen, merklich nachgelassen. Längst schon wurden in der Werbung für die Zeitschrift niemals mehr die Eltern angesprochen. So strich man nach einigen Aktualisierungsversuchen ab dem zweiten Heft von 1976 das gesamte MMK-Magazin, obwohl man unmittelbar vor seiner Jubiläumsnummer 1000 stand! Stattdessen gab es "Jetzt 10 Seiten Comics mehr"; das Wort "Comic" war mittlerweile salonfähig geworden - von "Märchen" sprach niemand mehr. Die MICKY-MAUS wurde somit wieder das, was sie 1951-1955 war, und kurioserweise glich sie sich damit auch im Aufbau den allerersten Ausgaben an: Comics mit ein wenig Sonderunterhaltung.

Zum Schluß sei noch ein kurzer Blick auf die allerneuesten Tendenzen in der MICKY-MAUS geworfen. Nachdem noch einige Zeit mühsam einige magazinartigen Einzelseiten (zum Teil auf der Rückseite der Bastelbeilage) am Leben erhalten wurden, fanden sich schließlich jahrelang außer Comics, Werbung und kleinen Beilagen höchstens noch ein paar Witze, Rätsel und dergleichen. 1990 gewannen diese an Vielfalt unter dem Motto "Mehr zum Sammeln, Machen, Raten, Lachen" - da war also keine Rede mehr von Information oder gar moralischer Erziehung. Die veröffentlichten Witze wurden zunehmend zotiger, die Aufkleber-Sprüche frecher und Werbung sogar für ein Sexualaufklärungsbuch möglich. Man kreierte eine Serie "Streich der Woche", und zog betont schmissig über die langweilige Schule her - nicht unähnlich Tick, Trick und Track aus den frühen Barks-Geschichten: "Wer die Arbeit kennt und sich nicht drückt, der ist verrückt" (1952/11 S.7). Das Ganze wirkt wie eine Anbiederung an die modisch-domestizierte, maßvoll freche und noch maßvoller freie "Jugend von heute". Der Idee einer dem MMK entsprechenden Gemeinschaft der jugendlichen MICKY-MAUS-Freunde wurde konsequenterweise auf das Fernsehen verlagert; am 5.1.1990 lief der "Disney-Club" an, in der hauseigenen TV-Hitliste selbstverständlich Abonnent auf Platz 1.

Für unser Thema ist nun interessant, daß doch einige (wenn auch nur wenige) Tabus mittlerweile gefallen sind. Dazu gehört auch der kämpferische Einsatz für die Umwelt. Entsprechende Aufrufe und Aktionen finden sich in der MICKY-MAUS der frühen 90er Jahre nicht nur als mahnende Appelle zum Energiesparen, sondern auch in bisher nicht gekanntem aggressivem Ton. Hierzu als ein Beispiel eine Postkartenaktion zur Rettung der Wale.

"In Namen von Greenpeace überreichte eine Gruppe von Kindern die eindrucksvolle Unterschriftensammlung gegen die skrupellose Ausrottung der Wale." (1991/33 S.23)

"Ihr seid Spitze, Freunde!" heißt es weiter, und dann weiß auf rot (!): "Wir müssen weiterkämpfen" und "Jetzt müssen unsere Politiker aktiv werden" - Minister Kiechle wird namentlich genannt. - Daneben befindet sich eine Sammelkarte aus der Reihe "Bedrohte Tiere", ferner Donald-Sticker zum Aufkleben: "Rettet die Wälder", "Rettet die Meere", "Rettet den Elefanten" und dergleichen. - Der Einsatz für die Natur soll hier nun ebensowenig kritisiert werden wie die Art seiner Umsetzung. Doch muß die Frage erlaubt sein, ob es sich bei der Redaktion wirklich primär um ein soziales Engagement und ein neues Bewußtsein für die Umwelt handelt, oder ob (ganz ähnlich wie 1956) wiederum nur ein Trend marktstrategisch ausgeschlachtet wird. Eine genauere Analyse könnte das beantworten. Hier sei nur vorsichtig einer gewissen Skepsis Ausdruck verliehen, denn im selben Heft befindet sich unter dem "bedrohten Tier" eine weitere Sammelkarte, welche die Atlantiküberquerung in Rekordgeschwindigkeit des nicht gerade umweltfreundlichen Rennbootes "Gentry" rühmt...

1 MICKY-MAUS Stuttgart, Heft 1956/13 S.17  
 2 K.Strzyz, A.C.Knigge: Disney von innen  
 Frankfurt/Berlin  
 (1988) S.7  
 3 In der Illustrierten "Heute" 50-105, München  
 (1949/50)

4 Vgl hierzu den Katalog der Zeichentrickfilm-  
 Ausstellung "Mickey-Mouse, Asterix & Co",  
 Filmmuseum Frankfurt (1986) S.8

5 Zum Strukturwandel der Zeitschrift vgl.  
 Boemund von Hunoltstein: 40 Jahre MICKY-MAUS  
 in: Der Donaldist 75, Bremen (1991) S.17-21  
 6 Vgl. Bernd Dolle-Weinkauff: Comics.  
 Weinheim/Basel (1990) S.158

7 Eine - gewiß nicht repräsentative - Befragung  
 im Freundes- und Bekanntenkreis des Verfassers  
 hatte ein für das Magazin vernichtendes  
 Resultat: Von 72 Befragten, die sich selbst als  
 ausgesprochene Fans der MICKY-MAUS bezeichnen,  
 hatten nur 21 (darunter der Verfasser) das  
 Magazin "gelegentlich überflogen", der Rest  
 "nie beachtet", kein einziger also "manchmal

länger gelesen" oder "stets gründlich  
 studiert".

8 Sinnentstellende Änderungen bei der  
 Veröffentlichung von Leserbriefen sind  
 jedenfalls nachgewiesenermaßen erfolgt  
 9 z.B. "Bald wird Donald auf jagendem Kiel das  
 Nordmeer durchheilen" (1954/18, Sonderheft S.10)

10 Dies ist der deutsche Name für den  
 Indianerjungen "Little Hiawatha" aus dem  
 gleichnamigen Kurzfilm von 1937

11 vgl. hierzu einen Artikel über die Büffel in  
 1961/5 S.28f, wo behauptet wird, daß die Weißen  
 die Büffel nur schossen, weil sie Fleisch  
 brauchten. Es ist dies nicht das einzige  
 Beispiel für sich widersprechende Aussagen im  
 Magazin.

12 In seltsamem Kontrast dazu steht ein Artikel  
 in 1961/9 S.28f über einen Cherokee-Indianer,  
 der Kunstwerke seiner Vorfäter sammelt. Hier  
 werden die Indianer als "oft mißverständenes  
 Volk" bezeichnet. Artikel über "böse" Indianer  
 fehlen allerdings auch nicht.

13 Bekanntlich sind so populäre Figuren wie  
 Dagobert Duck, Gustav Gans, Daniel Düsentrieb,  
 Gundel Gaukeley und die Panzerknacker Er-  
 findungen von Carl Barks.

14 Ganz besonders gilt das - außerhalb der  
 Flix-Reportagen - für den Schah von Persien,  
 dem mehrere Artikel gewidmet waren, der sogar  
 einmal im Rahmen eines Preisausschreibens  
 Besuch von MICKY-MAUS-Lesern bekam und dessen  
 Sohn schon als Baby - eine "riesige Freude" für  
 Kaiserin Farah Diba - Ehrenmitglied im MMK  
 wurde. (1961/1 S.17, vgl. auch 1961/9 S.26f)

15 Die Serie erschien auch als Buch. H.Haber:  
 Unser Freund, das Atom. Droemersch  
 Verlagsanstalt München (1957)

16 Eine Untersuchung von Heinrich Schilling zu  
 diesem Thema wird demnächst in "Politik und  
 Zeitgeschichte in Comics", hrsg. von Thomas  
 Hausmanninger und Hans-Jürgen Kagelmann zusammen  
 mit diesem Aufsatz, sowie Artikeln zu den Themen  
 "Sigurd und die Nazis", "Green Latern",  
 "Sozialistischer Comic in Polen" und "Neuere  
 Entwicklungen der französisch-belgischen Schule"  
 erscheinen.

17 Auch in den Comics fanden sich ja sehr oft  
 christliche Hochfeste beschrieben, wobei nicht  
 selten eine humanistische Gesinnung als deren  
 eigentlicher Sinn herausgestellt und mit dem  
 tatsächlichen Verhalten der "Menschen"  
 kontrastiert wurde.

#### Nachtrag:

Was hat ein solcher Artikel eigentlich mit  
 Donaldismus zu tun? Handelt es sich bei ihm  
 nicht vielmehr um eine literaturwissen-  
 schaftlich bemühte Abhandlung, welche das  
 Hauptaxiom des lauternden Donaldismus, die  
 Verkündigung des "real existierenden  
 Entenhausen" ignoriert?

Diese an mich schon im Vorfeld (sehr engagiert,  
 aber erfreulicherweise weitgehend unpolemisch)  
 gestellte Anfrage basiert offenbar auf einer  
 alten Grundsatzdiskussion. Was meine Wenigkeit  
 betrifft, so ist es durchaus mein erklärtes  
 Ziel, einen Beitrag zum "Inneren Donaldismus"  
 leisten. (Ob mir das gelingt, ist eine ganz  
 andere Frage.) Dabei gehe ich allerdings davon  
 aus, daß Erkenntnisse über die Genese einer  
 Verkündigung, die Geschichtlichkeit ihrer Ver-  
 mittlung und ihre von unseren eigenen  
 Denkkategorien geprägte Rezeption in gar keiner  
 Weise ihre Wahrheit in Frage stellen, sehr wohl  
 aber zu unserer Vorstellung von ihr konstitutiv  
 dazugehören, sie prägen, aber auch verfälschen  
 können.

Diese Meinung kann man bestreiten, fürchten  
 oder auch einfach uninteressant finden. Mir  
 wäre es freilich eine Ehre, sie, sofern nicht  
 schon geschehen, im Rahmen einer noch zu  
 entwerfenden Ent(h)ologie zu diskutieren.

\*\*\* NÄHER, MEIN ENTENHAUSEN, ZU DIR!

## Enten sind auch nur Menschen

### Die Ethik des Donald Duck aus Entenhausen

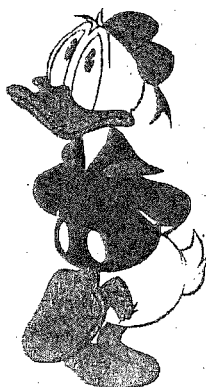
aus:  
 Kivische  
 und  
 Leben

Flutsch! Schnapp! Schluck! Schmatz!  
 Die beiden Streifenhörnchen entkom-  
 men nur mit Mühe und Not dem hungrigen  
 Hai. Hilflos treiben sie in einem  
 Schlauchboot auf hoher See und weh-  
 ren sich gegen die Annäherungsversü-  
 che des garstigen Fisches, dem ange-  
 sichts der köstlichen Hörnchen-Mahlzeit  
 schon das Wasser im Haifisch-Maul  
 zusammenläuft. Diese dramatische  
 Szene entstammt einem Comic von  
 Walt Disney. Und sie scheint auf den er-  
 sten Blick das zu bestätigen, was altfrän-  
 kische Pädagogen seit jeher predigen:  
 Comics sind Schund.

Falsch gedacht. Comics sind Kunst,  
 man muß sie nur zu würdigen wissen.  
 Dieser Ansicht jedenfalls ist Markus  
 von Hagen. Er hat Germanistik, Kunst-

geschichte, Philosophie und unzählige  
 Comics studiert und ist dabei zu der Er-  
 kenntnis gelangt, daß Comics neben an-  
 deren künstlerischen Darstellungsfor-  
 men ihre Berechtigung haben. „Comics  
 sind kein Ersatz für Bücher und Filme,  
 sie sind aber auch durch nichts zu erset-  
 zen“, sagt von Hagen.

Vor kurzem hat er einen Vortrag im  
 Franz-Hitze-Haus in Münster gehalten  
 zum Thema „Ethik in Entenhausen“.  
 Entenhausen ist der Schauplatz unzähli-  
 ger Comic-Geschichten, die die Ducks,  
 im einzelnen Donald und Daisy, Tick,  
 Trick und Track, Daniel Düsentrieb  
 und Dagobert erleben. Der geizige und  
 gichtgeplagte Dagobert ist übrigens  
 eine Figur mit literarischem Vorbild,  
 die als „Uncle Scrooge“ in der Weih-



nachtsgeschichte von Charles Dickens  
 als verkörperter Greis auftaucht.

Schon das macht deutlich, daß hinter  
 (guten) Comics mehr steckt, als auf den  
 ersten Moment zu vermuten ist. Zumin-  
 dest bei den klassischen Produktionen  
 wie denen des Meisterzeichners Carl  
 Barks, die Markus von Hagen inter-  
 essierten besonders ans Herz legt. Da  
 taucht immer wieder der Pechvogel Do-  
 nald auf, der sich mehr schlecht als recht  
 durchs Leben schlägt und trotzdem nie  
 von seinen drei Neffen im Stich gelassen  
 wird. „Barks vermittelt moralische  
 Werte, ohne zu moralisieren“, stellt von  
 Hagen fest. In Entenhausen geht es  
 eben zu wie im richtigen Leben, denn:  
 Enten sind auch nur Menschen.

Michael Karhausen



Die mehrfach wiederauferstandene Kultband "Frankfurt goes to Gumpenbach" hat den Donaldisten unvergeßliches Liedgut geschenkt. Damit sich diese Lieder tief ins donaldische Gemüt hineinfressen, veröffentlichen wir an dieser Stelle den Text einer der letzten Neuschöpfungen:

## "Zwei Panzerknacker verlassen mit dem Versteinerungsstrahler die Kohldampfinsel"

Zu singen mit sparsamer Begleitung nach der Melodie des Oldies "16 tons".

Die Bühne ist dunkel. Klagend beginnt die Klarinette zu spielen. Aus dem Hintergrund schleppen sich zwei Gestalten an die Rampe. Man erkennt Nr. 176-167 und 176-716, die an große Eisenkugeln angekettet sind. Sie befinden sich gefangen auf der Kohldampfinsel.

- PZ 1: O dräuend Ungemach, warum sind wir bloß hier?  
Verstehst du das?
- PZ 2: Ich glaube schon, ich denke es mir.  
Der Plan war gut, wir hatten Mut, es war alles klar.
- Beide: Doch Dagobert war schneller, und jetzt stehn wir dumm da.
- PZ 2: Noch sechzehn Jahre, dann sind wir frei.
- PZ 1: Das ist zu viel, Ich will hier raus!
- PZ 2: Und ich bin dabei!
- Beide: Wir sind die Panzerknacker, und wir tun, was uns gefällt:  
Heut die Kohldampfinsel, und morgen die ganze Welt.



- PZ 1: O dräuend Ungemach, wenn wir auf dem Festland sind,  
Dann brauch ich Hafergrütze!
- PZ 2: Er ist halt ein Kind.  
Ich baue tausend Schlösser mit zweitausend Badewannen  
Voll mit Diamanten.
- PZ 1: Das ist zum Entspannen!
- Beide: Noch sechzehn Monate, dann sind wir frei.
- PZ 1: Das ist zuviel, ich will hier raus!
- PZ 2: Und ich bin dabei!
- Beide: Wir sind die Panzerknacker, und wir tun, was uns gefällt:  
Heut die Kohldampfinsel, und morgen die ganze Welt.

- PZ 1: O dräuend Ungemach, bloß, wir komm' wir hier weg?  
Ich brauch die Hafergrütze, sie ist mein Lebenszweck.
- PZ 2: Ich weiß schon wie, - die Sache ist am Laufen!  
Der Versteinerungsstrahler, er lag im Abfallhaufen!
- Beide: Noch sechzehn Wochen, dann sind wir frei!
- PZ 1: Das ist zuviel, ich will hier raus!
- PZ 2: Und ich bin dabei!
- Beide: Wir sind die Panzerknacker, und wir tun, was uns gefällt:  
Heut die Kohldampfinsel, und morgen die ganze Welt.





Klagendes Zwischenspiel der Klarinette. Es nähert sich der Gefängniswärter. Nr. 176-167 greift zum Versteinerungsstrahler und bestäubt den Vertreter der Staatsgewalt. Augenblicklich wird der Wärter versteinert, sodaß 176-761 ihm die Schlüssel zu den Eisenketten abnehmen kann.



PZ 2: Mit dem Strahler in der Hand komm' wir durchs ganze Land!  
PZ 1: Wenn Dagobert das sieht, gerät er außer Rand und Band!  
Beide: Wir wer'n den Alten diesmal sicher überlisten.  
Wir sind raffinierte Brüder, wir Kapitalisten!

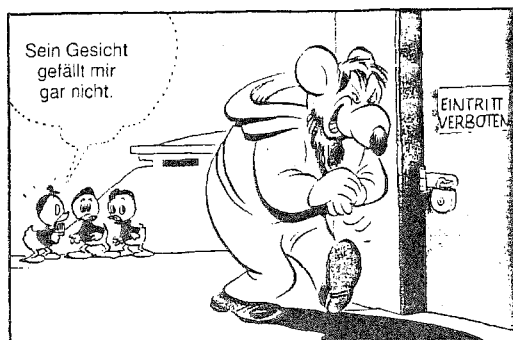
Beide: Noch sechzehn Tage, dann sind frei!  
PZ 1: Es ist zuviel, ich will hier raus!  
PZ 2: Und ich bin dabei!  
Beide: Wir sind die Panzerknacker, und wir tun was uns gefällt:  
Heut die Kohldampfinsel, und morgen die ganze Welt!

PZ 2: Oh, Gold und Silber lieb ich sehr!  
PZ 1: Wird nicht pötisch, Ede!  
PZ 2: Auf nach Entenhausen, denn dort wartet die Knete!  
PZ 2: Adieu, Kohldampfinsel, wir gehn nie mehr in' Knast!  
Beide: Wir holen uns die Taler, auch wenns Dagobert nicht paßt!  
Beide: Nur noch sechzehn Takte, dann sind wir frei!  
PZ 2: Na also!  
PZ 1: Wer sagts denn?  
Beide: Die Sache ist vorbei.  
Wir sind die Panzerknacker, und wir tun was uns gefällt:  
PZ 1: (ritardando) Heut die Kohldampfinsel  
Beide: Und morgen die ganze Welt!



Text: Wolle Strzyz

K&Ko:



Professor Pomp in WDC 244  
"Der gemeinnisvolle Professor"

O  
R  
I  
G  
I  
N  
A  
L

U  
N  
D

F  
A  
L  
S  
C  
H  
U  
N  
G



Kumpel Ratze in LT 90  
"Micky und die Raumstation"

# Walt Disney KLONALD GLUCK

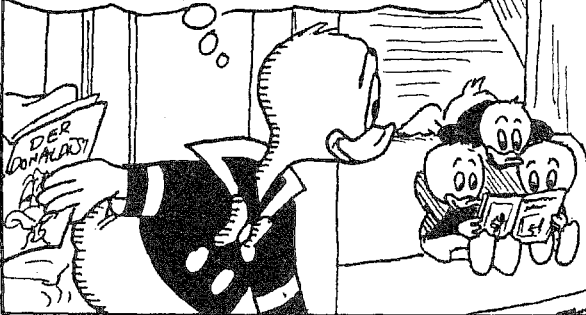
Der donaldische Klo-Comic  
Wie alles begann

KLO/DD 81

WAS GIBT ES SCHÖNERES AN EINEM  
REGENTAG, ALS AUF DER COUCH ZU  
LIEGEN UND DEN TITELSCHRIFT-  
ZUG ANZUSEHEN?

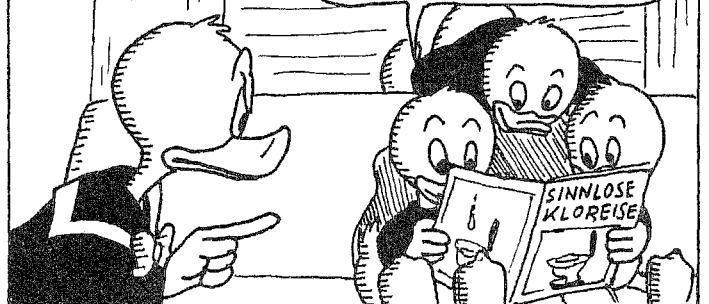


AUCH DIE KINDER TUN WAS FÜR  
IHRE BILDUNG. ZWEIFELLOS LESEN  
SIE EINEN KLASSIKER DER COMIC-  
KUNST WIE 'LITTLE NEMO' ODER  
'AIRPIRATES', SEHR LOBENSWERT.



HM... DIESES HEFT KENNE ICH NICHT. WAS  
LEST IHR DA?

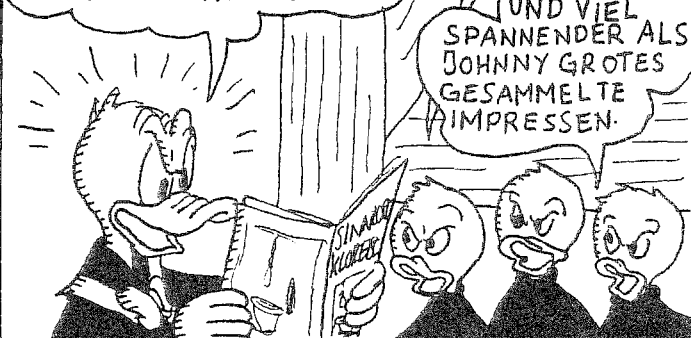
WAS HOCHINTER-  
ESSANTES, ONKEL KLONALD.  
EINEN KLO-COMIC.



GESCHWAFEL, TÖRICHTES. DA  
REISEN MENSCHEN DURCH  
ABFLUSSROHRE UND  
SOLCHER QUATSCH.

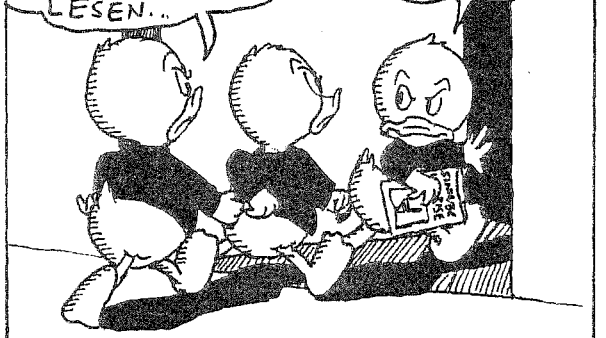
VON WEGEN  
QUATSCH. DAS  
IST SEHR LUSTIG.

UND VIEL  
SPANNENDER ALS  
JOHNNY GROTES  
GESAMMELTE  
IMPRESSEN.



ABER WENN ES DICH  
STÖRT, WENN WIR  
DAS HEFT IN DEI-  
NER GEGENWART  
LESEN...

SCHLIESSEN WIR  
UNS HALT DAMIT  
AUF DEM KLO  
EIN.

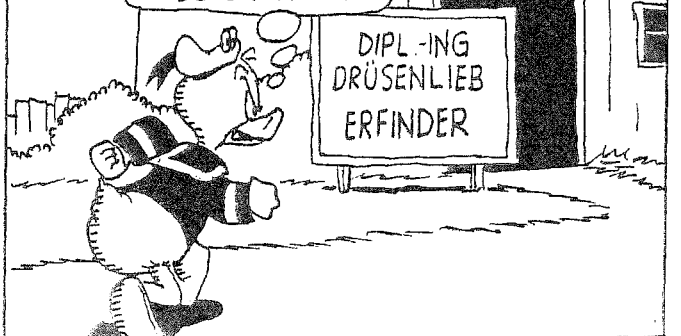


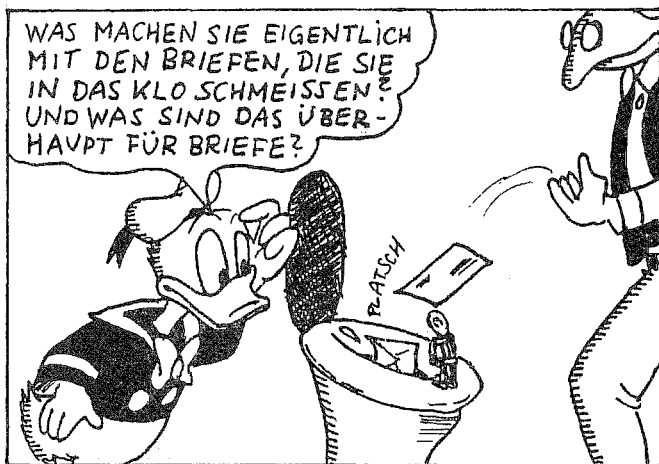
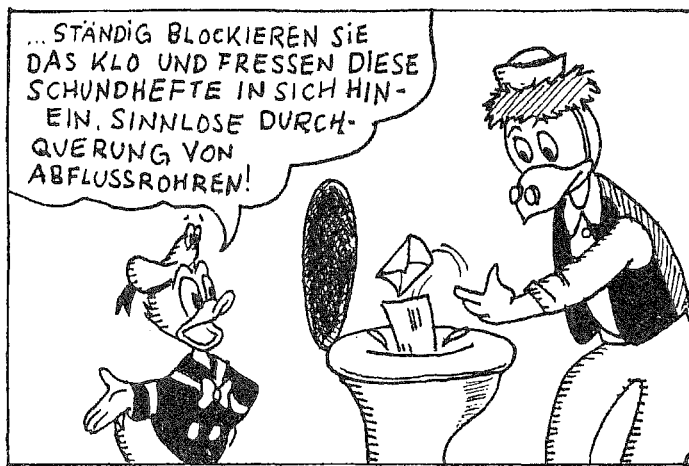
KOMMT SOFORT  
WIEDER RAUS!

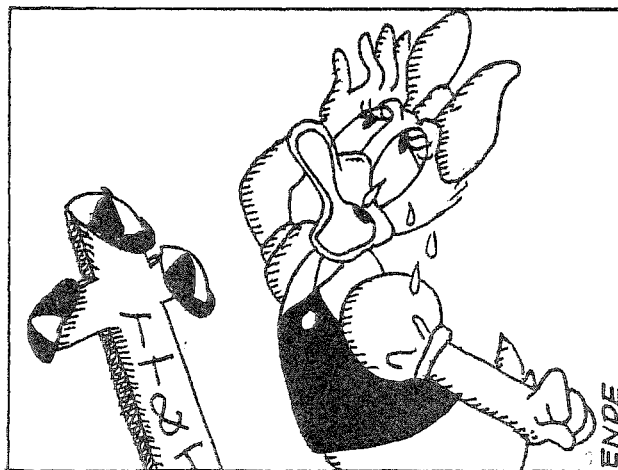
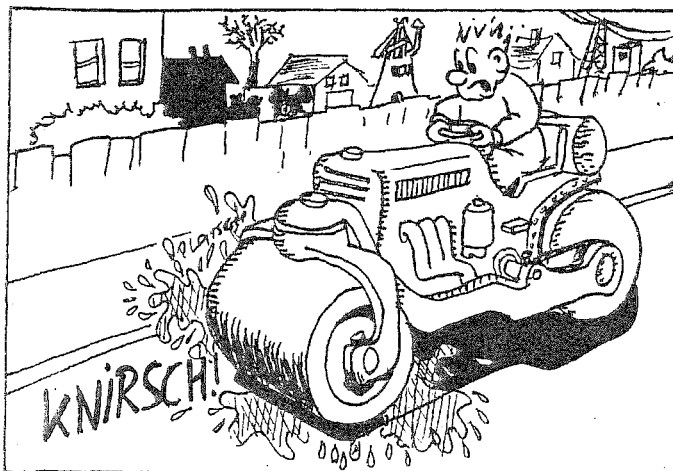
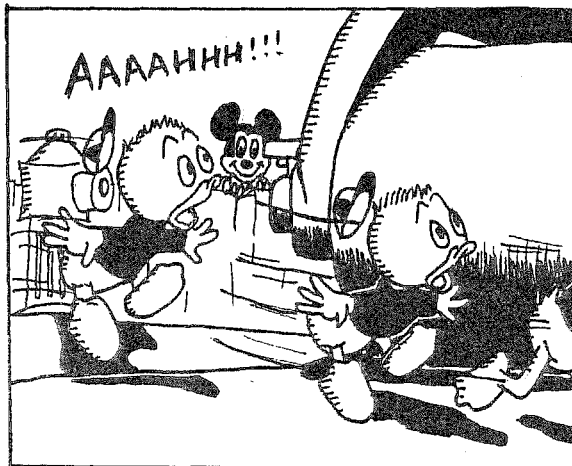
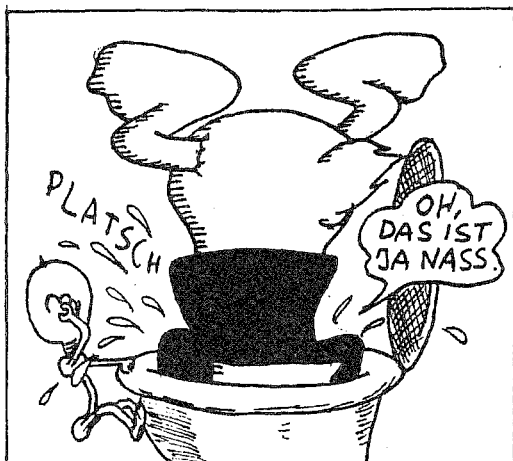
WIR DENKEN  
GARNICHT  
DRAN!

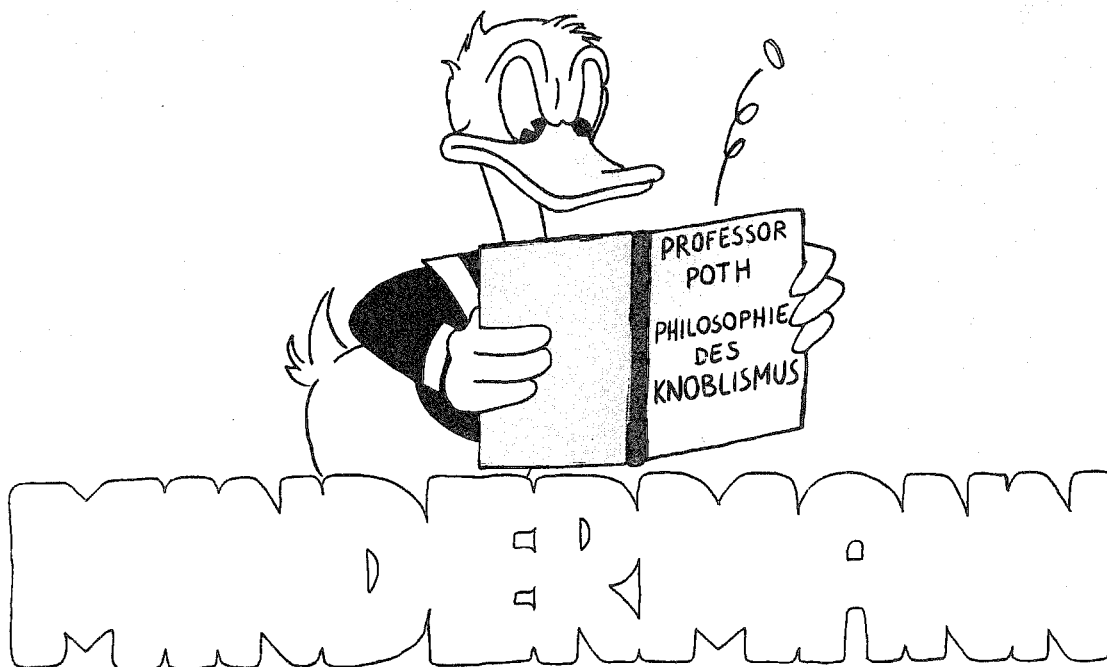


DIE VORSTELLUNG, DASS MEINE NEFFEN  
SO BESCHEUERT SIND, MACHT MICH  
RASEND. ICH MUSS ES HERRN DRÜSEN-  
LIEB ERZÄHLEN.









## Knoblismus - Wissenschaft oder Scharlatanerie?

Der Titel eines Professors geht in Entenhausen bekanntlich einher mit gesellschaftlicher Anerkennung und echter oder vermeintlicher Kompetenz. Einem etwas ungewöhnlichen Vertreter dieser Spezies oder vielmehr seinem Werk wollen wir uns heute widmen: Professor Poth, Verfasser des Buches "Philosophie des Knoblistismus".



Grundlage dieser Untersuchung ist der uns überlieferte Tatsachenbericht über knoblistische Umtriebe in Entenhausen, wie er unter dem Titel "Wappen oder Zahl" niedergeschrieben ist.

Es handelt sich bei dem Knoblistismus um einen jungen, offensichtlich dem Zeitgeist entsprungenen philosophischen Denkansatz mit wenig gesellschaftlicher Anerkennung.



Muß doch der Professor Poth in eigener Person um die Anhängerschaft buhlen.

Er bedient sich dabei einer Versammlungseinrichtung, die unter den Begriff der "fliegenden Bauten" einzuordnen ist. Wie ein Schausteller zieht er umher und baut sein Zelt immer dort auf, wo er sich eine geneigte Zuhörerschaft erhofft. Am ehesten läßt er sich wohl mit den Anfang des Jahrhunderts in Amerika häufig anzutreffenden Wanderpredigern vergleichen. Könnte man von diesen diverse Kinkerlitzchen mit angeblichen positiven Kräften (Jordan-Wasser) gegen gutes Geld erstehen, was auf die Seriosität dieser Herrschaften ein nicht eben gutes Licht warf, so steht auch Professor Poth angesichts seines auf den ersten Blick abwegigen Anliegens im Geruch der Scharlatanerie. Das sieht man wohl auch in Entenhausen so.

Wenn wir uns die Zuhörerschaft, von Anhängerschaft wagt man angesichts der interessierten Gesichtsausdrücke der Klientel kaum zu sprechen, einmal etwas genauer ansehen,

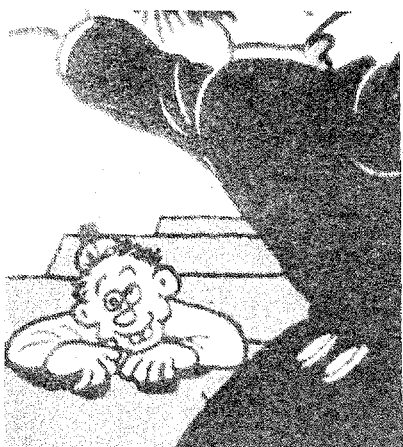


so entdeckt man zunächst im Hintergrund einen von der anstrengenden Stadttour erschöpften Verkaufsfahrer, der Ort und Gelegenheit für ein Pausenschläfchen nutzt.





Im Vordergrund rechts sehen wir einen entspannten Stadtstreicher, der eher gelangweilt den weit ausholenden Ausführungen des Vortragenden lauscht. Auffallend die Ähnlichkeit mit einem die richtige Lebensart demonstrierenden Gründungsmitglied der CARL. Man beachte bei dieser Gelegenheit das sehr schöne Exemplar einer zur Pseudopetase mutierten Nacktschnecke, von der man noch rudimentär die Fühler erkennen kann.



Desweiteren sehen wir links den ehemaligen Patienten eines bekannten Irrenarztes, der deutlich sichtbar an Strabismus divergens leidet, was nach meinen Informationen auf die etwas rauen Behandlungsmethoden seines Arztes zurückzuführen ist. Er ist offensichtlich durch den Aktivismus des Dozenten erheitert.



Ein ähnlich anzusehendes Auditorium bietet sich übrigens auch dem erfahrenen Kongreßteilnehmer der D. O.N.A.L.D., nämlich bei zeitlich fortgeschrittenen Vorträgen des Kollegen Bahnners.

Einzig der neugierige Zeitgenosse im Zelteingang bekundet offenes Interesse am Knoblismus.

Sofort ergreift Poth die Chance, einen Anhänger zu gewinnen und wechselt vom allgemeinen Vortrag in eine direkte Ansprache des Herrn Duck.



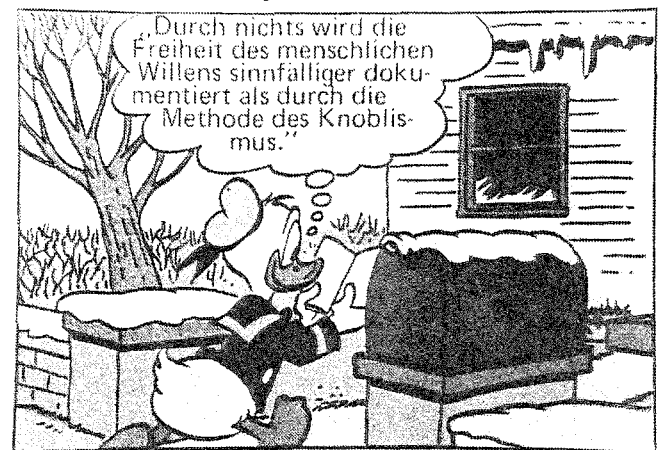
Man hüte sich davor, aus dem niedrigen Preis der Schrift auf mindere Qualität zu schließen.



Kaufmännisches Geschick beweist Prof. Poth mit seiner Beitrittsgebühr nicht gerade. Es wäre ihm anzuraten, bei unserem Kassenwart ein Praktikum zu absolvieren.



Ausgerechnet Poth demonstriert hier die fehlerhafte Anwendung der Methode: Münzwerfer und Problemlösung suchende Person sind nicht identisch. Auf diesen wichtigen Aspekt der knoblistischen Methode werden wir später näher eingehen.



Nach Überwindung anfänglicher Skepsis macht sich Donald begeistert das Gedankengut des Prof. Poth zu eigen.



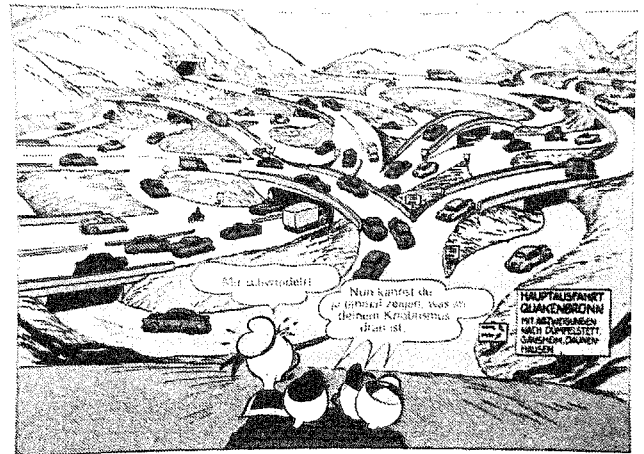
An dieser Stelle bedarf es zunächst einer näheren Definition des Begriffes Knoblistismus. Der Knoblistismus ist eine Methode der konstruktiven Lebenshilfe, indem er Entscheidungen mit zwei Alternativen mittels Münzwurf trifft. Die näheren Umstände dieses scheinbar willkürlichen Aktes, der den Knoblistismus vordergründig in die Nähe nihilistischer Geisteshaltungen rückt, werden wir später beleuchten. Betrachten wir zunächst die praktische Anwendung des Knoblistismus in Entenhausen.



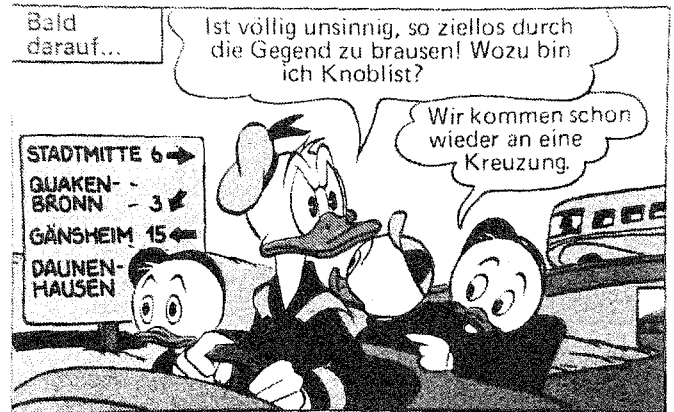
Soll er nun das Auto nehmen oder nicht? Mit diesen Alternativen befragt Donald die Münze. Dabei begeht er schon den ersten Denkfehler. Als wichtige Lebensfrage kann man seine Frage beim besten Willen jedenfalls nicht bezeichnen. Ob er nun das Auto nimmt oder nicht, das beabsichtigte Ergebnis - in diesem Fall ein Ausflug - kommt so oder so heraus.



Auch hier ist die in anderen Zusammenhängen bedeutende Frage nach rechts oder links von absoluter Belanglosigkeit. Nach wie vor ist der Erfolg, soll heißen der Ausflug, garantiert.



Erst nachdem sich die Ducks verfahren haben und nun das dringende Bedürfnis verspüren, nach Hause zu finden, läßt sich der Erfolg beeinflussen durch das Ergebnis des Münzwurfes.

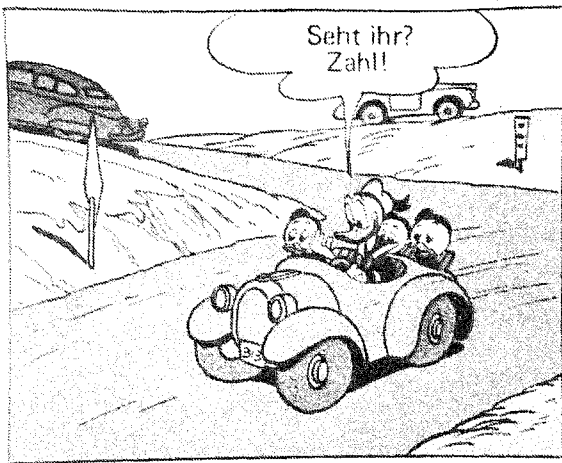


Wir erkennen also, daß die Anwendung der Methode des Knoblistismus zunächst eine ernsthafte Problemstellung voraussetzt.



Die ist jetzt gegeben, sodaß die Zuverlässigkeit der Methode überprüfbar wird.





Entscheidung keineswegs auf der Zufälligkeit von Wappen oder Zahl. Der Flug der Münze wird vielmehr beeinflusst durch die von dem Knoblisten auf die Münze übertragene körperliche und geistige Energie, die Geschwindigkeit und Rotationsfrequenz, Kurz das ballistische Verhalten nach Art der zu lösenden Alternativen verändern. In dieser Hinsicht ist der Knoblistus der Homöopathie eng verwandt, wo die Wirksamkeit einer Medizin von der bei der Herstellung übertragenen Energie abhängt. Das Ritual des Münzwurfs entspricht etwa dem vorgeschriebenen Schütteln in Richtung Erdmittelpunkt.

Poths Knoblistus will uns sagen: Die Lösung all unserer Probleme steckt in uns selbst. Der Münzwurf ist nur ein Hilfsmittel, das die Lösung erkennbar macht.

Nun wird auch verständlich, warum äußere Einflüsse, die der Münze nicht durch die werfende Person vermittelt werden können, keine Wirkung im Hinblick auf das Ergebnis haben.

Trotz intensiver Nachforschungen ist es mir in den letzten Monaten nicht gelungen, den kulturhistorischen Ursprung und die geschichtliche Bedeutung des Münzwurfs aufzuklären. Selbst so integere Institutionen wie der Brockhausverlag oder die Lexikothek-Abteilung des Bertelsmann Konzerns sind an meinen Anfragen verzweifelt. Sicher ist, daß der Münzwurf aus naheliegenden Gründen nicht älter ist, als die Münze. Ein historisch verbürgter Knoblist ist Gaius Julius Cäsar. Der ihm zugeschriebene und durch einen frühen Übermittlungsfehler entstellte Ausspruch "der Würfel ist gefallen" lautete tatsächlich "die Münze ist gefallen".



Wir sehen das Versagen der Methode. Aber versagt sie in diesem Falle wirklich? Ich behaupte nein. Es stellte sich nämlich gar keine echte Alternative. Nach den auch in Entenhausen gültigen Verkehrsregeln ist es nämlich verboten, verkehrt herum in eine Einbahnstraße einzufahren. Es gab keine zwei legitimen Alternativen. Legitim im Sinne von tatsächlich ausführbar mit einem nur geringen, zu vernachlässigenden Grad der negativen Fremdbestimmung. Die Wahrscheinlichkeit, entgegen einer Einbahnstraße fahrend von entgegenkommenden Fahrzeugen am Fortsetzen des Weges gehindert zu werden, ist - mit anderen Worten - nicht außer Acht zu lassen. Die Methode funktioniert also augenscheinlich nur bei - in diesem Sinne - echten Alternativen.

Man mag nun einwenden, daß schließlich auch der Unfall die Ducks nach Entenhausen zurückgebracht hat und es daher egal sein kann, ob eine der knoblistischen Alternativen gegen irgendwelche Regeln verstößt. Man fragt: Berücksichtigt der Knoblistus nicht bereits die eventuelle Fremdbestimmung und wägt dann ab?



Diese Frage beantwortet sich, wenn wir uns an dieser Stelle den technischen Vorgang des Münzwurfs ansehen. Den beiden Bildern wird je eine Alternative zugeordnet. Sodann wird die Münze mittels Daumenflippen in Drehung versetzt, gleichzeitig geworfen und anschließend aufgefangen. Der dem offenen Bild zugeordnete Alternative wird gefolgt. Dabei beruht die

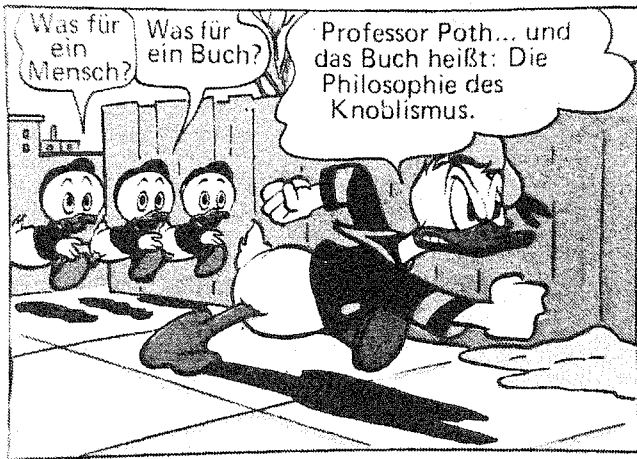


Wir können feststellen: Die Wirksamkeit der knoblistischen Methode steht und fällt mit der Genauigkeit der Fragestellung und steigt proportional zur Ernsthaftigkeit des Problems.

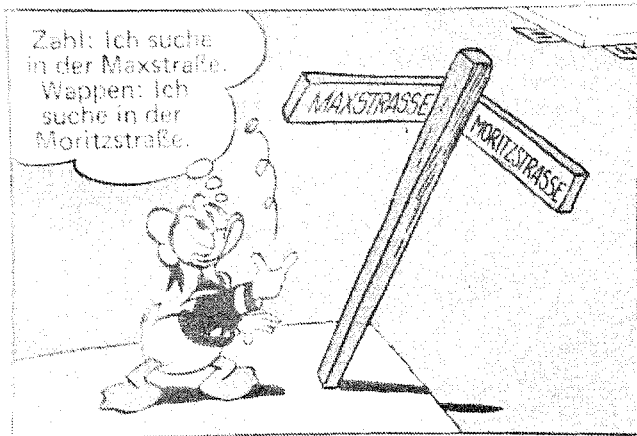
Hier nun das Beispiel eines ernsthaften und mit voller Inbrunst verfolgten Anliegens.



Wie schon an Körperhaltung und Mimik zu erkennen ist, ist es Donald wirklich ein echtes Bedürfnis den Professor zu finden.



Jeder Münzwurf bringt ihn tatsächlich seinem Ziel näher.



In die richtige Straße...



Ins richtige Haus...



Zur richtigen Wohnung.



Nur widrige Umstände, die jedoch nicht dem Knoblistus anzulasten sind, verhindern den endgültigen Erfolg.



Bekanntlich findet er in Wohnung 1 Daisy nebst Nichten, was eine Inspektion von Wohnung 2 verhindert. Werfen wir einen Blick in diese Wohnung...



Die Methode funktioniert also. Aber gilt dies auch außerhalb des Entenhausener Universums? Die Probe aufs Exempel fand unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Seitz (jun.) während des Kongreßvortrages in Neuss statt. Um dem Jungmannen ein ernsthaftes Anliegen zu verschaffen wurde ihm die Uhr entwendet und in einen von vier identischen Kartons verbracht. Nach kräftigem Mischen der Behältnisse versuchte Seitz (jun.) mittels Münzwurfes wieder in den Besitz seines geschätzten Zeitmessers zu gelangen. Leider bestehen keine photographischen Dokumente seines Versagens. Obwohl es sich um eine zugegeben etwas schlichte Versuchsanordnung handelte, muß man wohl daraus schließen, daß die knoblistische Methode bei uns nur unzureichend befriedigende Ergebnisse zu erbringen in der Lage ist. Also anders als in Entenhausen.

Es stellt sich die Frage, warum der Knoblistus nicht eine größere Verbreitung und häufigere Anwendung in Entenhausen findet, wenn er doch dort bei echten Anliegen offensichtlich erfolgversprechend funktioniert. Zunächst handelt es sich wie bereits erwähnt um eine relativ junge Wissenschaft. Außerdem ist sie der konservativen Jurisdiktion ein Dorn im Auge, was die folgenden Bilder eindeutig belegen.



Die Sache mit der Einbahnstraße hatte nämlich noch ein gerichtliches Nachspiel.



Donald klärt den Sachverhalt...



Der Richter scheint beeindruckt...



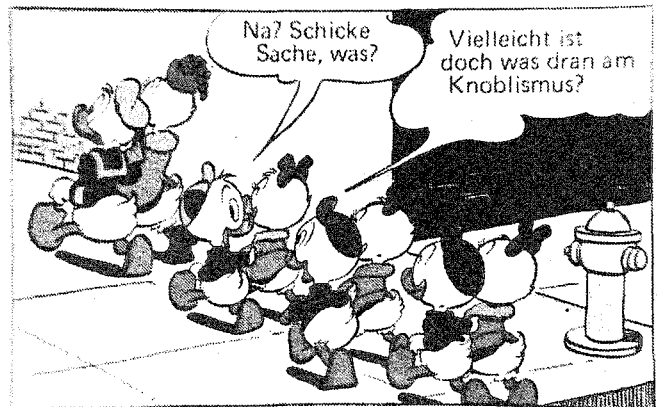
und durch die plausiblen Angaben milde gestimmt zu sein...



Was sich jedoch als Irrtum herausstellt.

Bezeichnend, daß der Richter hier mit dem reichlich unbestimmten Begriff "gesunder Menschenverstand" argumentiert. Bekanntlich greift man in Streitgesprächen gerne auf diesen gesunden Menschenverstand zurück, wenn einem keine stichhaltigen Argumente mehr einfallen. Wer also sich des Knoblistums bedient, leidet nach jurisdiktionaler Lesart an ungesundem Menschenverstand, hat also nicht alle Tassen im Schrank. Kein Wunder also, wenn der Knoblistus das karge Dasein eines Mauerblümchens führt. Wer läßt sich schon gerne als Spinner bezeichnen?

Wir resümieren: Der Knoblistus funktioniert - sicher in Entenhausen und vielleicht auch anderswo.



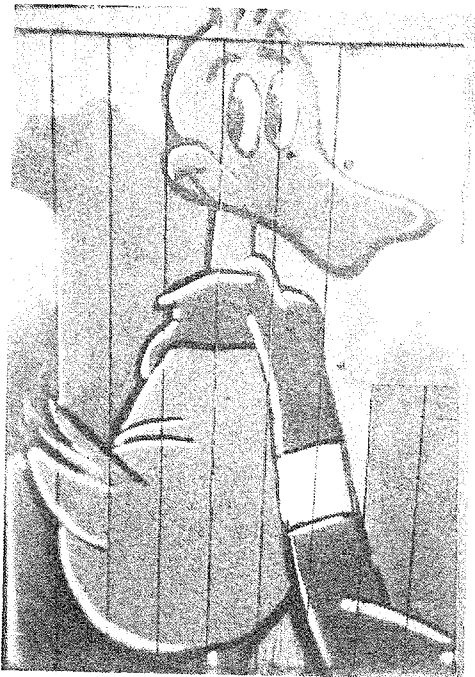
Cäsar jedenfalls vertraute sein Schicksal einer Münze oder einem Würfel, lassen wir das mal dahingestellt sein, an. Die Methode kam allerdings aus der Mode, als sie anlässlich eines Senatsbesuches an den Iden des März versagte.



Der Knoblistus ist eine weithin unterschätzte Methode der Entscheidungsfindung, die in der heutigen Zeit lediglich im Bundeskanzleramt bei wichtigen Entscheidungen Anwendung findet.



# NEUES VOM SPRAYER



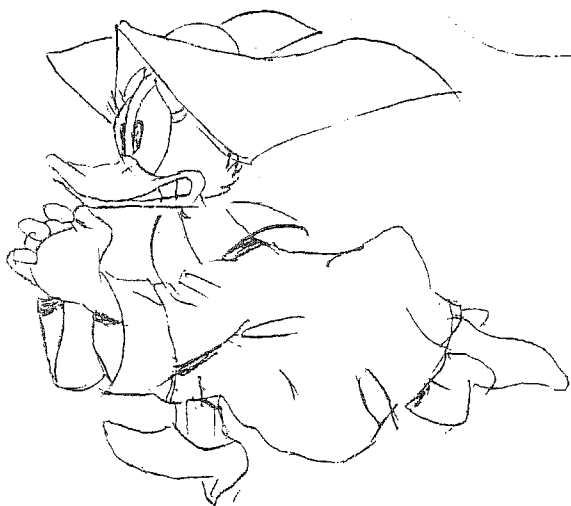
Sprayfreund Joachim Wolgast, den die Sorge um das Ozonloch kalt läßt, übermittelte der Redaktion zwei weitere ein-drucksvolle Beispiele Hamburger Sprühkunst. Die Beziehung zum Donaldismus läßt sich zwar nur mit einiger Mühe her-stellen, dennoch sollen die Werke dem donaldischen Publikum nicht vorenthalten werden. Die intensive Kolorierung, die den Bildern besondere Aussagekraft verleiht, bleibt leider bei der Schwarzweiß-Wiedergabe auf der Strecke.

1. Bauwand vor dem Ortsamt in Hamburg 60
2. Teil eines Graffitito in Hamburg 60 (Steilshoop).



OCHOTTOCHOTT  
OCHOT !!

15.05 Tarzan  
und der Dschungel-Boy  
US-Abenteuerfilm von 1967 (Wh.)  
Mit Mike Henry, Rafe Johnson, Ronald  
Gans, Alzie Gur, Regie: Robert Gordon  
Eine Reporterin und ein Fotograf su-  
chen im Dschungel nach einem ver-  
schollenen Jungen – Tarzan spielt für  
sie den Pfadfinder. 100 Min.  
... Beginn einer „Tarzan“-Reihe. „Tarzan  
und die verschollene Braut“ am 25.1.



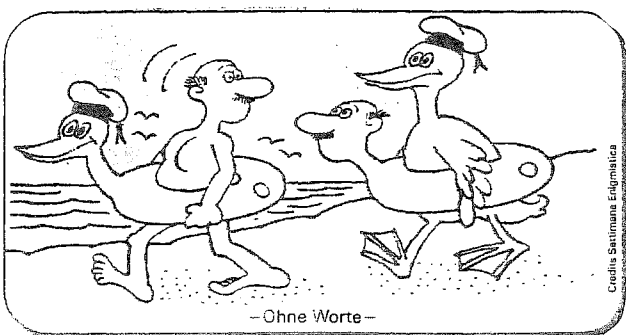
InPut - OutPut - KaPut

1. Was jede Diskussion vermiest,  
ist, daß der Mensch Verständnis sucht;  
doch bleibt dem Wissenden die Flucht  
zu Donald Duck & Räuberspieß.
2. Hampel redet,  
Mann spricht.  
Klug hat warme Unterhosen,  
Scheißer aber nicht.
3. Schwelen ist Blech reden,  
Brennen ist Gold kacken.

aus Norbert TeFelski/Endart : "1:5"

Berlin 1982/veröffentlicht

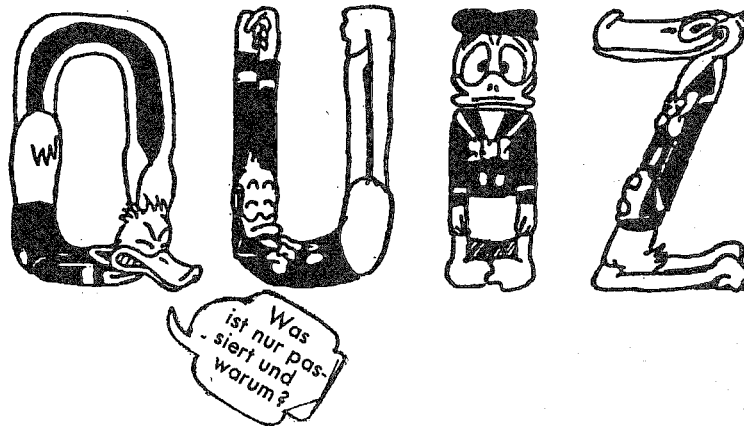
Zum Schießen, wie der  
kleine Tolpatsch das spielt!



-Ohne Worte-

Gangolf Seitz:

## DAS DONALDISCHE



"Die Wüste lebt."  
(W.D.)

Ein milder Herbstabend senkt sich über die norddeutsche Tiefebene. Dämmerung legt sich auf den gepflegten Park und das alte Herrenhaus. Erwartungsvoll sammeln sich die Donaldisten als Zuschauer des seit langem annoncierten großen Spektakels. Ein Schauspiel steht bevor, wie es die Welt noch nicht gesehen hat, ein Spiel von Märchen und Magie, von Gaunern und Gauklern, von Schuffen und Schätzen. Wo auf dieser Bühne ein Märchen aufhört und die Wirklichkeit beginnt, das ist schwer auszumachen. Die Barks-Brothers präsentieren die schwülen Blütendüfte Arabiens und die staubüsichen Wohlgerüche.

Die einbrechende Nacht entführt uns in die Weiten des Orients. Auf hohem Kamel verlassen wir Kishafan, hinein in die Wüste al Khali, auf der Suche nach den versunkenen Reichtümern dieses einst unermeßlich wohlhabenden Landes. Die Schatzkammern des Königs Salomo, die Goldgrube der Königin von Saba, sie seien unser Ziel. Den Brunnen zur letzten Gelegenheit wählen wir als Rastplatz. Reisende und Händler sammeln sich, tranken die Kamele, bereiten ihr Lager. Die Wasserpfeifen werden entzündet, und betörender Rauch von feinen arabischen Tabaken und indischen Hanfen beruhigt die Gemüter. Zwei Gaukler, Dorstener Brüder flinker Behendigkeit, zeigen in wildem Tanz ihre Künste. Rasend rotieren sie, flüchtig im Fluge, wirbelnd wie die Winde in der großen Sandwüste. Jusuf Ben Pulheim, der da genannt wird der reichlich Berappende, spendiert in seiner unendlichen Güte dem Gauklerpaar ein Geringes von seinen Schätzen - möge sein Backenbart stets üppig spriesen!

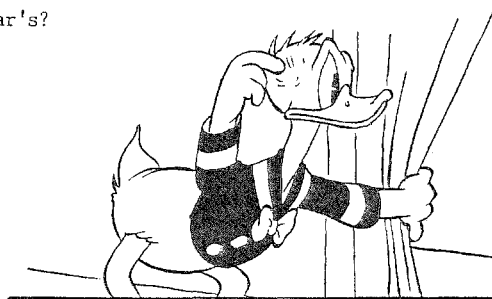
Da naht ein hochgewachsener Mann, leicht gebeugt schon von der Bürde des Alters, das gelichtete Haupthaar umwunden mit einem Tuch in der grünen Farbe des Propheten. Der weise Mac Hadschi ists, der gerade die Wallfahrt nach Mekka erfolgreich beschloß. Würdig läßt er sich nieder und beginnt, die alten Geschichten zu erzählen: von Sindbad, dem Seefahrer, vom mausernden Vogel Rock, vom doppelhöckrigen Dromedar von Dolestan. Und erzählt auch von jenem Mann, dem eine gute Fee in einer Vollmondnacht die Gabe der Magie in die Wiege legte. Klug war er, seine Kunst bescheiden zu verbergen. Harmlos war sein Beruf, unauffällig und achtbar zugleich, und doch nichts als Fassade, tarnend den Zauber des weisen Mannes. Viele Jahre wirkte er im Verborgenen, half mit seinen Gaben den Armen und Bedürftigen, stiftete Heil und Segen durch die Gabe der guten Fee. Wenig ist uns aus jener Zeit überliefert, seine Werke verschollen. Eines jedoch blieb für die Nachwelt: ein Stück edler Handwerkskunst, sein Meisterwerk, unauffällig zu sehen, doch mächtig von Wirkung. Der große König Salomo soll es besessen haben, als seine Schatzkammern sich mit Juwelen und Diamanten füllten. Die Königin von Saba erfreute sich seines Anblicks, als ihre Goldgrube zu prosperieren begann. Und selbst der berühmte Dagobert Duck im fernen Entenhausen soll...

Da schrillt plötzlich ein durchdringendes "Zwief Zwerf" durch die Luft und unterbricht die Rede des alten Mac Hadschi. Wie von Geisterhand gejagt flüchten die Kamele in alle Richtungen. Hartmut al Raid, der rastlose Räuber, erscheint mit seinem Gesindel. Geifernd vor Gier stürzen sie sich auf die Lagernden, fesseln den alten Mac Hadschi, den reichlich berappenden Jussuf, den harmlosen Dr. Dösestedt. Gleich einem Dunst verduften die Gaukler, nur ein Hauch süßen Hanfduftes verrät, wo sie noch eben gesessen.

"Wir Araber sind alte Wandervögel!", verkündet der Räuber, greift wahllos aus den umherliegenden Packtaschen ein Fahr-scheinbündel und verläßt jubelnd das Bild mit dem Ruf: "Ich fahre nach Grönland!" - "Nach Paris!" - "Nach Chicago!" - "Nach Rio de Janeiro!" hallen die Rufe der räuberischen Crew. Die Bühne leert sich, und mit den Worten "Erst kommt die Braut! Erst kommt die Braut!" spricht Kerstin Ben Kombüses den Epilog.

Das Publikum sitzt wie in Trance. Nur langsam erhebt sich zögernder Beifall. Der Duft nach mesopotamischem Myrrhenmus und assyrischem Artischockenöl verfliegt. Ich reibe mir die Augen. War es nur eitel Schein und Schummelei? Die Wirklichkeit greift um sich, und aus der Wüste al Khali wird wieder Herbst in Norddeutschland. Doch verfolgt mich die Geschichte des alten Hadschi, die Geschichte vom Zauberer, der den Reichtum kannte und doch aus Weisheit arm blieb. Und ich frage mich:

wer war's?

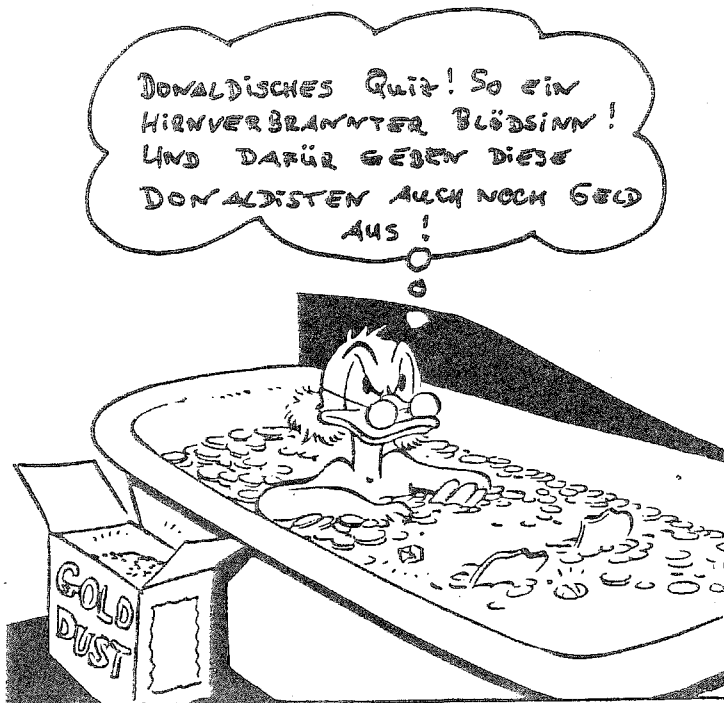


Wer sich an der Verlosung eines prächtigen DoKugs beteiligen möchte, sende seine Quizlösung auf einer ausreichend frankierten Postkarte an Gangolf Seitz, Roßweg 15a, 3551 Lahntal. Die Lösung des heutigen Quizzes sowie der Name des stolzen Gewinners werden im nächsten DD bekannt gegeben.

Es war



17 richtige Quizlösungen, auch von B. S. aus K., zeigen, daß Susi vielen Donaldisten eine alte Bekannte ist. Kraftathleten wie V. C. aus L., der eigens eine Nachtschicht eingelegt hat, R. G. aus K und K. "The Jacket" S. erinnerten sich der anschniegenden Dame mit dem losen Mundwerk. Das wir immer unbestechliche Auswahlverfahren wurde durch Martin Lhotzky erheblich irritiert, letztlich aber nicht in seiner Objektivität beeinträchtigt. Und so kommt es, daß der Gewinner nicht S. G. aus Aa. ist, sondern (klingeling!) **Lars Kaschke** aus Syke. Er gewinnt, rechtzeitig zur Zwischenzeremonie, eine Fahrradklingel mit Donald-Motiv.



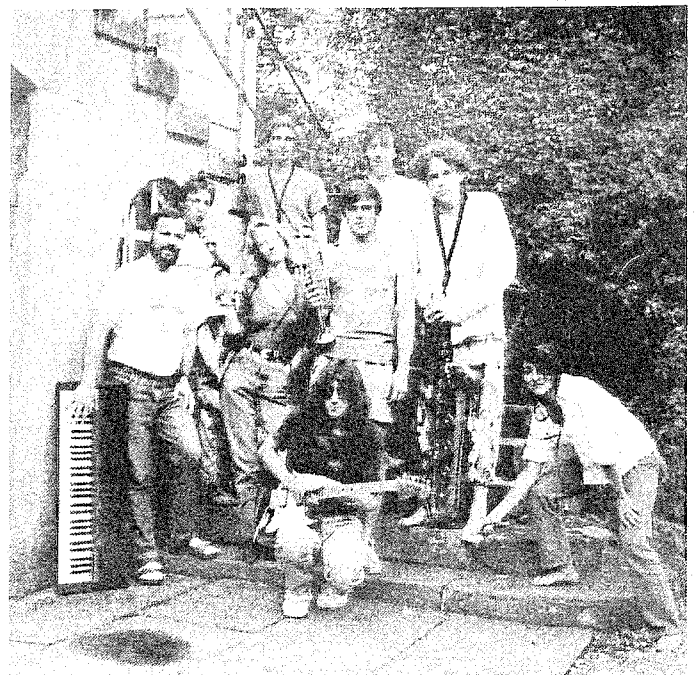
# ROCK - NEWS

Ein vielbeachtetes Konzert gab die Kultband "Frankfurt goes to Gumpenbach" im Frankfurter Sound-Depot. Die musikalischen Botschafter des Donaldismus haben sich ganz offensichtlich von ihrer Krise erholt. Auch die auf dem Schlagzeuger quälend lastende Jacken-Affäre wirkt sich nicht nachteilig auf das neue Programm aus. Unter den neuen Stücken der Band sticht vor allem "Zwei Panzerknacker verlassen mit dem Versteinerungsstrahler die Kohldampfinsel" hervor, das auf dem besten Wege zu einem neuen donaldischen Hit ist. Auch die Stücke um Oma Duck finden beim Publikum freundliche Aufnahme. Die Neubesetzungen im Bläserbereich verschaffen dem immer schon eindrucksvollen Bläasersatz noch größere Intensität. Hier sind Vollblutmusikanten am Werk, denen der drive aus dem Bauch kommt. Die neuen Sängerinnen Henri und Ilana schaffen es auf Anhieb, mit ihrer perfekten Show beim Publikum Begeisterungstürme auszulösen. Im Sound-Depot wird klar: diese Band ist noch lange nicht out, sondern auf dem Weg zu neuen Erfolgen.

Wie aus gewöhnlich gut informierten Kreisen verlautet, hat die Band bei einem intensiven Klausurwochenende das Programm weiter verfeinert. In der luxuriösen Zurückgezogenheit eines alten Herrenhauses in der Lüneburger Heide soll sogar mit dem Manager der nebenan residierenden Scorpions über eine gemeinsame CD verhandelt worden sein. Im Herbst ist die Produktion des ersten Video-Clips geplant. Dann wird Gumpenbach zum Multimedia-Spektakel avancieren.

Ebenfalls im Herbst steht der nächste schon sehnsüchtig erwartete Auftritt auf dem Programm. Frankfurt goes to Gumpenbach spielt am 21.11.92 anlässlich der Comic-Messe in Mainz (Haus der Jugend, Mitternachtsgasse 8). Wenige Karten sind noch erhältlich. Rechtzeitige Vorbestellung wird unbedingt empfohlen.

NN



Frankfurt goes to Gumpenbach sind: (hintere Reihe v.l.) Robby Sachs (ten), Wille "Klepto" Strzyz (dr), Moritz Bermuda (barit), (mittlere Reihe) Tobias Mäder (voc, guit), Henriette von Lenthe (voc), Christian Tromp (tr, (vorne) Klimper Tast (p), Peter "Flash" Pum (guit), Ilana Goldhals (voc), sowie (nicht im Bild, aber hinreichend bekannt) Christian Albert (bs).

# Barks total

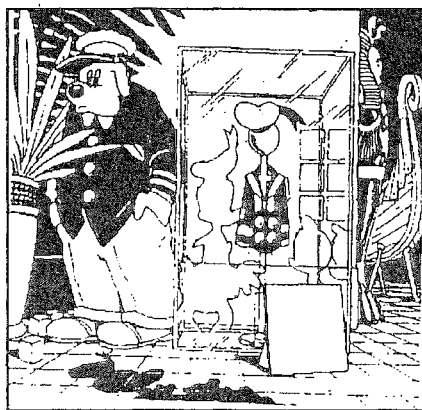
Im Frühjahr 1993 stellt Gottfried Helnwein im Münchener Stadtmuseum das Werk von Carl Barks der Öffentlichkeit vor



Das Stadtmuseum München wird nächstes Jahr im Frühjahr die erste Carl Barks-Ausstellung überhaupt präsentieren.

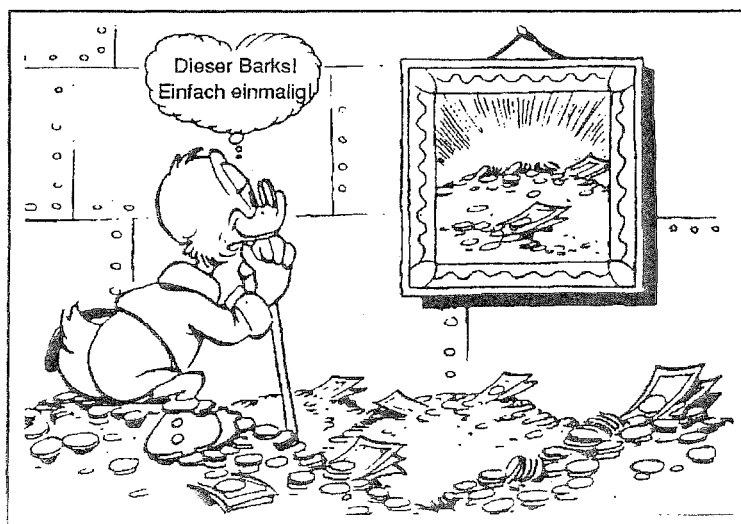
Der genaue Termin steht noch nicht fest, jedoch ist ein Eröffnungstermin in zeitlicher Nähe

zu Barks 92tem Geburtsmindestens zwei Monate des von uns Donaldisten Künstlers zu sehen sein, te im Wilhelm Busch-niederlassen.



tag wahrscheinlich. Für wird dann das Werk besonders verehrten bevor sich die Expona-Museum in Hannover

Neben etlichen Ölgemälden, Originalseiten, Skizzen, Zeichnungen und Scripts wird vor allem die Arbeitsweise von Barks vorgestellt. Den genauen Termin und weitere Ausstellungsorte geben wir rechtzeitig bekannt.



Anlaß war die für das Frühjahr 1993  
geplante Carl-Barks-Ausstellung in München

*Wir sind auf Sie zugekommen, weil wir meinen, daß  
DER DONALDIST ein geeignetes Forum ist, um die  
von Ihnen geplante Ausstellung zu unterstützen.*

Also ich mach' jetzt die Ausstellung, die ist im  
Frühjahr, sie ist verschoben worden, damit ich mehr  
Zeit hab'. Dann mach' ich ein Buch dazu, über'n  
Barks, das sehr gut wird, und das erscheint dann zur  
Ausstellung, auch als Ausstellungskatalog.

*Also ausstellungsbegleitend; gibt es denn auch ein  
spezielles Ausstellungsplakat von Ihnen?*

Ja, ich mache dann auch noch mehrere Geschichten  
über Barks, z.B. mache ich für die Süddeutsche  
Zeitung eine große Cover-Story. Und auch fürs Max-  
Magazin mache ich eine Cover-Story, 20 Seiten, 25  
Seiten sogar. Nur über Barks und Donald natürlich.

*Wann findet denn die Ausstellung genau statt?*

Im Frühjahr, ich weiß noch nicht genau wann, im  
März, April, das muß ich jetzt klären in den nächsten  
Tagen. Es sollte eigentlich im Herbst sein, aber ich  
hab' es verschoben, damit ich ein bißchen mehr Zeit  
hab, weil ich noch viele Originale brauche, die schwer  
zu kriegen sind aus Amerika; und von Disney krieg  
ich was, die sind halt langsam. Ich krieg das alles  
zusammen, ich hab ja selber fast zweihundert  
Originale von Barks, und die sind eigentlich der  
Hauptteil der Ausstellung, und dann kriege ich aus  
Europa noch welche über den Carsten Laqua und ein  
paar Freunde, die ich habe. Und von Disney kriege ich  
was aus den Studios und dann habe ich drüben noch  
Sammler, aber die Arnis sind irgendwie Scheiße alle  
- Sehr zurückhaltend, ja? - Die sind Arschlöcher, es  
ist so schwierig, die versprechen immer und reden, und  
bis da einer sowas rausrückt, so unzuverlässig, aber  
ich muß einfach dran bleiben, weil das mir egal ist,  
weil, ich muß einfach Sachen haben. Ich will die  
Ausstellung so beeindruckend machen und so  
gigantisch, weil, das ist die erste Ausstellung, die es  
von ihm je gab, umfassend in einer Retrospektive, und  
der Mehrheit der Leute wird er erst dadurch bekannt  
werden. Denn die Mehrheit kennt ihn ja gar nicht.

*Wie lange soll die Ausstellung im Münchener  
Stadtmuseum gastieren?*

Ich denke, daß man auf jeden Fall zwei Monate  
macht, in dem Fall mit Möglichkeit zu verlängern,  
also es wird wirklich eine ganz große Ausstellung.

*Wo wird die Barks-Ausstellung nach München noch*

*gezeigt?*

Dann gibt es das Wilhelm-Busch-Museum in  
Hannover und andere Stationen; eventuell Erlangen  
und das französische Pendant Angoulême. Das  
Wilhelm-Busch-Museum würde sich auch eignen,  
weil der Busch ja ein Vorläufer des modernen Comic  
ist.

*Richtig, also er hat ja die wichtigsten Elemente des  
Comic schon benutzt, bis auf die Sprechblasen.*

Ja, bis auf das hat er alles, was ein Comic haben muß,  
es ist eigentlich der erste moderne Comic. Auch der  
Töpfer, der ist nicht so bekannt, aber der ist toll, der  
war, glaube ich, sogar etwas früher, und es ist sehr  
comichaft, was der gemacht hat, extrem.

*Was wird denn in dieser Ausstellung genau gezeigt  
neben ihren zweihundert Barks-Originalen?*

Ölgemälde, Seiten, Skizzen, Zeichnungen, also auch  
sehr viel Skizzen und Phasen, also wo man von der  
ersten Scribble-Skizze bis zum Cover alles hat.  
Die Idee ist, daß man der Welt den Barks als Künstler  
vorstellt, denn bis auf Eingeweihte kennt man den  
nicht, und der allgemeine Glaube ist, der Donald, der  
ist von Walt Disney, und daher ist meine Idee, den zu  
Lebzeiten noch, also zu seinem 92. Geburtstag glaube  
ich dann, in dem Fall, ihn einfach der Welt vorzustel-  
len und ich wollt', daß er zu Lebzeiten einmal noch so  
eine Art von Triumph hat, eine Art von Anerkennung  
auch über die Grenzen der Comicfans hinaus, und ich  
will den auch zeigen als großen Künstler, weil, von  
der Hochkunstszene ist kein Comic akzeptiert; kein  
Museumsdirektor kennt einen Carl Barks, kein  
Kunsthistoriker kennt den, die haben keine Ahnung  
davon.

Man hat ja schon mal versucht, dem Kölner Wallraff-  
Richartz-Museum den Kauf eines Barks-Ölgemäldes  
zu empfehlen, als die Preise noch nicht bei 150.000  
Dollar waren.

Da kann ich nur lachen, das würde ich nie versuchen,  
weil das lächerlich ist, die haben keine Ahnung. Die  
stehen mit beiden Beinen fest im 19. Jahrhundert und  
haben keine Ahnung von irgendwas, und deswegen  
sind die Museen zu 80% mit reiner Scheiße angefüllt,  
muß man sagen, völlig überflüssiges Zeug. Es gibt  
auch gute Sachen drin, aber vieles ist einfach  
überflüssig, und meiner Meinung nach ist es eben so,  
daß die größten Künstler diese Jahrhunderts eben  
unter anderem auch Comic-Künstler sind, und es wird  
vielleicht noch zweihundert Jahre brauchen, bis alle es  
wissen, aber es wird sich eines Tages herausstellen. Im  
Moment sind die wirklich verkannten Künstler die  
großen Comic-Künstler, und da gehört der Barks  
dazu.

Von der Kunstszene her ist Comic egal - ob lang oder  
kurz ist für die nicht Kunst, und Cartoons, das ist für  
die alles nicht Kunst, das ist für die Kommerz, und  
Graphik interessiert niemanden, und das liegt nur an  
der geistigen Beschränkung dieser Museumsleute, daß  
sie einfach nicht durchblicken, aber das war immer so,  
die haben sich immer geirrt, im 19. Jahrhundert, zu  
jeder Zeit, und deswegen ist das nichts besonderes.  
Aber ich kämpfe seit langem, seit Anfang der 70er

Jahre ständig dafür und habe immer und überall  
gesagt, daß ich das für die wichtigste Kunst halte. Da  
wird man meistens bekämpft, und die ganze  
Kunstszene bäumt sich da auf.

Im Gegensatz dazu leben Leute wie Roy Lichtenstein  
überhaupt nur davon, daß sie Comics vergrößern. Das  
Ungerechte ist, daß Lichtenstein, der einfach nur einen  
Comic aufbläst, was ja auch gut ist - da ist nichts  
dagegen zu sagen - daß aber dann so ein Bild zwei,  
drei Millionen wert ist, während das Original als  
wertlos gilt. Ich will also den Barks vorstellen als  
großen Künstler, daß heißt sein Gesamtwerk, und da  
halt ich es für sehr wichtig, daß man nicht nur die  
fertigen Seiten zeigt, das ist gar nicht so wichtig,  
sondern die ganzen Skizzen, damit man überhaupt  
eine Idee kriegt, wie so etwas entsteht.

*Sind Sie eigentlich allein zuständig für die ganze  
Organisation der Ausstellung?*

Ich bin allein zuständig für den Inhalt der Ausstellung,  
d.h. die Ausstellung, das Buch usw., das alles mache  
ich, ich habe aber einen Partner, der dann verantwort-  
lich ist für Transport, Versicherung und sowas.  
Außerdem habe ich Carsten Laqua gebeten, mir zu  
helfen, mich zu unterstützen, weil er einfach eine  
Menge weiß über Comics und die Comicszene, und er  
hilft mir sowohl bei der Ausstellung, als auch bei dem  
Buch.

*Aber außer Barks-Exponaten taucht bei der Ausstel-  
lung nichts auf, z.B. irgendwelche Cels oder anderes  
Material, das die Arbeitsweise und -bedingungen bei  
Disney im Zusammenhang mit Barks beleuchtet?*

Es ist vor allem Barks. Es kann sein, daß wir noch als  
Beispiel die Vorbilder zeigen von ihm, also Leute, die  
ihn interessiert oder inspiriert haben, das ist aber nur  
nebenbei z.B. Popey the Sailor, das fand er absurd,  
und das hat ihn inspiriert. Ich möchte auch die Sachen  
zeigen, wo er sich Anregungen geholt hat, ich möchte  
die National-Geographic-Hefte, und ich hab mir auch  
von ihm sein Arbeitswerkzeug geholt. Als ich bei ihm  
war, hab ich ihm seine Tuschflasche abgeschnorrt, die  
originale, seine Pinsel, die Federn, die verschiedenen,  
also vom Radiergummi bis zur Tusche alles, und ich  
kriege von ihm auch seine original Arbeitsplatte, wo  
er die ganzen Donalde gezeichnet hat, und das will ich  
aufbauen als seinen Arbeitsplatz.

*Die Ausstellung ist also ausschließlich aus Ihrer  
Intention heraus entstanden?*

Es ist ausschließlich meine Idee seit Jahren, und ich  
kämpfe und arbeite dafür und mußte alle mühsam  
davon überzeugen, weil erstmal niemand wußte, wer  
Barks ist, und es gab auch keine Kooperation, von  
keiner Seite. Erst langsam machen immer mehr Leute  
mit.

*Werden neben dem Buch, sprich Ausstellungskata-*



log, und dem Plakat noch andere Dinge angeboten, z.B. Merchandising-Produkte usw.?

Es soll auch was zu kaufen geben für die Leute. Alles mögliche, T-Shirts, Hefte evtl., die Barks-Library, falls noch vorhanden, oder eben der Alben-Nachdruck, die CBL in Colour usw.

*Ist Barks selber in irgendeiner Weise in die Vorbereitung für die Ausstellung involviert?*

Also er weiß davon, ich war und bin mit ihm in Kontakt, besuche ihn immer wieder, und er wird eine Art Grußwort zur Ausstellung schreiben, und Roy Disney (der Neffe von Walt Disney) schreibt mir ein Vorwort für das Buch.

*Wie waren Ihre ersten Begegnungen mit dem Medium Comic?*

Ich habe das erste Mal, als ich vier Jahre alt war, die ersten Micky-Maus-Hefte gelesen, und es war eine richtige Sternstunde. Vorher war ich immer deprimiert als Kind, und seit ich die erste Micky Maus aufgeschlagen habe, 1953/54 in Wien, ging es mir besser. Da hat zufällig ein Kollege von meinem Vater im Büro ihm alle Hefte von Nummer 1/52 bis 1954 gegeben. Er sagte: "Die schneiß ich weg, Du hast doch ein Kind zu Hause, nimm die Hefte, bevor ich sie wegwerfe." Und dann kam er und hatte so ein Packpapier, war alles eingepackt, ich kann mich genau erinnern, stellte das Päckchen so auf den Boden und schneidet das so durch und macht das Papier weg, und diese Hefte fallen so auseinander, und der ganze Boden war voller bunter Hefte. Und ich schlage das auf, und es war einfach gigantisch.

*Wie war denn die Einstellung Ihrer Eltern dazu?*

Zuerst waren sie neutral, "Das sind lustige Geschichten, Kind, schau dir das an.", aber dann war ja damals so eine Propaganda, überall, von den Rechten, daß das schlecht ist, verbildet, und da hatte Disney auch Probleme hier in Europa, weil, das war schädlich, und das sollte man nicht lesen usw., und dann durfte ich es manchmal auch nicht lesen, mußte heimlich lesen, es war schwierig. In der Schule wurde ich dann vom Zeichenlehrer gerügt, weil ich immer Donalde gezeichnet habe statt Wunderblumen oder irgendwelche anderen Themen. Dann wurden meine Eltern gerufen, und dann hat der Lehrer gesagt, der verpatzt sich sein ganzes Talent, wenn er immer Donalde zeichnet, das ist gefährlich. Die Hefte wurden mir hundertmal geklaut, und ich habe dann nochmals gesammelt und wieder welche gekriegt, aber mir ist immer alles geklaut worden, ich war nie vorsichtig genug, ich habe immer hergeborgt und so, aber mittlerweile habe ich sie wieder alle. Ich durfte dann zeitweise, je nach Laune der Eltern, wieder welche kaufen, aber die kosteten damals 5 Schillinge, das war ein Wahnsinnspreis und daher nur sehr selten, aber jedesmal, wenn ich eines kaufen durfte, das war für mich Feiertag.

*Blieb ihre Liebe zu Donald-Duck-Geschichten immer gleich oder flachte sie eine Zeit lang ab und flammte erst später wieder auf?*

Nee, also Comic war für mich nur Barks, weil, was anderes kannte ich ja nicht, und das war für mich ein glücklicher Umstand, denn es gab ja nichts, es gab kein Fernsehen, ich habe als Kind nie ferngesehen. Es gab zwar diese Sigurd- und Akim-Geschichten von Wäscher, aber die waren ja kurios, und das fanden alle dann zwar toll, ich habe mir das auch angeschaut, aber das würde ich nie vergleichen mit Barks bzw. mit Donald Duck, denn Barks kannte ich ja damals nicht. Die Micky-Maus-Hefte mit den Donald-Geschichten waren mir immer heilig, bis heute. Ich habe zwar nebenher auch gern die alten Geschichten, z.B. mit Ede Wolf, und dies und das gelesen, aber wirklich mein Ding war Entenhausen und Donald Duck.

*Ist Donald Duck in Ihren Augen Deutscher, Österreicher oder Amerikaner?*

Amerikaner.

*Ab wann haben Sie Unterschiede in der Qualität der Geschichten erkannt, und wie haben Sie erfahren, daß der Zeichner Carl Barks war?*

Also, ich habe das immer erkannt, sofort, auch als Kind schon. Ich habe immer differenziert zwischen Donald-Geschichten, die vom "richtigen" Zeichner waren und zwischen denen, die nicht ganz gestimmt haben. Da gab es dann auch noch welche früher, die auch ganz gut waren, aber nichts war zu vergleichen mit Barks. Irgendwann habe ich den Namen erfahren, ich weiß aber nicht mehr von wem und wann. Ich war halt immer interessiert, was das Gebiet betrifft, und habe mich halt umgehört, und dann habe ich das irgendwann mal gehört, und dann war es mehr und mehr ein Begriff. Und dann war es meine Idee, daß ich den mal treffen will und das ging dann, weil ich für Disney zum 60. Geburtstag von Donald diese Bild mit Donald unter der Lampe im Sessel gezeichnet habe, und das war dann in Amerika im Rolling Stone Magazin abgebildet: Happy birthday dear Donald. Dieses Bild wurde dann zum Cover eines meiner Bücher und vieler Zeitschriften: Tip, Kronenzeitung. Eigentlich war das für den STERN geplant, es sollte ein STERN-Cover sein, aber wie es so üblich ist, erscheinen 80% der Cover, die für den STERN gemacht werden, nicht, sondern die lassen das malen, aber es erscheint nicht.

Der Kopplischeck, das ist die Seele von denen bei Disney in Deutschland, der hat damals vermittelt, daß irgendeiner vom Management da bei Disney mich zum Carl Barks bringt, und da kam ich dann hin und habe zum ersten mal mein Idol gesehen, 1984.

Barks und vor allem Disney halte ich nach wie vor für wichtige Männer. Ich bin nicht der Meinung, wie viele Barks-Fans, daß der Disney ein arsch ist, das finde ich überhaupt nicht. Ich habe mit dem Barks auch darüber

geredet - der Barks ist wirklich erstaunlich, der hat überhaupt so etwas wie Neid oder Mißgunst gar nicht. Der ist auch so jemand, der sich nie ärgert über irgendwas, und ich habe zu ihm gesagt, aber sie haben doch eigentlich ihr Leben lang wahnsinnig wenig verdient, sie haben schwer gearbeitet und die anderen haben Milliarden umgesetzt. Das sieht der nicht so. Er sagt, er ist dankbar, weil, ohne den Disney gäbe es ihn gar nicht, womit er auch recht hat, muß man sagen. Er hat da eine große Distanz und Reife, muß ich sagen, und eine Abgeklärtheit, die mich erstaunt. Der hat also gesagt, es war damals in den 30ern so schlimm, da hätte er jeden Job angenommen. Daß man damals einen sicheren Job haben konnte mit Zeichnen von Comics, war einfach ein Traum, auch wenn die damals nur ca. 200 Mark gekriegt haben in der Woche.

Der Disney ist ein ganz wichtiger Mann und einer der größten Künstler aller Zeiten; es ist kurzsichtig gesehen, und, das muß ich sagen, ist wieder, bei allen Qualitäten die deutsche Comic-, Barks- und Disney-Fans haben, eine Kurzsichtigkeit, das ist durch die deutsche Brille gesehen und falsch. Man muß sich nur folgendes vorstellen, der Disney ist jemand, der das alles möglich gemacht hat, und Disney ist für mich so etwas wie ein großer Renaissancekünstler, der ein geniales Zentrum war, und um sich herum hunderte und tausende von Künstlern inspiriert hat, und das hat er gemacht, der hat das alles in Bewegung gesetzt. Man muß sich vorstellen, der hat nichts geerbt, dem hat niemand etwas geschenkt und keiner hat ihm vertraut, der hat ein relativ kurzes Leben gehabt, und er hat immer gewußt, daß er kämpfen muß um jeden Tag, um jede Minute, um sein Werk zu vollenden, und er hat ja wirklich, sobald die animierten Filme gelaufen sind, sofort die nächsten Projekte im Kopf gehabt, und das nächst', und das nächst'. Das Geniale war, daß die alle weitergelaufen sind, er war genial im Delegieren, er konnte überall Künstler einsetzen, ein tolles System schaffen, wo seine Saat aufgeht, dieses Disney World, und was immer er da vor hatte. Man würde ihn ungerecht behandeln, wenn man ihn als Diktator bezeichnet. Selbstverständlich ist der Führungsstil autoritär, und jetzt werde ich dir was sagen: Meiner Meinung nach muß der so sein, es geht gar nicht anders. Es gibt in der Kunst nur Diktatur, da gibt es keine Demokratie, das ist einfach so. Ich weiß das vom Theater, wenn ich da so ein Bühnenbild mache, dann merke ich genau, wenn die alle abstimmen würden, würden sie quatschen bis zum letzten Tag; letztendlich muß der Regisseur sagen, mach' es so, und wenn der es auch nicht will, mach' es, oder du fliegst raus, du arsch. Das muß einfach so sein. Auch beim Film; letztendlich ist der Steven Spielberg bei seinen Filmen der Diktator. Und wichtig ist, wenn man in so einem Team arbeitet, ich meine, wenn ich unter so einem Genie wie Disney oder Barks arbeite hätten dürfen, dann hätte ich sehr gerne den als Autorität akzeptiert, und sehr gerne hätte ich dem den Kaffee gemacht, da finde ich nichts Abwertendes dran. Das Interessante ist auch, daß der Barks, wenn man ihn darüber fragt - ich habe ihn oft genau das über den Disney gefragt, wie das mit dem war - sagt, da war eben so ein Team, eben die Gagwriter und die Inbetweeners, und der sagt, das war eben so, da waren

immer die Meetings, und da kam der Disney dazu, der meistens dabei war, und dann habe ich ihn gefragt, wie war der dann, war der diktatorisch in diesem Augenblick, und Barks sagt, überhaupt nicht. Er hat gesagt, der war 100% präzise und genial. Also wenn ein Gag gut war, hat er das sofort erkannt und hat gesagt, das ist toll, und hat auch gesagt, warum es gut ist, und wenn was schlecht war, hat er sofort gesagt, warum es schlecht ist, und er hat immer recht gehabt. Das Geniale an Disney war, daß er ein Prinzip geschaffen hat, das so klar war und so eine Grundlage, daß auf dem viele Künstler aufbauen und sein Werk fortführen konnten. Barks hat gesagt, der war so präzise und hat so verstanden, was ein Gag ist, und er hat diesen Leuten allen beigebracht, was einen guten Gag ausmacht, und warum etwas schlecht und langweilig ist, und deswegen haben so viele Disney-Produktionen eine sehr hohe Qualität. Also vom Zeichnerischen, diese farbigen Disneysachen - einfach Wahnsinn, da kann alles andere einpacken, wenn man sich diesen anderen Käse anschaut, und man schaut sich das an, diese einfach unglaubliche Kunst, und da sind hunderte Zeichner oder Arbeiter am Werk. Warum haben all diese Leute zusammen so etwas zustande gebracht? Weil einer dahinter war, und das war der Disney, und der muß ja autoritär sein, denn es kommt ja noch hinzu, das der Disney es wirklich besser wußte, als die alle miteinander, und der Barks sagt das auch. Er sagt, von dem hat er viel gelernt, und von dem haben alle gelernt.

In Amerika ist der Konkurrenzkampf tausendmal härter als hier, und es ist so unfair von einer Nach-68er-Generation, sich die Welt vorzustellen und sich einzuteilen, wie was ist. In Amerika - und die Geschichte mit Disney ist genau so ein Beispiel - dort nimmt man z.B. einem Konkurrenten, wenn man merkt, ah, der macht was Tolles, alle Zeichner weg, nimmt ihm die Sachen einfach weg, und das war's, und läßt ihn fallen. Und da hat der Disney gelernt, daß man fighten muß, daß man kämpfen muß; und dann erst, wenn man so ein Riesenunternehmen auf die Beine stellt, das jeden Tag gefährdet war, von Leuten, die das sabotieren. Es gab ja auch immer wieder Leute, die die Gewerkschafter bezahlt haben, damit sie eine andere Firma kaputt machen, das gab's auch, da drüben gibt's alles. Und du kannst dort drüben nur überleben, wenn du bereit bist zu kämpfen, wenn das einem nicht liegt, dann verliert er dort. Das ist nur ein Land für Sieger.

Ich bin immer froh, wenn jemand, der so genial ist, und den ich für wichtig halte wie den Disney, wenn der die Fähigkeit hat, mitzukämpfen und dort unter den Heiden zu überleben. Daß man dann selber Zähne kriegte, ist normal, aber der hat dann wenigstens etwas verteidigt, was sich auszahlt. Der hat durch seinen Kampf und sein diktatorisches Verhalten möglicherweise garantiert, daß auch Barks unter anderem ein Leben lang in Ruhe dieses Zeug zeichnen konnte und sicher war. Der Barks hat sich um das alles nicht gekümmert. Wenn das zusammengekracht wäre, hätte dieser Barks nicht einen Donald weiterzeichnen können. Der Barks weiß das total, und daher ist da niemals irgend eine Art von Verstimmung, sondern immer Respekt vor dem Disney.

Welche Rolle spielen für Sie die Übersetzungen von

Erika Fuchs?

Ja die möchte ich auch unbedingt in dieser Ausstellung als wichtig vorstellen, weil, der Barks, so wie wir ihn hier kennen, hat auch viel mit der Erika Fuchs zu tun, und ich habe dem Barks auch viel über die erzählt, der wußte gar nichts über sie, und ich habe ihm auch deutsche Micky-Maus-Hefte gezeigt, weil die halt so toll gedruckt sind, und habe ihm erzählt von der Erika Fuchs, wie wichtig die eben für die Übersetzungen war, und der hat dann gesagt, er hat auch den Eindruck, wenn der mit Fans redet, daß die deutschen Fans seinen Witz am ehesten verstanden haben. Er hat also dabei immer den Eindruck gehabt, die haben meinen Witz verstanden, und daß ist es, was ich wollte, denn wenn ich mit italienischen Fans z.B. spreche, dann haben die das nicht so verstanden, und da sagte ich ihm, das liegt sicherlich an der Erika Fuchs, daß die das richtig übersetzt hat.

Sie haben angedeutet, daß es vor allem von amerikanischen Sammlern schwierig ist, Barks-Originale für ihre Ausstellung zu bekommen. Woran liegt das?

Es ist so, daß die Leute, die im Moment diese Sachen haben - die Originale oder so -, die kommen ja von der Comic-Sammlerszene, und das sind immer Leute, die mit ihren Heften ... das ist einfach etwas kleinkrämerisch und immer Panik und nicht herzeigen, nicht hergeben, das ist kleinkariert, während meine Absicht ja ganz anders ist. Ich würde ja auch meine ganzen Arbeiten, die ich gekauft habe - mir hat ja auch niemand was geschenkt -, die würde ich alle herschenken einem Museum, wenn ich weiß, die Öffentlichkeit kann das sehen. Wenn ich so ein Museum kriege, werde ich meine ganzen Arbeiten dafür zur Verfügung stellen und würde schauen, daß man auch andere Leihgeber findet, weil, ich habe gehört, daß Bruce Hamilton gesagt hat, daß dieser eine Millionär da in Amerika, der diese 25 Ölgemälde von Barks hat, unter Umständen, wenn es wirklich ein Museum geben würde, die dafür hergeben würde. Also ich glaube, ich könnte dafür auch Arbeiten kriegen. Das ist ja dann auch meine Idee, ich möchte ein Museum haben, ein tolles, wo alles drin ist, vom Arbeitsplatz von Barks, ich würde sogar sein Arbeitszimmer nachbauen oder so. Alles so, daß man das Gefühl hat, toll, das ist jetzt das Werk von Carl Barks, und mein Traum wäre es, Entenhausen nachzubauen wie so ein Vergnügungspark, wo man durchgehen kann, und im Stadtpark zu sitzen unter einer dieser typischen Straßenlaternen mit Blick auf das Erasmus-Erpel-Denkmal.

Warum machen Sie eigentlich keine Comics?

Es ist so, der Comic ist eine Kunstform, der muß man sich ganz widmen, ausschließlich meiner Meinung nach. Also um Comics zu machen, müßte man sich total in das hineinversetzen; wenn man wirklich gute Comics machen will, muß man dem sein Leben widmen, und das könnte ich nicht nebenbei so machen, dafür habe ich zuviel Respekt vor diesem

Medium. Also wenn, dann müßte ich es ganz machen, total oder gar nicht. Da ich sehe, wie toll das vom Barks ist, weiß ich genau, es wäre eine erschreckende Vorstellung, man müßte mit so etwas konkurrieren.

Fließen Elemente des Comics denn in irgendeiner Form in Ihr Werk ein?

Glaube ich nicht, also direkt nicht. Es wird kaum Sachen geben, wo man sagen kann, da erkennt man Einflüsse.

Mögen Sie außer Barks noch andere Donald-Duck-Zeichner wie z.B. Don Rosa?

Für mich gibt es nur Carl Barks, aber wo sie gerade Don Rosa erwähnen: Der Barks hat sich fürchterlich über den Don Rosa aufgeregt, und gesagt, der Dagobert von ihm ist falsch. Nicht zeichnerisch, aber er stellt den immer als irgend jemand dar, der einfach durch Zufall zu viel Geld kommt und so, und er hat gesagt, daß stimmt nicht. Der Dagobert hat von klein auf schwer gearbeitet, und er hat sich jeden Pfennig schwer verdient. Und Barks hat sich wirklich mit dem identifiziert, mit dem Uncle Scrooge, und er sagt, wenn man meine Geschichten liest, würde man es merken, von wo er herkommt, aus Schottland, den ganzen Weg, und der Rosa stellt den völlig anders dar und macht aus dem einen Whimp oder vielmehr einen Schwächling, dem durch Zufall alles in den Schoß gefallen ist, und das ist vollkommen falsch. Da hat er sich irgendwie geärgert.



# FUCHS-INDEX



Die Arbeiten an einem umfassenden Fuchs-Index haben begonnen: In ihm werden alle Textversionen in Deutschland publizierter Barks-Geschichten verglichen und eingeordnet! Ob sie nun Non-Fuchs (Melzer z.B.), Fuchs' 1. oder 2. Fassung, oder einen manipulierten Fuchs-Text haben.

Anhand des FUCHS-INDEX wird der Benutzer ausführliche Daten über die einzelnen Veröffentlichungen haben. Die Bedingungen für donaldistische Forschung werden um einiges verbessert. Anhand einer Art "Fragebogen" kann sich jeder Donaldist bei der Erstellung des Index beteiligen. Wir möchten alle Donaldisten zur Mitarbeit auffordern, da dieses Unterfangen nur in einer gemeinsamen Aktion gelingen kann.

Interessenten schreiben Johnny Grote (Reiherweg 27, 5024 Pulheim 1, Tel.: 02238/55896) welche Geschichten sie in allen deutschen Versionen vorliegen haben. Dann erhält man die nötigen Unterlagen zugesandt. (Auch Donaldisten mit einer kleinen Sammlung können sich am FUCHS-INDEX beteiligen!)

Johnny Grote, Christof Eiden

## DER DONALDIST No.81 IMPRESSUM

### AUFGABEN

Der 'Der Donaldist' ist mit den Aufgaben eines Zentralorgans der Deutschen Organisation nichtkommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus (D.O.N.A.L.D., c/o PräsiEnte Andreas Plathaus, Bei der Fruchtschranne 2, 7400 Tübingen 1, 07071/519 47) betraut. Seine Aufgaben sind die Förderung des Donaldismus im allgemeinen und die Bekämpfung der Feinde desselben, als da sind: Vulgär-, Anti- und Undonaldismus, sowie Kommerzialisismus.

### HERAUSGEBER

Der Donaldist (DD) Nr.81 wird ohne Gewinnabsicht herausgegeben von der **Reduktion Aachen**:

Aachener Stammtisch c/o Hartmut Hänsel, Rathausplatz 4  
5100 Aachen, 0241/174 311  
17<sup>ter</sup> Jahrgang / Oktober 1992 / Erscheinungsweise: vierteljährlich

### REDUKTIONEN

Berichte aus der D.O.N.A.L.D. und Donald. Aktionen, Feuilleton:  
Hartmut Hänsel, Rathausplatz 4, 5100 Aachen, 0241/174 311

### Leserdiskussion:

Elke Imberger, Lollfuß 80, 2380 Schleswig, 04621/276 80

### Wissenschaftlicher Donaldismus:

Gangolf Seitz, Roßweg 15A, 3551 Lahntal-Goßfelden, 06423/7752

### Barkismus:

Klaus Spillmann, Finkenweg 10, 4803 Steinhagen, 05204/3953

### Literatur und Non-Barksistische Zeichner:

Stefan Schmidt, Ernst-Thiel-Straße 1A, 6640 Merzig, 06861/2105

### Sonderhefte des DD:

Redaktion: - verschieden - bei Fragen bitte wenden an: Johnny A. Grote  
Reiherweg 27, 5024 Pulheim 1, 02238/558 96 oder 0221/496 222

### COPYRIGHT

Das Copyright für sämtliche donaldistische Abbildungen liegt bei **The Walt Disney Company**, das für die Texte bei den Herausgebern oder -sofern angegeben- bei den Autoren. Der Nachdruck dieses Heftes als Ganzes oder in Teilen ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung der Herausgeber gestattet. Die Bilder in diesem DD stammen von **DONFOT/Lahntal** und dem **BAVARIA Bilderdienst**.

### BEZUG / INKASSOTECHNISCHE ABWICKLUNG

Der DD wird im Abo oder einzeln gegen Vorauszahlung abgegeben. Für Mitglieder der D.O.N.A.L.D. beträgt der Einzelpreis 5,- DM, für andere Leute 6,- DM (ind. Versandkosten). Das Jahresabo (Vier Ausgaben) kostet 20,- DM für Mitglieder, für andere Leute 24,- DM. Inkassowart des DD: Johnny A. Grote, Reiherweg 27, 5024 Pulheim 1  
02238/558 96 oder 0221/496 222

Bankverbindung des DD: **DER DONALDIST**, Deutsche Bank Köln  
BLZ 370 700 60, Kto.-Nr.: 113 313 101

Der nächste DD (Nr.: 82) kommt aus **Kelkheim**

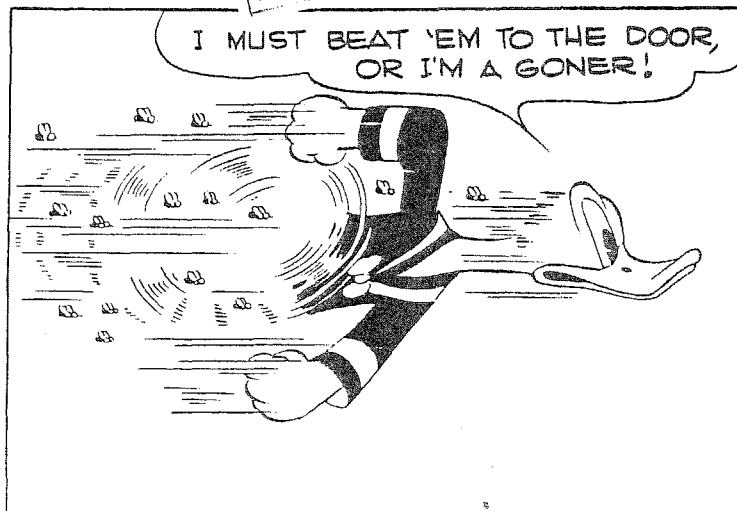
Reduktionsschluß: 13. November 1992

Anschrift: Michael Kompa, Am Flachsland 28, 6233 Kelkheim



## ÜBERSETZER-WETTBEWERB

Einige Barks-Geschichten harren noch ihrer Übersetzung ins Deutsche. z.B. WDC 80, zu dem kein Fuchs-Text vorliegt, und das bisher in Deutschland unveröffentlicht ist! Bis zum 1.2.1993 habt Ihr nun Zeit Euch mit Ruhm zu bekleckern: WIR SUCHEN ÜBERSETZUNGEN! Einsendungen an den Inkassowart Johnny Grote, Reiherweg 27, 5024 Pulheim 1, Tel.: 02238/555896. (Wer die US-Fassung nicht hat, kann bei ihm eine Kopie bestellen.)



## DIE DUCKS AUS EUGENISCH - ANTHROPOLOGISCHER SICHT

Als am Ende der siebziger Jahre von Grobian Gans die sensationelle Analyse über Herkunft und Werdegang der Ducks herauskam, war die Familienforschung begeistert. Zu den wahren Entschlüsselungen über die Herkunft der Ducks kam es jedoch nicht, da es dem offenbar linksliberalen Autoren Grobian Gans an jeder humanbiologischen Kenntnis mangelte.

Lediglich seiner Schlußfolgerung, Gustav Gans sei ein homosexueller CIA - Agent, können wir aus unserer Kenntnis der Sachlage der Dinge unbedingt zustimmen.

Zwar untersuchte G.G. gewissenhaft die sich gerade bei Donald Duck im Laufe seines Lebens verkürzende Schnabellänge, doch den geistigen Ausreifungsprozeß als Ursache seiner körperlichen Veränderung sah er nicht.

Zunächst einmal ist nicht Donald, sondern sein Onkel Dagobert die eigentliche Schlüsselfigur zur Duck - Familie.

Zunächst muß man sehen, daß es sich bei der ganzen Duckfamilie um eine Mischrasse aus Enten und Menschen handelt, wie dies auch bei den anderen Bürgern Entenhausens ist, bei deren menschlichen Verhaltensweisen körperliche Erscheinungsformen von Hunden, Schweinen, Mäusen usw. zu finden sind.. Kurz, die gesamte Animal - Farm Orwells.

Wer die Untersuchungen über die Entstehung der Mischungen aus Menschen und Tieren kennt, findet auch hier einen weiteren Charakterzug Onkel Dagoberts voll bestätigt: Seine typische Geldgier und Verachtung der Natur. Glauben Sie nicht? Na, dann sehen Sie sich seine Schnabelform mal im Profil an....

Dagobert, ein typischer Macher aus der Pluto-Zwillings-Generation, der seine angeborenen Führungsqualitäten lediglich für materialistische und egoistische Interessen einsetzt, hat ein interessantes Geburtsbild: Geboren am 15. 11. 1877 in Entenhausen (das später in Form von Disneyland und Disneyworld historisch-getreu wiedererbaut wurde), ist also ein Skorpion mit Wider-Ascendent. Interessant ist seine Jupiter-Uranus-Konjunktion am aufsteigenden Mondknoten im 2.Hause mit Sextil zum zur Saturn-Neptun-Konjunktion im 4.Haus mit dazwischenliegendem Zwillings-Merkur im 3.Hause.. Hieraus erwachsen seine geradezu mystischen Fähigkeiten zum Geldaufspüren. Auf der anderen Seite stehen mit Neptun-Saturn im 4.Haus auch Auflösungserscheinungen im Familienbereich, illusionshafte Unverantwortlichkeit. (Man darf seine Verwandten nicht schlagen, da kenn ich mich aus!", siehe Lustige Taschenbücher Nr. 35, S.137 ff.).

Der Skorpion-Mars steht in Konjunktion zur Sonne und verleiht ihm seine enorme Durchsetzungskraft. Auf seine Venus werfen Sonne-Mars und Uranus/Jupiter jeweils ein Quadrat auf ihre Ende-Steinbock-Stellung. Was Wunder, daß Mitmenschlichkeit nie seine starke Seite war. (siehe auch sein Verhalten zu Frauen wie Detta Duck).

Da seine Sonne/Mars im 8.Hause in Opposition zur Planetenhäufung im 2. Hause steht, nimmt auch seine körperliche Risikofreudigkeit und sein explosives Temperament, seine Gier nicht Wunder....

Menschliche Anwandlungen bekommt er höchstens in der Nähe seiner Schwester Dorette, ein verwirklichter Krebs mit Trigonstellung auf seine Sonne. Donald hingegen, ein unverwirklichter und daher launisch-aggressiver, unentschlüsselter und lauter Krebs, hat einige Quadrate auf seiner Sonne, und durch Endstellung im Krebs ein Quadrat auf Dagoberts Sonne. Skorpione können faule Krebse, die gleichschalber übertrieben-männlich auftreten, ohnehin nicht ab. Zusätzlich Donalds Sonne in Quadratur auf Sonne-Mars von Dagobert, damit dürfte alles über deren Partnerschaft gesagt sein.

Trägt Dagobert eher nordif-semitisch-erpelhafte Züge (das mag manchem als diskriminierend erscheinen, jedoch sind beo näherer Betrachtung die erpelhaften Züge unlegbar vorhanden), so scheint Donald eher ostisch-fälisch-erpelhaft zu sein. Daher auch sein selbst von Wohlmeinenden zurückhaltend genanntes Temperament, wenn Initiative und Ordnung oder gar Arbeitseinsatz gefordert sind.

Durch seinen Löwe-Ascendenten (vergl. Sonne im 12.Haus) kann Donald zwar manche Schwäche ausgezeichnet überspielen, täuscht den Kenner jedoch nicht lange, wenn immer wieder seine schlechtgestellte Krebssonne ihn in Bequemlichkeit verfallen läßt.

Lediglich die Aggressivität hat er als gemeinsame Eigenschaft mit Dagobert; jedoch kann es der impulsive Krebs niemals mit dem wuchtigen Skorpion aufnehmen, schon garnicht in wirtschaftlichen Fragen. Der Kenner hat längst erraten, wo Dagoberts 2.Haus steht: Im Stier (Geldspeicherbunkerbau).

Donalds Quadratur auf Dagobert verhindert daher jede fruchtbare Zusammenarbeit und wirkt wesentlich schlimmer als beispielsweise die sich fast ergänzende Opposition des Jungfrau-Micky auf seinen Freund Fische - Goo-fy.

Tick, Trick und Track dürften aufgrund ihrer Findigkeit und Beweglichkeit und der Anbetung ihres Pfadfinderhandbuches Zwillinge sein, deren Steinbock-Ascendent sie immer wieder zu verantwortungsvollen und ehrgeizigen Handeln treibt (Medaillienjagd, Ordenssucht).

Das impulsive und unüberlegte Verhalten Klaas Klevers läßt ihn als einen schlechtgestellten Widder erscheinen, sein neureiches Getue ist sicher vom verletzten Löwe-Ascendenten inspiriert.

Daniel Düsentrieb darf als ein verwirklichter erfindungsreicher und philanthropischer Wassermann angesehen werden. Primus von Quack ein Stier mit Jungfrau-Ascendent oder umgekehrt.

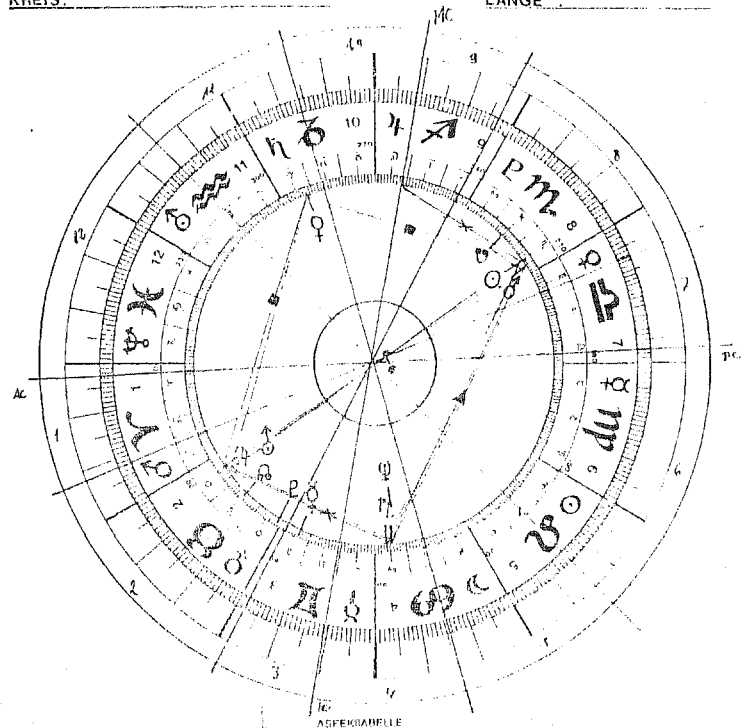
Solange solch brennende Fragen der Duck-Forschung noch nicht geklärt sind, darf kein Fan rasten! Wer hat die Geburtsdaten weiterer Ducks? Wer hat Fachliteratur über Dagoberts schottische Ahnen? (Es gab in Britannien in den Dark Ages drei Könige mit Namen Dagobert!). Wer hat Einsichten in Familienurkunden und Standesamtsregister? Bitte bei der Reduktion melden.

Wir werden weitere biologische und esoterische Forschungsergebnisse zu diesem Themenkomplex veröffentlichen und den Fan auf dem Laufenden halten.

Harry

Radegeis alias Walter Disni

NAME: Dagobert Duck GEB. AM: 15. 11. 1877  
GEB. ORT: Disneyland BREITE: \_\_\_\_\_  
KREIS: \_\_\_\_\_ LANGE: \_\_\_\_\_



Anmerkung: In das beiliegende Horoskop hat sich ein Fehler eingeschlichen. Wer findet ihn? Für die richtige Antwort gibt's ein richtiges, persönliches Horoskop.

Die Geburtsdaten Dagoberts wurden wie folgt ermittelt: Er muß beim Goldrausch von Klondyke 1897/98 etwa 20 Jahre alt gewesen sein, wie aus seinen Erzählungen hervorgeht. Nun noch in den Ephemeriden (Gestirnsstandtabellen) in den infrage kommenden Jahren die für seinen Charakter passende Gestirnskonstellation herausgesucht, und man hat das Geburtsdatum einschl. Uhrzeit. So einfach geht dat!

Gangolf Seitz  
Lahntal

Ende Juni 1992

Werte Madam Elke, eigentlich ist es nicht meine Art, zu jedem DD einen Kommentar abzugeben, aber gelegentlich muß es sein. Beflügelt vom genius loci, eines schattigen Platzes auf meiner Terasse an einem sonnigen Sommertag, von Bienlein umsummt und dem Duft wilden Thymians umweht, wird es vermutlich ein versöhnlicher Brief werden.

Obwohl diese DD aus dem A-B-Null-System einiges zu wünschen übrig läßt. So gefällt mir etwa das Titelbild, das schon von der DD-79-Redaktion abgelehnt worden war, immer noch nicht so recht. Aber vielleicht bin ich zu altmodisch, und 'ohne Witz' ist jetzt in. Auch Schildmeier war schon besser (pardon, Uwe). So mußten mir erst mehrere vertrauenswürdige Donaldisten versichern, daß es sich bei dem lockenprächtigen Schnabelwesen auf der Rückseite um Seine Exzellenz Andreas Plaththans handeln soll. Hat der denn soo viele Haare? Und einen soo guten Zahnarzt? Hingegen der Aust ist prima (man muß Zuckerbrot und Peitsche an die Zeichner verteilen).

Dann schreibt da jemandIn über die Familienzusammenhänge im Hause Duck und ob Daisy noch Jungfrau sei. Fordert einen sogar auf, ihm/r zu offenen Fragen zu schreiben. Manches ist allerdings offen, denn woher weiß ich, ob Dicky nicht doch eine angeheiratet-verschwängerte Stiefgroßgrobstante von Dussel Duck ist, die mit Künstlernamen eigentlich Schwan heißt? Das würde man mit dem/r AutorIn gerne mal diskutieren, aber, und damit kommt das Problem, wer schreibt uns das alles? Dieser Mensch, der uns so höflich auffordert, mit ihm in den argumentativen Clinch zu gehen, er verschweigt seinen Namen, nennt nicht einmal ein Pseudonym. Was der Redaktion anzukreiden wäre, denn der Leser weiß doch gerne, wer und wie. Grau, teure Freundin, bleibt alle Theorie.

Aber der Wahnsinn hat Methode. Schon zwei Seiten weiter, nach einem (wie immer) ausgezeichneten Quiz, kommt eine mehrseitige Untersuchung über das Zeitungswesen, achtbar recherchiert, deren Autor man auch gerne gewußt hätte, ihm ein Lob zu zollen. Schade und störend zugleich. Denn es gibt doch nun wirklich Namen genug in der Welt, von denen sich sicher irgendwelche angeboten hätten, diesen beiden Artikeln voranzustehen.

Über den Seitenfüller "Aus alten Filmzeitschriften" will ich gnädig hinweggehen. Aber wo bleibt die gewohnte Enthüllungsgeschichte aus dem Leben des Frieder Koch? Man will doch wissen, wie es mit ihm bergab ging, bevor er dann schließlich König wurde.

Und dann die Leserbriefe. Dank sei Herrn Horst und Frl. Gerhardt für ihre Stellungnahmen zum Zahnbürsten-Problem.



Natürlich hat Frl. Gerhardt recht mit ihrer Feststellung, daß Lord Peter Wimsey den Zahngott anbetet. Das ist fein beobachtet. Und so honiggleich dem Forscher natürlich diese kritiklose Zustimmung zu seinen Thesen herunterrinnt, so sehr erfreut ihn auch der wissenschaftliche Disput. Zahn-

ärzte, mein liebes Horstelchen, werden in Entenhausen so etwas wie Priester sein. Schließlich bedarf der Gläubige auch hierorts gelegentlich eines Vorbeters. Der Besuch beim Zahnarzt geschieht also weniger wegen Zahnschmerzen (welch absurde Annahme), sondern um einen Gottesdienst zu feiern. Verständlich, daß die drei Knaben ihre Zähne zu diesem Anlaß festlich geschmückt haben, mit einer Dreierschlaufe. Untersuchenswert wäre in diesem Zusammenhang noch die Herkunft des Honorars der Entenhausener Zahnärzte. Ob dasselbe wohl auch durch den Fiskus eingetrieben wird wie hierzulande die Kirchensteuer?

Und warum sollen Süßigkeiten nicht Gift für die Zähne sein? Die Aktion des stadtbekannten Sonderlings auf den Kau- bzw. Lutschakt zu reduzieren, heißt die Sachlage verkennen. Der Sonderling ist natürlich ein fanatisch Religiöser, wie es sie als Fußvolk jeglicher Ideologie immer gegeben hat. Fanatiker haben sich schon immer Feindbilder geschaffen, und seien es so harmlose wie Bonbons. Der Zuckerfeind ist damit so etwas wie the Spanish inquisition, wie die Wiedertäufer, Kreuzzügler, Katholiken, Pietisten, und wie sie alle heißen; kurz jene, die im Namen ihrer Religion selbstgerecht alles andere niedermachen zu dürfen glauben. Ehrlich gesagt, hätte es mich gewundert, wenn in Entenhausen eine Religion nicht auch ihre fanatischen Verfechter gehabt hätte. So peinlich derartige Personen im Einzelfall auch sein mögen, so nimmt es doch der Theodontologie nichts von ihrem Einfluß und ihrer Bedeutung selbst bei Randgruppen: die Panzerknacker, wenn sie denn erst drüben auf dem Festland sein werden, werden sich die Zähne mit Sekt putzen.



Das bedeutet: ein Gottesdienst mit allen Schikanen! Eines stärkeren Beweises für die Bedeutung der Zahngötter im Leben der Entenhausener bedarf es doch wohl kaum.

Gewünscht hätte ich mir allerdings die schriftliche Ausformulierung der dekonstruktiven Kritik der Ingeborg Harms, die so leichtzünftig auf dem Marburger Stammtisch formuliert wurde. Das alles noch einmal nachzulesen und dann wiederum genüßlich zu zerrupfen, hätte mich gefreut. Aber kommt vielleicht noch.

"Jubeljahre" des Hartmut Hänsel endet so seltsam abrupt. Hat dem Autor jemand die Feder aus der Hand genommen? Man meint, es käme noch was. Stattdessen erfährt man, daß die Nacht von Rinteln, die ja lange 'out' war, nun plötzlich wieder 'in' ist. Wie lange noch, und selbst das Frühstück von Rinteln wird wieder 'in' sein?

Zum Bohn: dieser Mann, der seinen "Duck 2000" bewußt außerhalb des organisierten Donaldismus ansiedelte, kehrt langsam in den warmen Schoß der Vereinsmeierei ein. Diskussionen um Personen, um den DD, um die Zukunft des Donaldismus (wobei 'seiner' und 'unserer' unmerklich verschmelzen, jedenfalls keine Gegensätze mehr sind), sind nicht mehr unter seiner Würde. Und mich bestätigt die Bohn'sche Umfrage: also find ich sie gut. Und werde weiterschreiben.

Foxis Mecki wird besser. Das Impressum auch. So ist doch gegen Ende des DD 80 eine gewisse Klimax zu bemerken, die uns mit dieser Zeitung versöhnt. Und uns zugleich hoffen läßt, daß der Aufwärtstrend mit dem DD 81 anhalten möge.



Liebe Briefkastentante!

Der in diesem DD abgedruckte Leserbrief von Christof Eiden ist nicht von Christof Eiden, sondern von Schubiak.

Im Moment sitze ich in meinem Ruhemöbel, zur Rechten das Radio (Deutschland spielt im Fußball-Endspiel), in der Hand eine kühle Milch. Aaaaah! "... ja, das wäre wirklich die Sensation dieser Europameisterschaft: eine Mannschaft die zuerst gar nicht dabei war, und dann aus dem Urlaub geholt wird, siegt... - Naja, noch ist es ja nicht so weit. Wir haben ja viele Sympathien für die Dänen, aber heute - sorry - müssen wir gewinnen." Recht so, krauts forever!

Ein Ergebnis aus der Umfrage von Klaus Bohn fand ich sehr interessant: Auf die Frage: "Mehr Disneyana im DD?" antworten 20 Befragte mit ja und 34 Befragte mit nein. Wenn man beides gegeneinander aufwiegt, heißt der Schluß: Mehr Disneyana als bisher ist unerwünscht!

Ich vermute, daß die Hauptmotivation der Disney(ana)-Gegner die ist, daß sie mehr Forschung möchten, und nicht wie im letzten DD acht Seiten verrotteter Zeitungsausschnitte von 1950. (Zitat: "Die beiden Zeichnungen der Micky-Maus sind Original-Skizzen von Walt Disney." Wer's glaubt!) Als Grundsatz für DD-Herausgeber sollte gelten, daß man bei zuviel Material für einen DD als erstes Disneyana - und nicht Donaldismus außen vor läßt. Die weithin akzeptierte stella anatum-Theorie kann der Kritik nicht standhalten! Daß sie dennoch von vielen Doaldisten angeführt wird, löst den Verdacht aus, daß man sich selbst Forschung ersparen, sich selbst die Frage eigentlich gar nicht stellen will: "Existiert Entenhausen?". Da rettet stella anatum einen leicht aus dem donaldistischen Vakuum. Solche "Donaldisten" zeigen denn auch Gefallen an Micky und Goofy, Duck Tales oder Fix und Foxi. (Vorhin ging es mir doch noch so gut...!?)

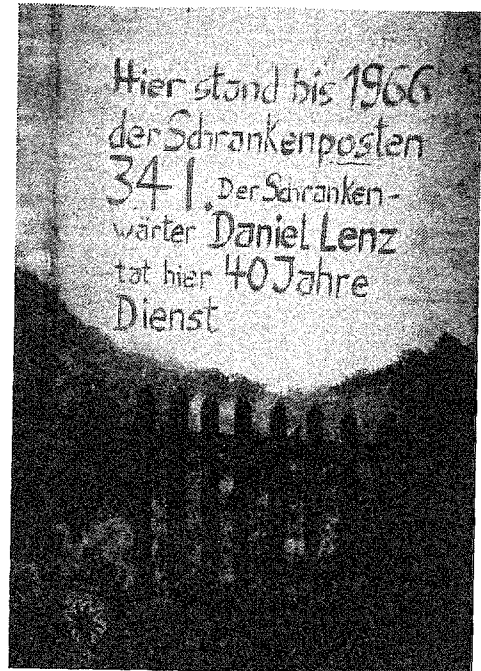
Sehr gut gefallen hat mir im letzten DD das Kongreßplakat. Wer hat nur bloß Don Rosas Zeichnung mit einem schwarzen Trauerrand verschlimmbessert? Ein Symbol für den derzeitigen Zustand der D.O.N.A.L.D.?

Um bei einem unerfreulichen Thema zu bleiben: freider koch endlich enttarnt! Fridolin Freudenfett aus Trier vermutet, daß der 1. könig des donaldistischen Volkes niemand anderes als der königliche schatzmeister Johnny Grote ist! Zitat aus seiner letzten Verlautbarung: "du und ich, wir werden gut zusammenarbeiten, lieber johnny, das weiß ich irgendwie. dein könig frieder." Lange schon konnte man ja in Grotes Augen den hellen Schein eines kalten Glitzerns sehen, und als Manager der D.O.N.A.L.D. sah er sich schon immer an. Gerüchten zufolge verhandelt Grote mit dem Bundesfinanzministerium um allen (Zitat) "Mitgliederchen" eine Donaldismussteuer aufzuerlegen! Der Gesetzesentwurf aus dem Geierweg 27 sieht vor, daß je DoKug in Privatbesitz eine Luxussteuer von 50 Talern an den Katzenwart fällig wird. Wann stoppt endlich jemand diesen Despoten?

Mehr hierzu findet man in der gerade erschienenen DONALDISCHEN RUNDSCHAU 4. Achtung! Bestellungen bitte an meine neue Adresse:

Reinhard Kyll, Bergstr. 6, 5501 Bonerath.

Im Siegestaumel für Dänemark schließe ich meinen Brief mit dem Zitat des Monats. Dieter Hildebrandt zur Zone: "Da werfen sie inzwischen das Geld schon mit Flugzeugen ab."



Den Hinweis auf den Schrankenposten 341 fand Uwe Lambach an einer Marburger Bahnunterführung.

KLAUS BOHN HAMBURG 12.8.92

Im letzten DD stellt Herr E.Horst die Behauptung auf, ich sei mit dem König des Donaldismus, Frieder Koch I., identisch. Dies kann nicht unwidersprochen in der Luft stehen bleiben.

F.Koch ist vor einiger Zeit leibhaftig und vor Zeugen auf dem hamburger Donaldistenstammtisch aufgetaucht (Karlsen-T-Shirt). Nun existiert ja das von mir entdeckte Doppelgängerphänomen der donaldistischen Lehre, das in etwa besagt, daß jeder Mensch auf der Welt mindestens einen Doppelgänger besitzt, der ihm wie aus dem Gesicht geschnitten ist. Ich betone - und dies an die Adresse von E. Horst gerichtet - 'wie aus dem Gesicht geschnitten'! Da F.Koch mindestens einen Kopf größer als ich ist, fehlt diese Voraussetzung offenbar. Wat nu, Herr Horst?

Natürlich steckt der langsam lästig laborierende Amateurdetektiv Plathaus dahinter, der - offenbar aus Mangel an Beschäftigung - die DD-Zeilen auf Schreibmaschinentypen zu untersuchen pflegt, in der euphorischen Schimäre des Hobby-Kriminalisten, die Schreibtisch-Täter ermitteln zu können. Ich habe diesem verhinderten Poirot schon tausendmal gesagt, daß es sich heute zunehmend um Computerdrucker handelt, die anderen Gesetzen unterworfen sind als die Schreibmaschinen früherer Jahrhunderte, aber offensichtlich sind die technischen Umwälzungen der heutigen Zeit an A.P. spurlos vorübergegangen. Im übrigen meine ich, daß im Umgang mit Frieder Koch nicht auf die Identität, sondern nur auf die Geldbörse geachtet werden muß. Und sonst nichts!

In einem Brief hat mir Ernst Horst vorgeworfen, ich hätte in meiner Umfrage (→DD80) das Zitat "Das kommt auf den Hund an!" nicht als solches erkannt. Also gut, es stammt aus 'Geld oder Ware', wie ich inzwischen hörte. Das ist für mich aber kein Zitat, sondern ein aus dem Zusammenhang gerissener Satz. Frage an Herrn Horst: Woher stammt der Ausspruch Ducks 'Nein! Nein! Nein!' (ebenfalls aus einer Schlüsselstelle)? Na?

29-6-92  
Aus Göteborg Matti Lieske

Die hervorstechendste Eigenschaft des Glückes ist, daß es seine Schoßkinder dann und wann verläßt. Selbst ein Gustav Gans wird gelegentlich vom Pech verfolgt, sofern er seine Hasenpfote verliert, und offensichtlich ist nicht einmal die deutsche Nationalmannschaft gegen plötzliche Einbrüche von Mißgeschick gefeit.

1) Zum Artikel "Ist Daisy noch Jungfrau?"  
(DD 80, S. 16f)

Bei der Lektüre dieses Artikels wird deutlich, daß es dem nicht genannten Autor noch vielfach an donaldistischem Grundlagenwissen mangelt. Daher hier eine kurze "Nachhilfestunde": Selbstverständlich lautet der Nachname von Tick, Trick und Track auch "Duck" - dies ist beispielsweise aus MM 22/83, S. 10 oder aus TGDD 19, S. 29ff unmittelbar ersichtlich:



Wem dies noch nicht genügt, der werfe einen Blick auf das (Barks-)Cover von MM 8/57. Dagobert bezeichnet Tick, Trick und Track im übrigen oft als seine "Großneffen" (etwa in MM 29/91, S. 5). Gustav ist sein "Neffe zweiten Grades" (TGDD 8, S. 55). Daß Oma Duck und Dagobert Geschwister sind, ist ja mittlerweile sogar durch Barks belegt (MM 33/91, S. 45).

Was den Familienstand von Oma Duck betrifft, so ist eindeutig sicher, daß sie verwitwet ist; Zitat: "Alle hielten mich für verrückt, als ich meinen Seligen nahm, meine Karriere aufgab und mit ihm auf seinen Bauernhof zog." (O-Ton Oma Duck in MMS 32, S. 25) Daß Oma verheiratet war, belegt eine nachdenkliche Frage von Minnie: "Warum sie wohl nicht wieder heiratet?" (MM 7/56, S. 32). Omas Gatte war vermutlich jener Adolar, mit dem sie zumindest verlobt war (MM 33/58, S. 5f).

Die Verwandtschaft Omas zu Primus von Quack ist übrigens durch Omas Tante mütterlicherseits gegeben (Abb. aus MM 35/62, S. 3):



Hervorzuheben ist, daß Primus nicht "Quacks", sondern "Quack" heißt. Primus wird von Daisy sehr wohl als "Onkel" tituliert, wie man in so mancher "Geistestat" nachlesen kann.

Von Dagobert wird Primus im übrigen als "Stiefcousin" (MV 2/75, S. 4) bezeichnet.

Die Annahme gehäufte Todesfälle in der Duck-Familie durch den 2. Weltkrieg ist mehr als fragwürdig: zwar sind die beiden Weltkriege auch den Entenhausenern bekannt (in MM 12/90, S. 2 erschauert Donald vor dem Gedanken an einen etwaigen "3. Weltkrieg"), doch ist nichts darüber bekannt, ob der Staat, in welchem Entenhausen liegt (Quacktanien/Quackfalen?), überhaupt in den 2. Weltkrieg verwickelt war.

Selbstverständlich besitzt auch Klaas Klever Verwandte, und zwar - wie könnte es anders sein - drei Neffen namens Kelvin, Klaus-Dieter und Konstantin (DDT 295, S. 5). Da diese Neffen etwa dem Alter von Tick, Trick und Track zu entsprechen scheinen, kann man folgern, daß Klever selbst eher der Generation von Donald und Gustav zuzuordnen ist, also erheblich jünger ist als sein Rivale Dagobert. Das Vorhandensein von Neffen ist praktisch bei allen Entenhausenern Kernfiguren als üblich anzunehmen: so hat etwa Gustav Gans die beiden Neffen Golo (LT 8, S. 171) und Giesbert (LT 115, S. 34ff). Die Panzerknacker sind die Onkeln der Knackerknaben und neuerdings besitzt sogar Kater Karlo zwei Neffen namens Peter und Paul (DDT 445, S. 28ff).

2) Zum Leserbrief R. Czikke (DD 80, S. 35) Das Phänomen des häufigen Farbwechsels bei den Kappen der Neffen wurde ja bereits schon in dem Artikel "Das Mützen-Wunder" (HD 10, S. 11) diskutiert. Der Autor Axel Sonnenberg hatte damals die These aufgestellt, "daß die Mützen mit magischen Kräften behaftet sind".



FIRST COMPLETE REMIXE ACROSS  
THE PONY EXPRESS TRAIL FROM  
SACRAMENTO TO SAN FRANCISCO  
ON HORSEBACK, BY ONLY ONE  
RIDER IN THE 20TH CENTURY



WDC 234

MOUSEMUSEUM  
21.45 heute-journal  
22.15 Doppelpunkt

Ich heiße Horst und bin eine Frau  
Junge Leute diskutieren mit Trans-  
sexuellen über Mann- und Frauen  
Moderation: Michael Steinbrecher

B.Z.

Seite 31



### Mit Disney durch Duck und dünn

Unter dem Titel "Überall ist Entenhausen" präsentieren Braunschweiger Kunststudenten berühmte Meisterwerke nach Disneys Cartoon-Helden: Königin Nofretete (Foto) wird zur "Königin Duckfretete", Rembrandts "Der Mann mit dem Goldhelm" protzt mit einem Riesenschnabel, zur Ente werden auch eine gotische Madonna und der unheimliche Dracula. Billiger Witz? Provokation? Nein. Unverbraucher Blick auf Alltagsmythen der Kunstgeschichte. (Historisches Museum Frankfurt, bis 8.9.)

selbstbewußt. Das wären rund 15 Prozent der Wahlberechtigten. Amerikaner, die bisher nie etwas mit Politik zu tun hatten und zu tun haben wollten, rühren inzwischen begeistert die Trommel. Auch Herbert Erpel (63) ist mit Eifer bei der Sache. Der gebürtige Halstenbeker, der 1946 in die USA ausgewandert war und es als Werkzeugfabrikant zu erheblichem Wohlstand gebracht hat, ist davon überzeugt, daß Perot der Mann ist, der Amerika wieder zum Land der unbegrenzten Möglichkeiten machen

← aus:  
Hamburger Abendblatt  
vom 4.6.1992

↓ dann:  
Leserbrief von  
Manfred Lück

Manfred Lück, Dr.-Ing.-

Hamburg

Als dem Donaldismus im täglichen Leben eng verbundenes Nichtmitglied ("Dem Ingenieur ist nichts zu schwör") war ich nach der Lektüre des anliegenden Artikels stark verwirrt. Könnte dieser einen neuen Zweig der donaldistischen Forschung anregen? Die Herkunft Emil Erpels liegt zwar im Dunkeln, doch konnten wohl erste Ergebnisse durch Rückschlüsse auf Kleidung und Beruf gezogen werden. Doch woher kamen seine Vorfahren? Hier zeigt sich ein Ansatz, der zweifelsohne auf das niederdeutsche Tiefland zeigt. Auch die Verbindung eines Nachfahren von Emil Erpel zu einer Person, die durchaus donaldistisch veranlagt zu sein scheint (auch Dagobert Duck verspürt ja den inneren Zwang zum Geld), ist vermutlich eine Recherche wert. Welche Verbindungen gibt es zwischen Halstenbek und Entenhausen? Warum hat Daisy Duck die Putzfrau und fegt Donald den Gehsteig, was eindeutig deutsche Tugenden sind? Erinnernte Emil Erpel sich an die Elbe, als er sich an der Gumppe niederließ?

Markus Seidel  
Winkstr. 48  
8070 Ingolstadt

24.06.1992

**An alle Donaldisten!  
Dringend!!**

Als ich am Comic-Salon in Erlangen die Stände nach interessanten Grafiken durchsucht habe, fiel mir am Stand von Kai Witz ein besonderes Exemplar auf: Die vorletzte Originalseite der Barks-Geschichte "Segelregatta in die Südsee". Natürlich ist dies eine Barks-Geschichte wird sich jetzt jeder denken, das muß man doch nicht extra betonen. Doch die Überraschung kommt noch! Die Seite ist nicht etwa mit dem Signum von Carl dem Großen versehen, nein, die Unterschrift stammt von Dan Jippes!!!! Auf der Rückseite des Blattes ist eine handgeschriebene Erklärung zu den Umständen, unter denen diese Seite entstanden ist, aufgeklebt. Ganz habe ich den Zusammenhang des schwer leserlichen englischen Textes nicht verstanden, aber es geht darum, daß Another Rainbow Dan gebeten hat, die Originalseite von Carl Barks für dessen Library nachzuzeichnen, da diese aus irgendwelchen Gründen nicht mehr druckbar ist (zu beschädigt, oder so etwas). Der Skandal beginnt aber erst! In der Library steht kein Wort davon, daß dies nicht die Originalseite von Barks ist, wie das z.B. noch bei der Geschichte "Back to Klondike" geschehen ist (deren Originalzeichnungen von Jippes auch an dem Stand zu kaufen waren). Jetzt habe ich die Geschichte in der Library (Band 6, S. 95) mit der in Deutschland veröffentlichten (laut Barks-Index nur in TGDD 87, hier ist es die Seite 65) verglichen. Als einzige Unterschiede - sieht man von der unterschiedlichen Sprechblasengröße ab - konnte ich im 6. Panel zwei Kleinigkeiten feststellen, nämlich fehlen der Palme zwei Striche und der Busch links neben dem Schirm fehlt. Die verblüffende Identität der übrigen Seite läßt bei mir die Befürchtung aufkommen, daß diese Seite ebenfalls die von Dan Jippes nachgezeichnete ist. Will man uns hier Plagiate vorsetzen? Ist dies ein großangelegter Betrug, dessen Tragweite noch garnicht abzusehen ist? Hat die Zensur zugeschlagen, und wenn ja, welche Tatsachen sollten hier verschwiegen werden? Die wichtigste Frage lautet nun, in welcher Veröffentlichung liegt noch die Originalseite vor und welche Seiten in welchen Geschichten wurden noch verfälscht?????

Ich glaube, diese Aufgabe sollte die Donaldisten und Barksliebhaber vorrangig beschäftigen, vor allen anderen Fragen nach Donalds' Zähnen oder etwa dieser kindischen Suche nach irgend so einem F. Koch, für den sich nur ein kleiner Mafia-Klüngel interessiert, der ein personifiziertes Gespenst der Vereinsmeierei geworden ist, aber überhaupt nichts mehr mit den eigentlichen Aufgaben einer Organisation wie unserer zu tun hat. Sollten die Ziele nicht die der Erforschung der Welt unserer geliebten Enten sein? Dazu ist nicht nur wichtig, alle Quellen zu kennen (diese Aufgabe wurde ja schon löblich erledigt), sondern auch die Richtigkeit dieser Quellen zu überprüfen. An der glaubwürdigen Berichterstattung von Carl hat wohl niemand einen Zweifel, doch was ist alles von Carl, und was wurde nachträglich verfälscht, zensiert, geändert??? Diese Frage stelle ich nun in den Raum, liebe Donaldisten, und hoffe auf eine Welle der Empörung, auf einen Sturm der Neugier und schließlich eine Erklärung!!

In der Hoffnung, daß noch Leben in Euch steckt  
Duck auf

*Markus Seidel*



Wir nehmen Abschied von unserer guten Mutter,  
Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und  
Tante

**Dorothea Duckgeischel**  
geb. Maillet  
\* 12. 7. 1912 † 29. 6. 1992

In stiller Trauer:  
**Josef Duckgeischel und Familie**  
**Elisabeth Werner und Familie**  
sowie alle Angehörigen

Mainz-Kostheim, Gustavsburger Straße 4

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. Juli 1992, um 12.00 Uhr auf dem  
Friedhof Mainz-Kostheim statt.

1992/2

eingesandt von Kay C. Wohlgemuth

\* DUCKTOLOGY CHURCH \*  
INDEPENDENT WORLDWIDE COMMUNITY OF FAITH AND SCIENCE  
Department Social Care and Mental Development  
SUBDIVISION GERMANY

c/o Dr. duckt. Wolfgang Buhr, Braunlager Weg 3, W-2000 HAMBURG 61

An die  
D.O.N.A.L.D.  
c/o Redaktion DER DONALDIST  
Am Vorbruch 21  
W-2807 ACHIM  
GERMANY

5th MAR. 1992

Ihre Zeichen: RED.DD.BRE/OLD. Unsere Zeichen: DUCKTO-SOC/MEN DrD-BU

Sehr geehrte Damen und Herren,

durch einen glücklichen Zufall geriet ich in den Besitz der Ausgabe 79 Ihrer  
Publikation DER DONALDIST, die einen Artikel mit dem Titel "Erducket!" enthält.

Nicht daß es verboten wäre, auf so direkte Weise in einer öffentlichen Schrift  
für eine Glaubensgemeinschaft zu werben. Trotzdem befreundete mich der Bericht  
über die Arbeit der "Zeugen Donalds", wird in ihm doch kritikloses Lob über die  
Aktionen dieses kleinen pflichtbewußten Grüppchens geäußert.  
Abgesehen davon, daß ich den Weg und die Ziele dieser Menschen nicht als die  
meinen bezeichnen möchte, was ich mit den tausenden Freunden der DUCKTOLOGY  
CHURCH teile, glaube ich, das etwas Ausgewogenheit dem Niveau und Ansehen Ihres  
Blattes sehr gut bekommen wird.

DUCKTOLOGY CHURCH möchte niemanden werben oder penetrant ihre Schriften auf-  
drängen. Sie bietet lediglich dem Menschen von heute Hilfen an, die ihn dazu  
befähigen sollen, sein Leben besser zu meistern und sich so zu akzeptieren, wie  
er nun einmal in diese Welt hineingeboren wurde.  
Bei DUCKTOLOGY kann jeder Mensch eine ganz neue Erfahrung von Gemeinschaft  
machen. Man hört ihm zu, man schätzt ihn und ist für ihn da.

Natürlich trägt sich eine solche Organisation nicht aus sich selbst heraus,  
sondern ist auf Spenden aus dem Kreise der Gemeinschaft angewiesen. Aus diesem  
Grund bietet DUCKTOLOGY spezielle Gruppen- und Einzelschulungen an, die dem  
Einzelnen den persönlichen Weg zur Lebenserfüllung bereiten und das Fortbestehen  
von DUCKTOLOGY sichern sollen.  
Gerade für Donaldisten, die dem Gedanken der DUCKTOLOGY näher stehen als jede  
andere Gesellschaftsschicht, sind unsere Kursprogramme schon mehrfach der  
Schlüssel zu einer völlig neuen Weltanschauung gewesen. Ich zitiere hier nur einige  
natürlich anonyme Dankschreiben:

"Erleuchtet, erleuchtet, erleuchtet !" G.G.

"... Dank für das unendliche Verständnis ...  
endlich kann ich mich frei zu meiner Neigung  
bekennen ..."

A.D.

"Ihre Leistungen sind nicht mit Talern  
aufzuwiegen"

O.D.

Auch den Lesern Ihres Blattes können diese Erfahrungen zugänglich gemacht  
werden mit Hilfe der umfangreichen DUCKTOLOGY Trainingsprogramme.

Hier ein Ausschnitt aus unserem Exklusivangebot:

E1 "DUCK DICH !" \*\*\*\*\*

Einführungskurs für Interessenten Dauer: 5Std (inkl. Pause)  
(Gruppen-Seminar für 5-20 Personen) Kosten: 50T/Pers.-+MWst.

D1 "DUCKING OUT" \*\*\*\*\*

Erkenne Deine wahren Bedürfnisse und Dauer: 2x5Std (Wochenende)  
die in Dir schlummernden Energie- Kosten: auf Anfrage  
reserven.  
Lerne, Dich mitzuteilen.  
(Gruppen-Seminar für 5-10 Personen)

D2 "DUCKING IN" \*\*\*\*\*

Einzelberatung durch erfahrenen Dauer: 1Std  
Ducktologen. Kosten: je nach Erfahrungsstufe

Bücher:

B1 "DUCK'A'NETIK" von Glad S. Tone

Das grundlegende Werk der DUCKTOLOGY CHURCH.  
Hier findet der Freund der DUCKTOLOGY jederzeit Rat und Richtschnur auf  
dem langen Weg der Erkenntnis.

Anfragen und Anmeldungen richtet bitte an meine oben angegebene Adresse.  
Möge die Kraft der DUCKTOLOGY CHURCH mit Euch sein!

Dr. duckt. W. Buhr  
*W. Buhr*

47

# Das große Warten

oder: Ein Tag in Euro-Disney.

Von Gangolf Seitz

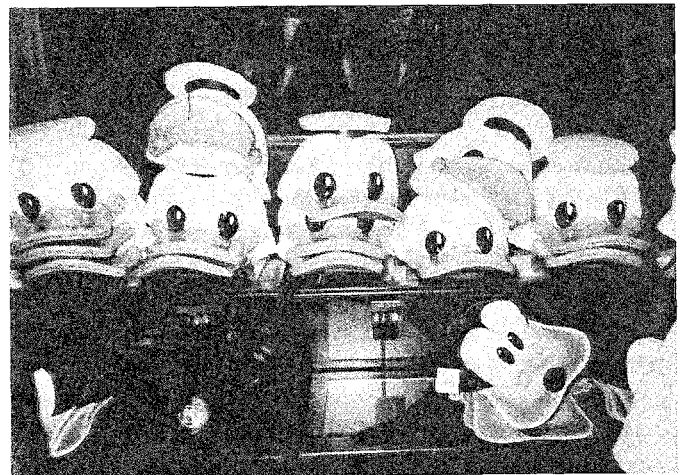


**Wir befinden uns im Jahre 58 nach Donald. Überall ist Entenhausen. Überall? Nein! Ein von unbeugsamen Amerikanern besetztes Terrain mitten in Gallien leistet erbitterten Widerstand. Grund genug für den reisenden Donaldisten, dieses Kuriosum in Augenschein zu nehmen.**

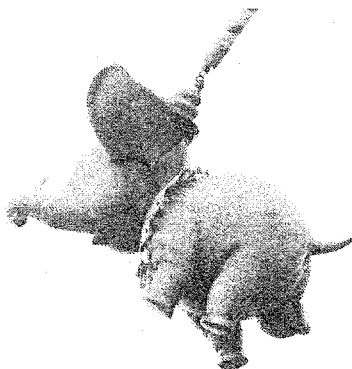
Eine Mischung aus öffentlich geäußertem Desinteresse und heimlicher Sehnsucht zieht durchs Gemüt des donaldisierten Durchschnittsbürgers, wenn er sich auf die nicht gerade kurze und billige Reise ins Königreich der Maus begibt. Die Hoffnung, vielleicht doch hier und da einem Stück Entenhausen zu begegnen, wird nicht aufgegeben. Sie verfliegt allerdings, sobald sich die bonbonfarbenen Tore des magischen Königreichs hinter dem Besucher geschlossen haben. Was wir aus Entenhausen kennen und was uns diese Metropole lieb und wert macht, das fehlt uns in Euro-Disney: etwa das organisierte Verbrechertum vom Stile einer Panzerknacker-AG mit ihren allzumenschlichen Seiten ("ich mag aber Hafergrütze so gern!"). Es gibt keinen Tag wie den Schwarzen Mittwoch, an dem die Bürger verschreckt und verängstigt die Stadt verlassen. Zwar gibt es reichlich Verkleidete wie auch in Entenhausen, aber damit sie jeder erkennt, tragen sie ein Namensschild auf der Brust, und ihr freundliches Grinsen weist sie als "cast-members" aus. Obwohl Tagesumsätze von Millionen gallischer Franken getätigt werden, steht nirgendwo ein Geldspeicher. Es gibt nicht die Farm von Oma Duck, nicht die Werkstatt des skurrilen Erfinders Düsentrub, die Elefanten haben keine viereckigen

im Wunderland der Maus. Hier tut jeder alles gerne, mit einem Grinsen auf den vielsprachigen Lippen, und der Kunde ist König. Schon seltsam, wie die gleiche Firma, die uns die Berichte aus Entenhausen übermittelte, das gleiche Entenhausen aus ihrem Freizeitpark so hartnäckig verbannt. Das sollte der Donaldist wissen, der sich auf die weite und teure Reise nach Marnela-Vallée begibt, wo vor den Toren vor Paris Euro-Disney eine Attraktion von in Europa bisher unbekannten Dimensionen darstellt.

Hier regiert die Maus, hier ist alles sauber, geleckert, geölt, freundlich, zuvorkommend. Große käufliche Mausohren aus Plastik signalisieren jedem, wer hier das Sagen hat. Die gleichfalls käuflichen Donald-Kappen sind dagegen häßlich ausgefallen und werden auch nur an Grabbeltischen in Hinterzimmern verramscht.



Der Besucher wird umfungen von einem bonbonfarbenen musikberieselten Traum, in dem es keinen Streit gibt, in dem alle lächeln, in dem Männer keine Bärte tragen dürfen und Frauen keine Miniröcke, in dem jegliches sexuelle Signal genauso verpönt ist wie der kleinste Tropfen Alkohol. Kleinbürgers saubere Idealwelt, in der die Umwelt nicht verschmutzt ist und der reichlich verplemperte Strom noch aus der Steckdose kommt. Doch bricht selbst in diese heile Welt zuweilen die eigentliche Natur des Menschen ein: etwa wenn am Abend eines hektischen Tages gestresste cast-members mit rüden Worten Kinder von den Rasenflächen verscheuchen; wenn Personal und Publikum am Rande eines Nervenzusammenbruchs zum wiederholten Male den breakdown der rasanten Minen-



EINGESANDT VON  
FOX

Höhenflug des  
„Landarztes“

Dem norddeutschen  
Fernsehdorf Deekelsen

TELEWOCHE

Hier fliegen die Elefanten, aber sind nicht gepunktet und haben auch keine viereckigen Rüssel.

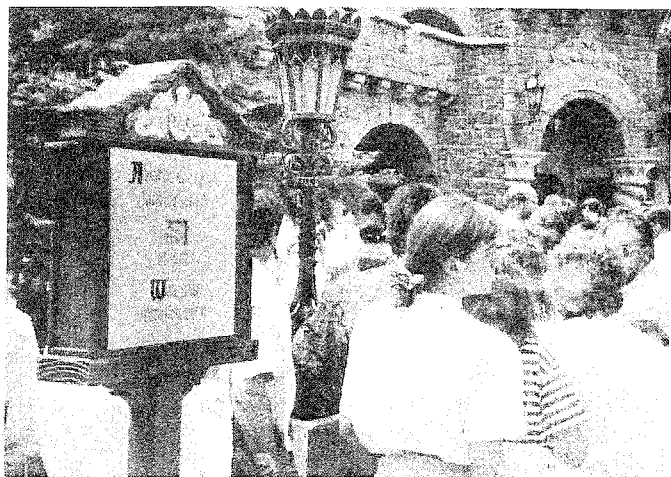
Rüssel. Die seinerzeit von Volker Reiche so eindringlich skizzierte Distributions- und Austauschphäre von Entenhausen, wo jeder lieber behält statt verkauft, wo Verkäufer grundsätzlich mürrisch und unwillig sind, und die uns in unserer realen Welt tagtäglich vieltausendfach begegnet, sie existiert nicht

eisenbahn zur Kenntnis nehmen müssen (Wartezeit 2 Stunden, Dauer der Fahrt 8 Minuten); wenn die Cola-Verkäuferin vergeblich versucht, Struktur in die Warteschlange vor ihrem Colastand zu bringen (500 ml Cola, 20,00 FF, 35-45 Minuten Wartezeit). Dann ahnt man: auch hier, in dieser geleckten Welt, in der jeder weggeworfene Zigarettenstummel nach spätestens 47 Sekunden von weißuniformierten Sauber-



männern entsorgt wird, brodet unterschwellig das echte Leben, wie wir es aus Düsseldorf und Entenhausen kennen.

Und doch ist es reizvoll, sich dem perfekten Traumgebilde anheimzugeben, die Sorgen der Welt hinter sich zu lassen und sich vereinnahmen zu lassen von einem harmlosen Glücksgefühl. Denn beeindruckend ist schon die Detailtreue und Perfektion, mit der etwa der Wilde Westen, der arabische Bazar, der afrikanische Dschungel nachgestaltet sind. Doch ist alles ungefährlich und chemisch rein. Die Illusion wird löchrig, wenn ein Flußlauf inmitten der Wildnis eben nur kräftig nach Chlor stinkt anstatt nach Freiheit, Abenteuer und Jauche. Die Laune sinkt, wenn man für eine Fahrt mit dem Indianerkajak, den Flug mit Peter Pan oder den Film mit Michael Jackson eine gute Stunde anstehen muß. Und natürlich steigt der Frust, wenn es nirgendwo einen kräftigen Schluck gibt, ihn herunterzuspülen. Was ist schon eine Gold-



Bildaufschrift: Wartezeit 45 Minuten von diesem Schild an.

gräberkneipe ohne Feuerwasser, eine italienische Pizzeria ohne Rotwein, ein Piratenloch ohne Rum? Wem der Sinn nach aufmunterndem Getränk steht, dem bleibt nichts anderes übrig, als seinen flüssigen Freund illegal (Mitbringen von Lebensmitteln verboten) ins Gelände zu schmuggeln und etwa in den praktischen Schließfächern im Bahnhof von Disneyworld zwischenzulagern. Und wer damit rechnet, im Laufe eines heißen Disneytages Hunger zu verspüren, ist nicht schlecht beraten, sich auf gleiche Weise mit einem Imbiß zu versorgen. Ernährung in Disney-World ist unendlich teuer, das fastfood an der Grenze zur Ungenießbarkeit, und ins Restaurant kommt nur, wer Stunden zuvor bei den uniformierten Türstehern Plätze bestellt hat. Situationen, die aus der DDR vertraut waren, leben hier wieder auf: mitnichten kann sich der spontan eintreffende Hungernde auf einen freien Platz setzen, sondern er muß sich geduldig beim Türsteher anmelden, in einer Liste eintragen lassen und sich selbst dann bei halbvollem Lokal sagen lassen, er möge noch etwas Geduld haben. Ich war noch nie in Amerika, habe mir aber sagen lassen, solche Sitte sei amerikanisch.

Das sind Momente, die zwar kurzfristig die Freude am real gewordenen Märchen trüben können, die aber insgesamt dieser Wunderwelt nicht zuviel von ihrem seltsamen Zauber nehmen. Main Street, Frontierland, Adventureland heißen die Bereiche, in denen die Illusion, in der Fremde zu sein, Gestalt annimmt. Mit etwas Phantasie wähnt man sich unter Goldgräbern, in einer Kaschemme nach Durchquerung der Wüste Sahara oder auf der Suche nach den Quellen des Nil.



Die Aufnahme einer Seeschlange.

Fantasyland dagegen hat eher etwas von einem großen Jahrmarkt. Hier verwurstet Disney erbarmungslos jegliche Märchenkultur: die Geschichten von Lewis Carroll, James M. Barrie oder den Brüdern Grimm werden zu einem pastellfarbenen Einheitsbrei verrührt, durch den der Besucher nach dem Prinzip der Geisterbahnen in kleinen Wägelchen geschleust wird: alle gleich schnell, alle sitzend und sicher, keiner kann stehenbleiben oder gar aussteigen. Jedem sein perfektes kleines Vergnügen, aber bitte genau 3 Minuten und 25 Sekunden. Die Karussells setzen den Gleichgewichtssinn nur begrenzter Belastung aus, hier hat jeder deutsche Jahrmarkt Erregenderes zu bieten. Und die höchste ersteigbare Erhebung, das Märchenschloß in Alice's Wunderland, gestattet zwar den Blick über das Gelände, nicht aber darüberhinaus. Das ist Programm: Disneyworld ist eben die ganze Welt, wie sie lacht und singt und ständig total gut drauf ist. Das Jenseitige wird ausgeklammert.





Koko Seitz trifft eine alte Bekannte.

Bezeichnenderweise wird Disneyworld da am schwächsten, wo es der realen Welt am nächsten kommt: in Discoveryland. Diese Abteilung, die eine zukünftige Welt skizzieren will, schlingert unentschlossen und konzeptlos zwischen Weltraumabenteuern und der Selbstbeweihräucherung der großen Sponsorfirmer hin und her. So beeindruckend der 3D-Film mit Michael Jackson oder die Fahrt mit StarTours auch sein mögen, Discoveryland bleibt blaß. Hier haben die Disney-Leute zuviel der Gestaltung den Firmen (Kodak, Renault, IBM, Philips) überlassen, was eine schlüssige und überzeugende Zukunftsvision nicht aufkommen läßt.

Disneyworld hat aber seine Anziehungskraft bewiesen, etwa auf die 80 000 Menschen, die am Pfingstsonntag da gewesen sein sollen. So wird sich auch der eine oder andere Donaldist aufmachen nach Marne-la-Vallée. Er soll sich aufmachen an einem trüben, aber nicht regnerischen Tag im Frühjahr oder Herbst, nicht am Wochenende und nicht am Mittwoch (da haben die Franzosen schulfrei), und in keinem Land Europas dürfen Ferien sein, außer vielleicht in Malta oder Liechtenstein. Dann mag die Chance bestehen, mit erträglich kurzen Wartezeiten möglichst viel von diesem ungewöhnlichen Freizeitabenteuer mitzunehmen.

Wenn sich der reisende Donaldist von vornherein darüber im Klaren ist, daß überall Entenhausen ist, selbst in Dresden und Düsseldorf, nicht aber in Euro-Disney, so wird er mit diesem Mangel leichter leben können. Und wenn er sich damit abgefunden hat, daß ein Tag im Königreich der Maus ihn etwa so viel kosten wird wie eine Woche sonst üblichen Urlaubs, dann hinein ins Vergnügen. Franz Lerchenmüller, der ein äußerst informatives Buch über Euro-Disney geschrieben hat, das jedem potentiellen Besucher empfohlen sei (siehe Anpreisung letzte Seite des DD), hat mit seiner vierköpfigen Familie in zwei Tagen fast 2000,00 DM ausgegeben. Ich kann Summen dieser Größenordnung nur bestätigen. Einsparungen sind möglich, wenn man nicht in einem der Disney-Hotels wohnt, sondern irgendwo im umgebenden Frankreich, wo es trotz der Nähe zu Disney immer noch preiswerte Hotels gibt; wenn man einen Imbiß mitbringt; wenn man die Hauptmahlzeit nicht in Main Street oder Adventureland einnimmt, sondern in einem französischen Landgasthof. Dann bleiben am Schluß vielleicht noch 50 Taler übrig, womit man nach Verlassen der Kunstwelt und Rückkehr nach Entenhausen ein paar Flaschen jenes Prickelwasser-Entenweines kaufen kann, der unweit an den Ufern der Marne angebaut wird und gemeinhin unter dem Namen Champagner bekannt ist. Prost!



Der Autor (rechts) mit einem Herrn, den er irgendwo schon mal gesehen zu haben glaubte.

## INHALTSVERZEICHNIS

|                                 |    |                                    |    |
|---------------------------------|----|------------------------------------|----|
| Anpreisungen                    | 2  | Frankfurt Goes to Gumpenbach       | 24 |
| 15 Jahre D.O.N.A.L.D.           | 3  | KLONALD GLUCK (Foxi)               | 26 |
| Mairennen 1992                  | 5  | Knobismus (U.J.F. Mindermann)      | 29 |
| Barks Library                   | 8  | Neues vom Sprayer                  | 35 |
| Spillmann-Liste                 | 10 | Quiz (Allah DIN)                   | 36 |
| Literatur                       | 12 | Helwein-Interview (J. Grote)       | 38 |
| Superdon                        | 13 | Fuchs-Index                        | 42 |
| Don-Rosa-Checklist              | 15 | Die Ducks, eugenisch (H. Radegeis) | 43 |
| Barks contra Flix (M. v. Hagen) | 16 | Leserbriefe (E.Imberger)           | 44 |
|                                 |    | Das große Warten (Disney Land)     | 48 |
|                                 |    | Anpreisungen                       | 51 |

# CARL BARKS INDEX 92

Der Index auf 3,5"- Diskette für IBM-PC's und Atari St, der ausgedruckt 150 DinA4 Seiten ergibt.

500 kB Daten im ASCII-Format, d.h. durch jedes Textverarbeitungs- und Datenbankprogramm lesbar.

A-L-L-E in Deutschland (nicht) veröffentlichten Arbeiten von Barks incl. Titelseiten, Nicht-Disney-Comics und Scripts mit Seitenzahl, US-Titel und Ersterscheinungsdatum in fünffacher Auflistung:

- chronologisch, also alle deutschen Hefte, Alben, Tb's, Bücher etc. von 9/1951 - 10/1992
- numerisch, klassisch gemäß Spillmann-Index nach US-Originalveröffentlichung
- alphabetisch, alle deutschen Titel in abc-Reihenfolge
- Extraliste aller bisher in Deutschland unveröffentlichten Stories, Onepager und Titelseiten
- Stichwortregister mit ca. 2000 Einträgen zu allen Geschichten und Titelseiten

Index kommt postwendend durch Einzahlung von DM 15.- auf das Postgirokonto Hmb 535 862 - 207, Blz 200 100 20 (Dettef Giesler, Amselweg 9a, 2070 Ahrensburg)

Bitte unter Verwendungszweck auch die Straße angeben !!!

MATTHIAS MAC MONEYSAC SCHIRMER, MARTIN-BUBER-STR.6, W-2900 OLDENBURG SUCHT DOKUG, HAUPTSÄCHLICH FIGUREN. ER BIETET ALTE HEFTE AUS SEINEM GROSSEN RESERVOIR AN. ANSCHREIBEN!

Franz Lerchenmüller: "Alles, was Sie über Disney-World wissen müssen. Tips, Infos, Bilder." Ullstein TB 32131, 12,80 DM.

**BESTELLHINWEISE (zu den Literaturseiten)**  
Donald Duck Kalender 1993, Schneider Verlag, ISBN 3-505-04576-4, Preis: 9,80 DM.

Remus Zauberbilder, Nr. 2: Donald und der Test (Art.-Nr. 2403), Nr. 3: Donald und die Ausreißer (Art.-Nr. D-2494), Preis: je 2,95 DM. Erhältlich am Kiosk und in Spielwarenläden.

Barks Library, Ehapa Comic Collection, 51 Bände, SC, Format A4, jeweils 56 Seiten, Preis: je 14,80 DM.

Band 1 ISBN 3-7704-1900-6 (Oktober 1992),

Band 2 ISBN 3-7704-1901-4 (Dezember 1992),

Band 3 ISBN 3-7704-1902-2 (Februar 1993).

Mehr hierzu findet man in der gerade erschienenen DONALDISCHEN RUNDSCHAU 4.

Bestellungen an folgende Adresse: Reinhard Kyll, Kreuzflur 117, 5500 Trier.

Anzeige

Durch Erbschaft kam ich zu einer Donald bzw. Micky Maus Hefte sammlung. Bin selbst kein Donaldist, deshalb biete ich die Sammlung zum Verkauf an. Bei Interesse rufen Sie bitte bei mir an. Ab 19<sup>00</sup> Uhr. Telefon-Nr. 02238/53577.

Es handelt sich wohl um MM ab 1972 und TGDD (Die Red.)

Es hat lange gedauert.  
Zugegeben! War ein hartes  
Stück Arbeit! Aber es hat  
sich gelohnt!

## DER BÜCHERDONALD

### Band I:

Sekundärliteratur.

„RUND UM BARKS UND DONALD DUCK“

✓ Disney ✓ Barks ✓ Duck ✓ Donaldismus  
380 Seiten. Einleitung: "Donald Duck im Lichte der  
Forschung." Namensregister. Viele Abbildungen.  
Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. September 1992.  
29,50 DM (inkl. Porto/Verpackung).  
Bestellbar! Auch im Handel erhältlich.

### Band II:

Anhang.

✓ Spezielle Werkveröffentlichungen ✓ Duck-Kunst

Register.

✓ HD/DD-Register

✓ Register der CBL-Sekundärliteratur

✓ Umfangreiches Titelregister

Ca. 100-120 Seiten. Änderungen vorbehalten.

Erscheint Ende des Jahres.

9,80 DM (inkl. Porto/Verpackung).

Vorbestellbar! Nicht im Handel zu beziehen!

Produktion: DIE BAUER BRÜDER

"Wo bleibt daär  
Bücherdohnalt??!!" Diese  
Frage stellten immer öfter  
und hartnäckiger Tausende  
von aufgebrachten  
Donaldisten! Des Harrens und  
Wartens ist nun ein Ende!\*

\*Auslieferung: ca. Mitte September. Wer bis Oktober sein  
vorbestelltes Exemplar nicht erhalten hat, möge sich  
melden.

Bestellung durch Einzahlung auf  
Postgiroamt Hmb (BLZ 20010020), 391719-208, K.Bohn.  
Bitte Adresse vollständig angeben!!!

KLAUS BOHN THIEDEWEG 26 2000 HAMBURG 70

aus Gelbe Seiten, Telefonbuch Nicaragua 1989

52 - Confiterias - Conjuntos Musicales - Conservas

## PRODUCTOS DONALD'S

PRODUCTOS

DONALD'S



FABRICANTES DE:

CONFITES - BOMBONES - BOLONES

OFICINAS Y FABRICA: SHELL WASPAN

1/2 C. AL SUR



4 36 09

# DER DONALDIST

